



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Mediale Konstruktion des Vorstellungsrums ‚Flüchtling‘.
Eine Analyse der auflagenstärksten Tageszeitung Österreichs“

verfasst von / submitted by

Marie-Therese Stelzhammer, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien 2024 / Vienna 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 905

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Soziologie

Betreut von / Supervisor:

Assoz. Prof. Dipl.-Soz. Dr. Roswitha Breckner

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	1
1.1.	Erkenntnisinteresse und Fragestellung	2
2.	Theoretischer Rahmen.....	3
2.1.	Flucht und Migration in Europa	4
2.1.1.	Begriffsdiskussion „Flüchtling“ und „Migrant:in“	6
2.1.2.	Konstruktion des „Fremden“: „Wir“ und die „Anderen“	8
2.1.3.	Gesellschaftspolitischer Kontext	12
2.2.	Medien	14
2.2.1.	Wirkungsweisen der (Massen-)Medien	15
2.2.2.	Die Macht des (sprachlichen) Diskurses.....	17
2.2.3.	Zum Verhältnis von Bild und Sprache	19
2.3.	Das Bild	21
2.3.1.	Bildverständnis: Zwischen Abbildung und eigener Wirklichkeit	21
2.3.2.	Das Spezifische der Fotografie	23
2.3.3.	Politische Ikonologie	25
3.	Aktueller Forschungsstand.....	26
3.1.	Fluchtdiskurse im Zeichen symbolischer Grenzziehungen	27
3.2.	Fluchtdiskurse als Politikum.....	28
3.3.	Fluchtdiskurse als gesellschaftliche Handlungsanleitungen.....	29
3.4.	Fazit	30
4.	Methodologie und Methode	32
4.1.	Methodologische Grundüberlegungen.....	32
4.2.	Printmedium: Kronen Zeitung.....	33
4.3.	Die Materialauswahl: Sampling	34
4.4.	Ersteindrucksanalyse nach Müller-Doohm.....	36
4.4.1.	Begründung der Wahl der Methode	36
4.4.2.	Vorgehensweise.....	37
4.4.3.	Auswahl der zu analysierenden Elemente	38
4.5.	Rekonstruktion der Bildebene: Segmentanalyse nach Breckner	40
4.5.1.	Begründung der Wahl der Methode	41
4.5.2.	Vorgehensweise.....	42
4.6.	Rekonstruktion der Diskursebene: Feinstrukturanalyse nach Froschauer/ Lueger	44
4.6.1.	Begründung der Wahl der Methode	44
4.6.2.	Vorgehensweise.....	45
5.	Empirischer Teil	46
5.1.	Artikel 1: „Zurückhaltende Solidarität“	47
5.1.1.	Dokumentation: Bildwahrnehmung und erste Eindrücke.....	47
5.1.2.	Formale Bildbeschreibung und Segmentbestimmung	48

5.1.3.	Segmentanalyse.....	49
5.1.4.	Analyse der Gesamtkomposition	55
5.1.5.	Textanalyse.....	56
5.1.6.	Ergebniszusammenführung.....	58
5.2.	Artikel 2: „Authentische Nahbarkeit“	59
5.2.1.	Dokumentation: Bildwahrnehmung und erste Eindrücke.....	60
5.2.2.	Formale Bildbeschreibung und Segmentbestimmung	60
5.2.3.	Segmentanalyse.....	61
5.2.4.	Analyse der Gesamtkomposition	65
5.2.5.	Textanalyse.....	66
5.2.6.	Ergebniszusammenführung.....	67
5.3.	Artikel 3: „Politisierende Konfrontation“.....	68
5.3.1.	Dokumentation: Bildwahrnehmung und erste Eindrücke.....	68
5.3.2.	Formale Bildbeschreibung und Segmentbestimmung	69
5.3.3.	Segmentanalyse.....	70
5.3.4.	Analyse der Gesamtkomposition	76
5.3.5.	Textanalyse.....	77
5.3.6.	Ergebniszusammenführung.....	79
5.4.	Artikel 4: „Wertrationale Anonymisierung“	80
5.4.1.	Dokumentation: Bildwahrnehmung und erste Eindrücke.....	80
5.4.2.	Formale Bildbeschreibung und Segmentbestimmung	81
5.4.3.	Segmentanalyse.....	82
5.4.4.	Analyse der Gesamtkomposition	86
5.4.5.	Textanalyse.....	87
5.4.6.	Ergebniszusammenführung.....	89
6.	Ergebniszusammenführung und Diskussion	90
6.1.	Herausarbeitung der beiden Darstellungspole „Nahbarkeit“ - „Distanzierung“	91
6.2.	Herausarbeitung des Nahbarkeitsspektrums.....	95
6.3.	Herausarbeitung des Distanzierungsspektrums	97
6.4.	Fazit	98
7.	Reflexion & Ausblick	99
8.	Literaturverzeichnis.....	101
9.	Abbildungsverzeichnis	107
10.	Anhang.....	109
10.1.	Vollständige Auflistung der Kronen-Zeitung-Artikel.....	109
10.2.	Abstract (Deutsch).....	118
10.3.	Abstract (Englisch).....	118

1. Einleitung

In den vergangenen Jahren verzeichnet die mediale Repräsentation geflüchteter Menschen einen drastischen Anstieg. Gemäß dem *United Nations High Commissioner for Refugees* befanden sich mit Ende Juni 2023 weltweit insgesamt 110 Millionen Menschen auf der Flucht, eine Zahl, die einen Höchststand markiert (UNHCR 2023: 2). Printmedien, die als Massenkommunikationsmittel der Informationsverbreitung dienen, beeinflussen den öffentlichen Diskurs über geflüchtete Menschen dabei maßgeblich mit. Durch das Bedienen (un-)bewusster Seh- und Sprachstrategien tragen sie zur Produktion, Reproduktion sowie Rechtfertigung und Festigung bestehender Machtverhältnisse bei. Die Akte des Sehens und des Sprechens können allgemein als gesellschaftlich gestaltet verstanden werden, da sie sich als Teile unseres Handelns nicht nur auf Individuen eingrenzen, sondern kulturell geformt werden. Tageszeitungen, die als Medien der Nachrichtenverbreitung fungieren, üben durch ihre Artikulationen und ihre Visualisierungen Einfluss auf unser kollektives Handeln, Sprechen und Denken aus. Sie schaffen Identitätsräume und formen Stereotype, die sich in weiterer Folge auf den Umgang mit den dargestellten Personengruppen auswirken. Darüber hinaus zeigt sich in den medialen Darstellungen, im Sinne Pierre Bourdieus, der *Habitus einer Epoche*, indem ein allgemeiner Konsens über bestimmte gesellschaftliche Problemkonstellationen zum Ausdruck gebracht wird (Bourdieu 1974: 121f). In erster Linie wird dabei journalistischen Fotografien, aufgrund ihrer *analogischen Natur*, ein vermeintlich „objektiv“ gegebener Wirklichkeitsbezug und ein damit einhergehender hoher Wahrheitsgehalt beigemessen, wodurch sich die Bildwirkung besonders subtil entfaltet (Barthes 1990: 38). Dabei wird die Selektivität der dargestellten Szenen, die bewusste Auswahl eines Bildformats, die damit zusammenhängende Entscheidung über Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit sowie die kontinuierliche Wiederholung ähnlicher Darstellungsmuster bestimmter sozialer Gruppierungen nicht berücksichtigt (ebd.). Im digitalen Zeitalter scheint es daher besonders relevant sich mit den von Massenmedien vermittelten Darstellungen von Geflüchteten auseinanderzusetzen und zu hinterfragen, welchen Vorstellungsraum oder welches Bild von geflüchteten Personen die Printmedien erzeugen. Tageszeitungen erweisen sich als interessante Untersuchungsobjekte, da sie eine Fülle an Medieninhalten generieren und dabei simultan verschiedene Formen von Bildlichkeit hervorbringen. Unterscheidet man Bilder entsprechend W.J.T. Mitchell, so lassen sich in Zeitungen sowohl *optische* (z.B.: Fotografien), *graphische* (z.B.: Cartoons) als auch *sprachliche Bilder* wie etwa Metaphern und Beschreibungen finden (Mitchell 1990: 20). Vornehmlich die optischen sowie sprachlichen Bilder stellen den Forschungsgegenstand der vorliegenden Arbeit dar. Aufgrund der Verankerung innerhalb der visuellen Soziologie liegt

der thematische Schwerpunkt jedoch primär auf den journalistischen Fotografien, die den optischen Bildern zuzuordnen sind. Die *Kronen Zeitung*, die sowohl die auflagen- als auch leserstärkste Tageszeitung Österreichs darstellt, bietet hierfür den geeigneten Datenpool (Statista 2023b). Infolgedessen wird in dieser Arbeit untersucht welche Darstellungstendenzen sich in der meistgelesenen Tageszeitung Österreichs, der Kronen Zeitung, beobachten lassen und welche impliziten Annahmen diese über die abgebildeten Personengruppen transportieren.

1.1. Erkenntnisinteresse und Fragestellung

Wie bereits erwähnt, fokussiert sich diese Arbeit auf die Darstellungstendenzen von geflüchteten Personen innerhalb der Kronen Zeitung. Als Forschungsmittelpunkt gelten jene journalistischen Fotografien, die im Flucht- und Migrationskontext verhandelt werden und vermeintlich geflüchtete Personen abbilden. Ergänzend werden im Rahmen einer *qualitativen Methodentriangulation* die in den jeweiligen begleitenden Artikeln zu findenden sprachlichen Bilder in den Analyseprozess integriert (Flick 2017: 309f). Diese bezeichnen Beschreibungen und Metaphern wie das beispielsweise im Flucht- und Migrationskontext häufig genutzte Kompositum der „Flüchtlingswelle“ sowie Redewendungen. Die Relevanz der Auseinandersetzung mit der multimedialen Darstellung des Vorstellungsraums „Flüchtling“ liegt darin, dass österreichische Tageszeitungen einen bedeutenden Einfluss auf den gesellschaftlichen Umgang mit den abgebildeten Personengruppen haben. Durch die Schaffung und Festigung von Stereotypen und Identitätsräumen werden Macht- und Herrschaftsverhältnisse legitimiert sowie stabilisiert. Eine kritische Analyse der visuellen sowie sprachlichen Darstellungsstrategien kann Einblicke darüber liefern, wie die aktuelle Medienlandschaft über Menschen in Fluchtsituationen berichtet und in welchen thematischen Kontexten diese Personengruppen präsentiert werden. Eine Analyse zu diesem Zeitpunkt erweist sich als relevant, da die Thematik rund um Flucht und Migration, insbesondere seit dem Beginn des Krieges in der Ukraine, vielfältig diskutiert wird. Die österreichische Berichterstattung ist folglich von Solidaritätsbekundungen, Forderungen nach strengeren Grenzkontrollen zu einer „Festung Europa“ sowie Debatten über eine neue EU-Asylreform bestimmt.

Das Ziel dieser Masterarbeit ist es herauszufinden, wie bestimmte Personengruppen dargestellt werden, ob sich Unterschiede bezüglich ihrer soziodemografischen Merkmale aufweisen lassen sowie der Frage nachzugehen, inwiefern sich visuelle und sprachliche Vermittlungsbilder überschneiden. Dies soll dazu beitragen, bisher alltagsweltlich unreflektierte

Darstellungsstrukturen kritisch zu hinterfragen. Vorliegende Arbeit zielt in erster Linie darauf ab, Antworten auf die Fragen zu liefern, wem, wie und in welchen Kontexten sowohl visuell als auch sprachlich Sichtbarkeit verliehen wird und zu untersuchen, wie differenziert sich die Konstruktion eines Vorstellungsraums „Flüchtling“ darbietet. Die forschungsleitende Fragestellung lautet dementsprechend:

„Welche visuellen sowie sprachlichen Bilder von geflüchteten Menschen werden in Österreichs auflagenstärkster Tageszeitung konstruiert und welche impliziten Annahmen gehen mit jenen Darstellungstendenzen über sich auf der Flucht befindende Menschen einher?“

Zusätzlich wird der Frage nachgegangen, in welchem Verhältnis Bild und Text in den jeweiligen Artikeln zueinander stehen. So können visuelle Elemente sowohl als eine Art Beleg des Gesagten fungieren, gänzlich neue inhaltliche Gehalte an den Tag legen sowie den textlich vermittelten Sinn konterkarieren (Barthes 1990: 33).

In Bezug auf die Forschungsfrage sollen unter den Begriffen der visuellen und sprachlichen Bilder, in Anlehnung an Mitchell, die den optischen Bildern angehörenden Fotografien sowie den sprachlichen Bildern zuzuordnende Beschreibungen und Metaphern verhandelt werden (Mitchell 1990: 20). Unter geflüchteten Menschen sind all jene Personen zu verstehen, die in der Kronen Zeitung als „Flüchtlinge“, „Migranten“ sowie „Asylwerber“ verhandelt werden, unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrem rechtlichen Status. Weiters sind unter Darstellungstendenzen bestimmte Neigungen hinsichtlich der visuellen sowie sprachlichen Repräsentation bestimmter Personengruppen zu verstehen, die auf Grundlage eines qualitativen Forschungsparadigmas nicht als Generalisierungen Gültigkeit erfahren, sondern als Art *Idealtypen* innerhalb des zu analysierenden Datenmaterials zu deuten sind (Weber 1922: 191).

2. Theoretischer Rahmen

In den folgenden Kapiteln sollen die Thematik rund um Flucht und Migration in theoretischer Hinsicht beleuchtet sowie aufkommende Bezeichnungen für fliehende Personen reflektiert werden. Darüberhinausgehend wird der aktuelle gesellschaftspolitische Kontext dargeboten. Im Anschluss daran werden die zu analysierenden Symbolisierungsformen der Sprache und des Bildes aus einer soziologischen Perspektive theoretisiert sowie Annahmen über ihre Wirkungsweisen formuliert.

2.1. Flucht und Migration in Europa

Flucht und Migration stellen in der Soziologie ein aus vielerlei Blickwinkeln betrachtetes soziales Phänomen dar. So geht es beispielsweise um Prozesse der *symbolischen Grenzziehung* (Lamont & Molnar 2002; Wimmer 2008), um Abgrenzungen eines *Eigenen* von einem *Fremden* (Reuter 2002) sowie um Gruppenerzeugungen durch *Kategorisierungen* (Jenkins 1997). Die vorliegende Arbeit hat die medial hervorgebrachte Darstellung von geflüchteten Personen sowie die darin enthaltenen impliziten Annahmen zum Untersuchungsgegenstand, womit folglich mehrere der eben genannten Interessensschwerpunkte Relevanz erfahren. Unter dem Blickwinkel einer sozial-konstruktivistischen Perspektive werden die in Printmedien hervorgebrachten Visualisierungen und sprachlichen Diskurse über geflüchtete Personen in der vorliegenden Arbeit nicht als „Wirklichkeit abbildend“, sondern als „eigene Realitäten erzeugend“ verstanden. Im Fokus steht hierbei die mediale Konstruktion eines Vorstellungsraums „Flüchtling“, die folglich kein Abbild von real flüchtenden Personen darstellt, sondern eine Art medial hervorgebrachten *Idealtypus* verkörpert (Weber 1922: 191). Der *Idealtypus* entsteht im Sinne Max Webers „durch einseitige Steigerung eines oder einiger Gesichtspunkte und durch Zusammenschluß [sic] einer Fülle von diffus und diskret, hier mehr, dort weniger, stellenweise gar nicht, vorhandenen Einzelercheinungen, die sich jenen einseitig herausgehobenen Gesichtspunkten fügen, zu einem in sich einheitlichen Gedankenbilde“ (ebd.: 191). Demnach verkörpert der *Idealtypus* ein *Gedankenbild*, welches in der Realität nicht auffindbar ist, sondern eine Utopie darstellt (ebd.: 191). Die medienvermittelte Kommunikation innerhalb der journalistischen Berichterstattung stellt im Sinne der vorliegenden Arbeit folglich Informationen sowie spezifische Interpretationen bereit, die gewisse Medienwirklichkeiten hervorbringen. Durch jene medialen Vermittlungsprozesse wird die Gesellschaft laufend neu definiert sowie hergestellt (Lünenborg et al. 2011: 12). Folglich wird die mediale Kommunikation als wesentlicher Akteur zur symbolischen sowie sozialen Konstruktion der Wirklichkeit verstanden.

Die *Genfer Flüchtlingskonvention*, die ein im Jahr 1951 verabschiedetes, internationales Abkommen zur Rechtsstellung von geflüchteten Personen darstellt, bezeichnet unter dem Begriff des *Flüchtlings* jene Person, die „[...] aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt [...]“ (UNHCR 1951: 2). Folglich definiert die Konvention, wer ein Flüchtling ist und hält dessen Rechte sowie die Pflichten der Länder, die diese unterzeichnet

haben, fest. Überdies regelt die für alle EU-Länder gültige *Dublin-Verordnung* die Zuständigkeit von Asylverfahren. In ihr ist festgelegt, dass Asylsuchende in nur einem Land Asyl beantragen dürfen und daraufhin in jener Zuständigkeit stehen. Rechtlich betrachtet lassen sich unterschiedliche Bezeichnungen für Personen, die ihr Heimatland verlassen haben, auffinden. Die bereits erwähnte Definition des *Flüchtlings* wird von jener des *Migranten* oder der *Migrantin* zumeist auf Grundlage einer Unterscheidung nach Freiwilligkeit vollzogen. Während die Migrationsbewegung von migrierenden Personen häufig als freiwilliger Prozess zur Verbesserung der Lebenschancen verstanden wird, verweist die Bezeichnung *Flüchtling* auf eine Form der Zwangsmigration. Dabei sollte jedoch dem Umstand Rechnung getragen werden, dass sich diese Unterscheidung wesentlich komplexer gestaltet und „klare Grenzziehungen zwischen erzwungener und freiwilliger Migration oder Flüchtlingen und sogenannten Arbeitsmigranten kaum der Realität entsprechen“ (Klepp 2011: 102). Weiters wird in Österreich als *Asylwerber:in* „ein Fremder ab Einbringung eines Antrags auf internationalen Schutz bis zum rechtskräftigen Abschluss“ bezeichnet (AsylG 2005: §2. Abs.1 Nr.14). Mit Erbringung des Antrags stehen Asylwerber:innen faktisch unter Abschiebeschutz und haben sogenannte Mitwirkungspflichten, die unter anderem das Geben von Auskünften, das Erscheinen zu Verfahren sowie Gutachten und ärztliche Befunde umfassen (AsylG 2005: §39 Abs.1 Satz 1; AsylG 2005: §15 Abs.1 Nr.1, 2, 3). Erhalten Asylwerber:innen mit Beendigung des Asylprozesses einen positiven Bescheid, so werden sie als *anerkannte Flüchtlinge* bezeichnet und genießen den Status der *Asylberechtigten* und damit ein vorerst befristetes sowie zu einem späteren Zeitpunkt dauerhaftes Aufenthaltsrecht in Österreich (AsylG 2005: §2. Abs.1 Nr.15). Wiederum in einer anderen rechtlichen Situation stehen beispielsweise aus der Ukraine Vertriebene, die mittels des *Ausweises für Vertriebene* ein vorübergehendes Aufenthaltsrecht in Österreich besitzen und nicht um Asyl ansuchen müssen. Im Gegensatz zu Asylwerbern und Asylwerberinnen erhalten aus der Ukraine Vertriebene direkt uneingeschränkten Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt.

Es zeigt sich, dass das Asylwesen in Europa durch verschiedenste Gesetze und Verordnungen, die zum Teil auf Länderebene sowie zum Teil auf gesamter EU-Ebene Gültigkeit erfahren, geregelt ist. Weiters besteht aus rechtlicher Sicht eine Vielzahl an Bezeichnungen für Personen, die ihr Herkunftsland verlassen haben, welche mit unterschiedlichen Rechten und Pflichten sowie mit diversen Implikationen und gesellschaftlichen Stereotypen einhergehen. Im medialen Kontext werden jene Personenbezeichnungen nicht zwangsläufig im Sinne ihrer rechtlichen Definition gebraucht, sondern häufig unter dem Begriff des *Flüchtlings* subsumiert

beziehungsweise synonym verwendet. Folglich lassen sich die Ausdrücke nicht nur rechtlich, sondern auch aus einer moralischen sowie politischen Sicht betrachten. Die dadurch entstehenden diversen Implikationen und Erwartungen im Hinblick auf die Begriffe des *Flüchtlings* sowie der *Migranten* und *Migrantinnen* sollen im Folgenden diskutiert werden.

2.1.1. Begriffsdiskussion „Flüchtling“ und „Migrant:in“

Vor dem theoretischen Hintergrund, dass Sehen und Sprechen als kulturell geprägte Akte verstanden werden können, soll an folgender Stelle eine kritische Auseinandersetzung mit den für geflüchtete Personen auffindbaren Begrifflichkeiten erfolgen. Insbesondere die Begriffe des *Flüchtlings* sowie des *Migranten* und der *Migrantin* sollen hierbei betrachtet werden, da diese, wie in Kapitel 4.3. noch eingehender erörtert wird, den Ausgangspunkt zur Datenmaterialauswahl darstellen. Die bereits vorgestellten rechtlichen Definitionen laut Genfer Flüchtlingskonvention sowie dem Asylgesetz von 2005 orientieren sich nicht an den betroffenen Subjekten, sondern stehen im Interesse der gesetzgebenden Gewalt zur Handlungsfähigkeit der Judikative sowie der Exekutive (Neumair 2022: 22). Die als *Flüchtlinge* definierten Betroffenen befinden sich folglich „von Beginn an in einer Rechtfertigungsposition [sowie] einer Beweisschuld“ (ebd.: 22). Dadurch, dass es zur Funktion des rechtlichen Flüchtlingsbegriffs gehört darüber zu entscheiden, wer in ein Land darf und wer nicht, steht dieser von Beginn an in einer *Logik der exkludierenden Inklusion* (Kersting & Leuoth 2020: 19). „„Exklusivität‘ ist [...] als Kehrseite der Inklusion dem Begriff selbst eingeschrieben: ‚saying ‚yes‘ to some means saying ‚no‘ to others““ (ebd.: 19).

Fasst man den Begriff des Flüchtlings allerdings nicht aus einer rechtlichen, sondern einer humanitären Perspektive auf, ergeben sich wieder andere implizite Annahmen sowie Erwartungshaltungen. In jenem Zugang werden geflüchtete Personen in erster Linie anhand ihres Leides definiert, aus der der moralische „Anspruch auf fremde Hilfe“ resultiert (ebd.: 22). Der/die Schutzsuchende steht dem/der Schützenden gegenüber. Dieses Gegenübertreten zweier im Verhältnis zueinander ungleicher Parteien lässt sich am Derivationsmorphem *-ling* ablesen. Hierbei treten häufig „semantische Gegenstücke“ wie beispielsweise der/die Lehrer:in und der Lehrling oder der/die Prüfer:in und der Prüfling entgegen, wobei ein Verhältnis zwischen einer handlungsausführenden, aktiven Person sowie einer durch jene Handlung affizierten, passiven Person vorliegt (Neumair 2022: 24f). Die Kritik an einer rein „moralischen“ Auffassung des Flüchtlingsbegriffs beinhaltet folglich betroffene Personen lediglich als Opfer beziehungsweise als *Objekte der Versorgung* anzusehen und ein damit einhergehendes Abhängigkeitsverhältnis

zu postulieren, welches wiederum in Machtgefällen resultiert (Kersting & Leuoth 2020: 23f). Denn in weiterer Folge ist der/die Schützende dem unselbstständigen und abhängigen Flüchtling im Kräfteverhältnis überlegen (Neumair 2022: 26). Zusätzlich kann die humanitäre Auffassung des Flüchtlingsbegriffs zu einer Problematik hinsichtlich des Schutzanspruchs führen. Durch das Wegfallen des Schutzanspruchs durch Dritte, das Rechtssystem, erfolgt die Notwendigkeit des Wohlwollens, in der geflüchtete Personen auch tatsächlich als „Opfer“ wahrgenommen werden (Kersting & Leuoth 2020: 25). Dies „bedeutet im Umkehrschluss: Wer nicht genug leidet, oder nicht bereit ist, die zugewiesene Opferrolle zu erfüllen, riskiert, den Schutzanspruch zu verwirken“ (ebd.: 25). Speziell jener Punkt scheint in Hinblick auf die textuelle als insbesondere die visuelle Darstellungsform geflüchteter Personen relevant. Weiters ermöglicht die grammatikalische Zusammensetzung des Begriffs „Flüchtling“ lediglich das Bilden des Maskulinums. Ebenso findet die Wortendung *-ling* häufig in Kombination mit negativ behafteten Ausdrücken, wie etwa beim Fremdling, Häftling oder Schwächling, Verwendung. Andererseits lassen sich ebenso positiv konnotierte Worte auffinden, so etwa jene des Säuglings, des Sprösslings oder des Setzlings, die allerdings ebenso als Verniedlichung angesehen werden können. Folglich kann argumentiert werden, dass selbst der im allgemeinen Sprachgebrauch eher neutral konnotierte Begriff des Flüchtlings nicht unproblematisch erscheint.

Eine weitere häufig genutzte Bezeichnung für geflüchtete Personen stellt jene des *Migranten* oder der *Migrantin* dar. Eine rechtlich eindeutige Definition Migrierender besteht im Gegensatz zu jener des Flüchtlings nicht. Dennoch erfährt dieser vorwiegend in politischen Definitionen Relevanz (Neumair 2022: 19). So bestehen diverse, anhand bestimmter Kriterien vollzogene Unterscheidungen von migrierenden Personen, wobei vornehmlich eine Differenzierung „zwischen *erzwungener* und *freiwilliger* Migration als dichotomes Gegenüberstellen von verschiedensten Formen von Flucht einerseits und ökonomisch motivierten Arbeitsmigrationen andererseits“, weitverbreitet ist (Hoesch 2018: 20). Infolgedessen würden auch *Flüchtlinge* unter den Überbegriff der *Migranten* und *Migrantinnen* fallen, wenngleich anhand von Kompositabildungen deutlich wird, dass Begriffe wie „Wirtschaftsmigrant:in“ und „Arbeitsmigrant:in“ durchwegs geläufig und legitim erscheinen, währenddessen ein Ausdruck wie „Kriegsmigrant:in“ eine eher unübliche und unpassende Wortzusammensetzung darzustellen scheint (Neumair 2022: 42). Jene Kategorisierungen sind insofern kritisch zu betrachten, als sie anhand von Zuschreibungen hervorgebracht werden. Des Weiteren kann das Zusammenspiel mehrerer gleichzeitiger Beweggründe zu dem Entschluss der Migration

beitragen. Anhand der Kategorisierungen werden infolgedessen Differenzen vollzogen, welche unterschiedliche Formen der gesellschaftlichen Legitimierung sowie Delegitimierung nach sich ziehen. Die Begriffe des *Flüchtlings* sowie des *Migranten* und der *Migrantin* können demnach als gesellschaftlich relevant erachtete Kategorien angesehen werden, die als Ausdrücke Zuordnungen, Differenzordnungen und Sinnstiftung konstruieren (Neumair 2022: 44). „Statt **mit** den Bezeichneten zu sprechen, wird **über** sie gesprochen. Dabei wird jedoch nicht bloß eine Differenz konstruiert, sondern zugleich eine Distanzierung des Selbst von dem Anderen vorgenommen“ (ebd.: 44f).

2.1.2. Konstruktion des „Fremden“: „Wir“ und die „Anderen“

Die Soziologin Julia Reuter beschreibt in ihrem Buch „Ordnungen des Anderen: Zum Problem des Eigenen in der Soziologie des Fremden“ die *VerAnderung* [sic], einen Prozess von Praktiken, der darauf hinweisen soll, dass „der Fremde als Anderer eben nicht einfach gegeben ist“ (Reuter 2002: 20). Erst durch das Unterscheiden zwischen dem *Eigenen* und dem *Fremden* werden Differenzierungen vorgenommen, die infolgedessen häufig als *objektive Tatsachen* gesellschaftlicher Wirklichkeit erscheinen (ebd.: 10). So wird etwa in dem österreichischen Asylgesetz als „Fremder“ eine Person bezeichnet, die die österreichische Staatsbürgerschaft nicht besitzt (AsylG 2005: § 2. 1 20a). Jene rechtlich motivierte Definition grenzt den *Fremden* folglich auf Basis nationaler Grenzziehungen vom *Eigenen* ab. Ebenso stellt der/die Drittstaatsangehörige laut Asylgesetz einen Fremden dar, der/die weder EWR- noch Schweizer Bürger:in ist (AsylG 2005: §2. 1 20b). Aufgrund dessen kann argumentiert werden, dass das österreichische Asylgesetz Abstufungen hinsichtlich der Fremdheit vornimmt: so stellen Fremde innerhalb des Europäischen Wirtschaftsraums eine anders zu definierende Fremdheit auf Grundlage nationaler Grenzziehungen dar als jene außerhalb des EWR-Raums. Jene Unterscheidung basiert auf der geografischen Lage und kann als Konzeption des Fremden auf Basis einer räumlichen Nähe beziehungsweise Distanz verstanden werden. Die Annahme natürlicher, geografischer Grenzen impliziert in weiterer Folge oftmals eine innerhalb dieser Grenzen homogene Gemeinschaft, die im Sinne einer ethnischen Kategorie dieselben kulturell geprägten Verhaltensmuster aufweist, ihrer Herkunft dieselbe Bedeutung beimisst sowie eine gemeinsame Sicht auf die Welt teilt (Wimmer 2008: 58). Die Einteilung der Welt in „Volksgemeinschaften“, denen vermeintlich gemeinsame Merkmale zukommen würden, wird hierbei weitestgehend naturalisiert (ebd.: 58).

Im digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache wiederum wird der oder die Fremde einerseits als jemand, der „aus einem anderen Ort/ einer anderen Gegend stammt“ sowie andererseits als „Unbekannte:r“ definiert (DWDS 2023). Während sich erstere Definition ebenso auf geografische Grenzen bezieht, birgt die Bestimmung als „Unbekannte:r“ eine soziale, relationale Komponente. Denn als Unbekanntes kann sowohl etwas geografisch Entferntes als auch etwas Ungewohntes oder nicht Vertrautes erachtet werden. Jenes Verständnis von fremd sein impliziert folglich eine soziale Ordnung, die immer schon in Relation zur eigenen Person gedacht wird (Reuter 2002: 13).

In der soziologischen Tradition der Auseinandersetzung mit Fremdheit zeigen sich jeweils unterschiedliche Zugänge, die auf jeweils differente *Idealtypen* des Fremden referieren (Weber 1922: 191). Die wohl bekannteste soziologische Beschäftigung mit Fremdheit stellt der als Essay verfasste „Exkurs über den Fremden“ von Georg Simmel (1908) dar. Der Fremde zeichnet sich Simmel zufolge anhand seines spezifischen *Charakters der Beweglichkeit* aus, da dieser im Unterschied zu Bodenbesitzenden nicht geografisch fixiert sei (Simmel 1908: 687f). Demnach seien im Fremden die räumlichen Dimensionen der Nähe sowie der Distanz vereint (ebd.: 685). Den Idealtypus des europäischen Fremden macht Simmel anhand der Figur des beweglichen *Händlers* fest (ebd.: 686). So bestehen seine Berührungspunkte mit der Gruppe auf Grundlage einer funktionalen Ebene des ökonomischen Tauschgeschäfts. Georg Simmel zufolge stellt der Fremde einen potenziell Bleibenden dar, nämlich jenen „der heute kommt und morgen bleibt“ (ebd.: 685). Durch ungleiche Raumpraktiken löst der Fremde als Neuankömmling Irritationen aus, wiewohl dieser, in Anlehnung an Simmel, auf distanzierte Weise als in die Gruppe integriert zu verstehen ist. Die Freiheit des Fremden sei somit „immer auch mit einem Verzicht auf sozialen Status und Recht verbunden, da er als dazugehöriger ‘Außenstehender’ zwar die Freiheit besitzt, mit der Gruppe Geschäfte zu machen, allerdings ohne *soziale* Ansprüche [...] einfordern zu können“ (Reuter 2002: 87). Der Fremde bleibt nach Georg Simmel demnach stets von seiner Herkunft aus der Ferne geprägt.

In Anlehnung an Simmel theoretisiert Robert Park den Fremden in seiner Bezeichnung des *marginal man* als von der Stadtkultur geprägt und lässt diesen zum Träger sozialen Wandels werden (Park 1950). Den Fremden, der sich als Grenzgänger zwischen zwei Kulturen bewegt, begreift Park als sich in einem inneren Spannungszustand, in einem „conflict of culture“, befindend (Park 1950: 374). Während der Fremde bei Simmel mit einer räumlichen Ambivalenz ausgestattet ist, verschiebt sich diese bei Park in Richtung einer kulturellen

Beweglichkeit (Reuter 2002: 96f). Die ungewisse kulturelle Zugehörigkeit des *marginal man* wird zu einem inneren moralischen Konflikt, wobei Park den Fokus weg von der dominanten Kultur hin zu einer psychologischen Diskrepanz des Fremden selbst lenkt (ebd.: 98). Diese Krise der inneren, individuellen Spannung betrachtet Park hierbei als vorantreibenden Faktor persönlicher Weiterentwicklung und infolgedessen als ausschlaggebend für sozialen Wandel. So hält Robert Park über den *marginal man* fest: „Inevitably he becomes, relatively to his cultural milieu, the individual with the wider horizon, the keener intelligence, the more detached and rational viewpoint“ (Park 1950: 376). Park sieht im *marginal man* in weiterer Folge eine Art modernen Persönlichkeitstypus, der eine neue Form von Gesellschaft ankündigt. Eine Gesellschaft, „deren Mitglieder unterschiedlichen kulturellen Bedeutungssysteme[n] angehören“ (Reuter 2002: 100).

Alfred Schütz wiederum definiert den Fremden als „einen Erwachsenen unserer Zeit und Zivilisation, [...] der von der Gruppe, welcher er sich nähert, dauerhaft akzeptiert oder zumindest geduldet werden möchte“ (Schütz 1972: 53). Auf Grundlage jener Definition kann argumentiert werden, dass Fremdheit in Anlehnung an Schütz erst dann Relevanz erfährt, sobald sich eine gewisse Nähe zu jener Person einstellt. Erst in der zentralen Situation der Annäherung wird der Fremde als solcher wahrgenommen. Auf Basis eines anderen Wissenstypus wird sein vollzogenes Verhalten als abweichendes erachtet. Der *Immigrant*, der den idealtypischen Fremden bei Schütz verkörpert, erfährt in seinem Annäherungsversuch auf Teilhabe und Teilnahme eine *Krisis*, wie sie jeder Fremde erfahren würde (Reuter 2002: 106). So wird dieser mit einer neuen sozialen sowie kulturellen Wirklichkeit konfrontiert, die nicht seinem Wissen über die Welt entspricht (ebd.). Wissen wird demnach bei Schütz zu einem essenziellen Vergemeinschaftungs- sowie Differenzierungskriterium (ebd.). Dem Aspekt der Nichtzugehörigkeit kommt in Anlehnung an Schütz jenes des Unvertrauten hinzu, das sowohl aufseiten des Fremden als auch auf der Seite der Gruppe, der er sich nähert, in Unsicherheit resultiert. Die Gruppe selbst gestaltet sich hierbei als relativ homogen, deren Mitglieder einander ähnlich sowie vertraut erscheinen. Durch das Erfahren relativer, kultureller Denk- sowie Vorstellungsgrenzen und der vermeintlichen Unwilligkeit des Fremden, jene Zivilisationsmuster seiner Heimatgruppe vollständig zu verwerfen, würde der/die Immigrant:in von der *Ingroup* als undankbare/r sowie illoyale/r Konkurrent:in wahrgenommen werden (ebd.: 112).

So zeigt sich, dass der Fremde aus unterschiedlichen Standpunkten betrachtet werden kann, sei es aus einer eher raumsoziologischen Perspektive wie bei Georg Simmel (1908), einer kultursoziologischen Sicht wie bei Robert Ezra Park (1950) oder einem phänomenologisch, wissenssoziologischen Blickwinkel wie bei Alfred Schütz (1972). Jemandem fremd zu sein oder jemanden als solches zu begreifen, bezeichnet demnach kein objektives Kriterium, sondern zeichnet sich durch unterschiedliche Prozesse der sozialen Konstruktion aus. Für vorliegende Arbeit soll kein spezifisches Verständnis des Fremden als gültig erachtet werden, sondern vielmehr der Prozess der *symbolischen Grenzziehung* in den Vordergrund gerückt werden (Lamont & Molnar 2002; Wimmer 2008). Auch wenn der Begriff der Ethnizität weder von Simmel, Park noch Schütz explizit zur Definition des Fremden herangezogen wird, lassen sich ihre theoretischen Auseinandersetzungen durchaus vor dem Hintergrund ethnischer Hintergründe beziehungsweise der Annahme sich kulturell voneinander unterscheidender Gruppen betrachten. So verweisen alle drei auf die soziale Begegnung zwischen Individuen beziehungsweise Gruppen, die mit gewissen kulturellen Unterschieden konfrontiert sind und richten ihren Blick auf soziale Grenzen in Bezug auf die Konstruktion von Identität und sozialer Ordnung. Während Schütz (1972) auf einen differenten Wissenstypus referiert, verweist Park (1950) mit seinem *marginal man* beziehungsweise dem idealtypischen *Mulatten* direkt auf kulturelle Grenzgänger:innen.

Der Schweizer Soziologe Andreas Wimmer (2005) distanziert sich von einem Weltverständnis, das die Unterteilung der Erde in verschiedene „Völker“ naturalisiert, er betont den prozessualen Charakter der Kultur im Sinne von Bedeutungsaushandlungen, die er in seinem gleichnamigen Buch „Kultur als Prozess“ beschreibt. Demnach seien Kulturen nicht als stabile Systeme, sondern als verhandel- sowie wandelbar zu verstehen. Folglich sei ebenso die „Integration“ von Zuwandernden nicht als eine „Überwindung kultureller Differenz und sozialer Distanz [...], sondern als reversible[r] und machtgeleitete[r] Prozess der Grenzverschiebung“ konzeptualisiert (Wimmer 2008: 57). Wimmer verweist auf den Umstand, dass ethnische Gruppen weder zwangsläufig eine abgeschlossene Gemeinschaft bildeten, noch deren Mitglieder in Solidarität miteinander verbunden wären (ebd.: 58). Im Gegenteil, so würden Angehörige einer bestimmten Gruppierung weder notwendigerweise eine gemeinsame Sicht auf die soziale Welt teilen, noch spezifische kulturell geprägte Verhaltensmuster aufweisen, geschweige denn ihrer Herkunft dieselbe Bedeutung beimessen (ebd.). Andreas Wimmer folgend sind die Konzepte von Gemeinschaft, ethnischer Kategorie und Identität sowie Kultur folglich nicht in synonyme Weise zueinander zu verstehen (ebd.: 59).

2.1.3. Gesellschaftspolitischer Kontext

Erwin Panofsky beschäftigt sich mit der Beziehung von Kunst und Kultur, indem er argumentiert, dass sich mit der Hervorbringung von Kunst innere Strukturen dokumentieren würden (Panofsky 1985: 93). Der Kunst liege somit ein wesensmäßiger Gehalt zugrunde: „die ungewollte und ungewußte [sic] Selbstoffenbarung eines grundsätzlichen Verhaltens zur Welt, das für den individuellen Schöpfer, die individuelle Epoche, das individuelle Volk, die individuelle Kulturgemeinschaft in gleichem Maße bezeichnend ist“ (ebd.: 93). Die allgemeine Geistesgeschichte belehre „uns über die Modalitäten, unter denen sich im Wandel der historischen Entwicklung die Bedeutungssinne (also z.B. auch die Begriffe der Sprache und die Melismen der Musik) mit bestimmten weltanschaulichen Gehalten erfüllen“ (ebd.: 94) Folglich können künstlerische Praktiken und Artefakte wie beispielsweise Bilder sowie sprachliche Diskurse als Träger eines Zeitgeistes beziehungsweise als Ausdruck eines Habitus verstanden werden. Pierre Bourdieu argumentiert in ähnlicher Weise, indem er darauf verweist, dass Individuen einer Epoche in bestimmten Themen- und Problemkonstellationen denken würden, anhand derer sich „die Zugehörigkeit eines Denkers zu seinem Zeitalter“ erkennen lasse, ungeachtet dessen, ob er dies wolle oder nicht (Bourdieu 1974: 121). Dieser Habitus beziehungsweise Geschmack eines Zeitalters bedeute allerdings nicht, dass alle Individuen einer spezifischen Zeit der gleichen Meinung wären, sondern verdeutliche lediglich den *Konsensus im Dissensus* (ebd.: 123). Im Habitus einer Epoche komme somit nicht eine Meinungsübereinkunft, sondern eine geteilte Wertevorstellung hinsichtlich der jeweiligen Brennpunkte eines kulturellen Feldes zum Ausdruck (ebd.). Auf den vorliegenden Forschungsgegenstand adaptiert, kann argumentiert werden, dass in der medialen Auseinandersetzung mit Flucht und Migration nicht eine Übereinstimmung hinsichtlich des Umgangs mit fliehenden Personen beziehungsweise der Thematik im Allgemeinen bestehe, sondern sich der Konsens in der Verständigung über den zu thematisierenden Brennpunkt Flucht und Migration abzeichne. Die jeweilige künstlerische Auseinandersetzung eines Individuums, so auch die Praxis des Festhaltens von Situationen in Fluchtkontexten von Fotografierenden, berge weltanschauliche Gehalte. Vor diesem theoretischen Hintergrund der Abzeichnung einer epochalen Einstellung zur Welt erscheint es notwendig die aktuellen gesellschaftspolitischen Gegebenheiten in Hinblick auf Flucht- und Migrationsbewegungen näher zu betrachten.

In folgenden Ausführungen werden einige Zahlen zu den seit 2015 stattfindenden Fluchtbewegungen genannt, welche als Referenzpunkt für die Analyse in der vorliegenden

Arbeit dienen und keinen metaphysischen Wahrheitsgehalt beanspruchen sollen. Fluchtbewegungen spielen in Österreich und Europa, insbesondere seit der oftmals als „Flüchtlingskrise“ bezeichneten Bewegung im Jahr 2015, eine große mediale Rolle. Bis zum Jahresende 2015 waren insgesamt 65,3 Millionen Menschen aufgrund von Zwangsvertreibungen auf der Flucht, was zum damaligen Zeitpunkt einen Höchstwert darstellte (UNHCR 2016: 2). Etwas mehr als eine Million dieser Menschen erreichten Europa im Jahr 2015 über das Mittelmeer, allen voran Personen aus Syrien, Afghanistan sowie dem Irak (ebd.: 32). Neben der Mittelmeerroute kamen fliehende Personen primär über die Balkanroute nach Europa. Die große Mehrheit der geflohenen Personen fand allerdings in direkt angrenzenden Nachbarländern Zuflucht (ebd.: 14).

Mit Ende Juni 2023 liegt die Anzahl der weltweit aus ihrer Heimat Vertriebenen bei mittlerweile 110 Millionen Menschen, so vielen wie noch nie zuvor (UNHCR 2023: 2). Die Mehrheit der im ersten Halbjahr 2023, jenem Zeitraum, der auch als Analysezeitraum vorliegender Arbeit dient, vertriebenen Personen machen hierbei Geflüchtete aus Syrien, Afghanistan sowie der Ukraine aus (ebd.: 2). Mit dem am 24.02.2022 gestarteten Angriffskrieg auf die Ukraine kam es in Europa zusätzlich zu den mehrheitlich über das Mittelmeer und die Balkanroute stattfindenden Fluchtbewegungen zu einer Situation der innereuropäischen Fluchtdynamik, wodurch die mediale Verhandlung von Flucht und Migration erneut zunahm. Der andauernde Krieg im Gazastreifen, der nach dem Anschlag vom 07.10.2023 der Hamas auf Israel begann, findet aufgrund des Analysezeitraumes von Jänner bis Juni 2023 keinen Einzug in den Forschungsprozess, soll allerdings aufgrund der Vollständigkeit der aktuellen gesellschaftspolitischen Lage dennoch erwähnt werden.

Seit geraumer Zeit steht darüber hinaus das Erstreben einer gemeinsamen EU-Asylpolitik im politischen sowie medialen Fokus. So erzielt der Europäische Rat im Juni 2023 eine Einigung über die bevorstehende EU-Asylreform. Die Annahme des Asylpaktes soll voraussichtlich im April 2024 erfolgen. Innerhalb der EU-Asylreform soll ein gemeinsames Asylsystem folgen, welches der Webseite des Europäischen Rats entsprechend folgende Punkte zum Ziel hat: das Schaffen eines gemeinsamen Rahmens zur Behandlung aller Aspekte des Asyl- und Migrationsmanagements, das Aufbauen eines effizienten Systems, welches dem Migrationsdruck besser standhalten könne, das Unterbrechen von Sogfaktoren und Sekundärmigration sowie das Bekämpfen von Missbrauch und das Unterstützen besonders stark betroffener Mitgliedsstaaten (Europäischer Rat 2023).

Von einem soziologischen Standpunkt aus betrachtet kann argumentiert werden, dass sich in jenen Zielformulierungen einige Framing-Prozesse auffinden lassen. Das Konzept des Framings geht auf Erving Goffman (1986) zurück, welcher das Hervorbringen von Realität mittels Bedeutungskonstruktionen in sozialen Interaktionen verortet. So argumentiert Goffman, dass Situationsdefinitionen durch Organisationsprinzipien hervorgebracht werden, die soziale Ereignisse und unsere Beteiligung an diesen regeln würden. Folglich gehe es um die Organisation von Alltagserfahrungen (Goffman 1986: 10f). Indem Ereignisse gerahmt werden, würden diese spezifische Bedeutungen erhalten. Folgt man Leila Hadj Abdous (2020) Ergebnissen zu diskursiven Framingeffekten in der Europäischen Union im Jahr 2015, so erscheinen jene geschilderten Zielformulierungen des Europäischen Rats besonders interessant. Abdou zeigt in ihrer Studie auf, wie Flucht und Migration in der politischen Auseinandersetzung in gewisse Kontexte gerahmt werden. So würden sich sowohl „pull factor frames“ sowie „tragedy frames“ ausfindig machen lassen (Abdou 2020: 648f). Das vom Europäischen Rat angestrebte Ziel des Unterbrechens von Sogfaktoren kann folglich als das gewollte Unterbrechen von sogenannten Pull-Faktoren verstanden werden. Der Fokus in den Forderungen liegt somit nicht auf den Zuständen im Herkunftsland, welche geflüchtete Personen zu Fluchtbewegungen veranlassen, sondern rahmt Flucht und Migration als Folge besonders anziehender Eigenschaften des Aufnahmelandes beziehungsweise der gesellschaftlichen und rechtlichen Offenheit fliehenden Personen gegenüber. Abdou beschreibt die politische Kontextualisierung im Jahr 2015 folgendermaßen: „frame elements of ‘openness’ as a pull factor repeatedly occurred in the [...] material at the supranational, as well as on national levels across different countries“ (Abdou 2020: 649). Auch die Forderungen nach einem effizienten System, das dem Migrationsdruck besser standhalten könne, sowie das gewollte Unterbrechen von Missbrauch lassen sich in Abdous Studienergebnissen als Bedeutungsproduktion des *tragedy frames* antreffen: „But though the crisis was seen as a humanitarian tragedy, the major focus was on what was largely coined as irregular migration – irrespective of the fact that many of those arriving legally applied for asylum and often were granted protection – and on those who facilitated their journeys i.e. smugglers“ (Abdou 2020: 651).

2.2. Medien

Der Medienbegriff als solcher stellt einen abstrakten sowie diffusen Ausdruck dar, der für den jeweiligen Kontext genauer definiert werden muss, da eine Vielzahl an heterogenen sowie zum Teil unklaren Definitionen existiert, die mit unterschiedlichen Funktionen einhergeht.

Insbesondere seit der voranschreitenden Digitalisierung lässt sich der Medienbegriff, vor allem aber jener Ausdruck der Massenmedien, äußerst schwierig trennscharf erfassen. Die alltagsweltlich wohl gebräuchlichste Verwendung des Medienbegriffs bezieht sich auf Medien als eine Art Kommunikationsmittel sowie Informationsträger (Mock 2006: 185f). Im soziologischen Gebrauch können Medien ebenso als eine Form der Interaktionsmedien verstanden werden, die „Interaktionen, Handlungen, Systeme etc. steuern“ (ebd.: 187). In Anlehnung an Mock sind Medien als eine allgemein gehaltene Bezeichnung „für Gegenstände, Sachverhalte oder Objekte, mit deren Hilfe Kommunikation hergestellt wird“ zu verstehen, die folglich immer „Elemente‘ von Kommunikation“ darstellen (ebd.: 188). Demzufolge handelt es sich bei dem Begriff der Medien um einen, der immer in Bezug auf bestimmte Funktionen beziehungsweise Beziehungen in einem kommunikativen Kontext betrachtet werden muss (ebd.).

2.2.1. Wirkungsweisen der (Massen-)Medien

Niklas Luhmann zufolge würden wir das, was wir über die Welt, in der wir leben, wissen, durch Massenmedien erfahren (Luhmann 2017: 9). Unter Massenmedien versteht er „alle Einrichtungen der Gesellschaft [...], die sich zur Verbreitung von Kommunikation technischer Mittel der Vervielfältigung bedienen“ (ebd.: 10). Weiters erzeugen diese Einrichtungen wie beispielsweise die Druckpresse eine große Anzahl an Produkten, etwa Zeitungen, die an noch unbestimmte Adressaten gehen (ebd.). Als zentral für die Massenmedien erachtet Luhmann, dass „keine Interaktion unter Anwesenden zwischen Sender und Empfängern stattfinden kann. Interaktion wird durch Zwischenschaltung von Technik ausgeschlossen“ (ebd.: 10). Fasst man Medien, in Anlehnung an Mock (2006), allgemein gehalten als Elemente von Kommunikation auf, bleibt weiters ungeklärt, in welcher Weise Medien auf die Gesellschaft wirken. Die Forschung zur Medienwirkung erscheint hierbei nicht als eindeutig, sondern durchläuft unterschiedliche Phasen.

Im frühen 20. Jahrhundert herrschte die Auffassung von Medien als *mächtige Stimuli*, die auf direkte Weise auf die Rezipierenden einwirken, dabei von ihnen ident mit der verbreiteten Botschaft verarbeitet, sowie eine identische Reaktion hervorrufen würden (Rhombert 2008: 101f). Demnach wären die rezipierenden Personen den Medien hilflos ausgeliefert und würden aufgrund der dargebotenen Inhalte individuelle Einstellungsveränderungen erfahren (ebd.: 101). In einer späteren Phase herrschte die Annahme starker rezipierender Personen, welche durch Medien keine Meinungsveränderungen durchlaufen, sondern lediglich ihre zuvor

getroffenen Entscheidungen verstärken würden. Folglich war man der Auffassung, dass die Medien durch die Merkmale des Publikums Wirkung entfalten würden und folglich nur bestehende Einstellungen verfestigen könnten (ebd.: 103). Seit der Ausbreitung des Fernsehens werden den Medien wiederum stärkere Effekte zugesprochen, so bestehen seither Theorien wie jene des *Agenda-Settings*, die „einen direkten Zusammenhang zwischen der Themenstruktur der Massenmedien und der Themenwahrnehmung der Bevölkerung“ sehen (Rhomberg 2008: 108). Folglich würden Medien in Abhängigkeit der Häufigkeit ihrer Darbietung spezifischer Berichterstattungen bestimmte politische Themenbereiche als wichtiger markieren als andere. In Abhängigkeit von Publikumsmerkmalen, wie dem Interesse oder dem bereits erworbenen Informationsniveau sowie von der Art des Themas, würden Medien die *Salienz* eines bestimmten *Issues* bestimmen (ebd.: 109f). Als *Issue* wird hierbei nicht nur das jeweils behandelte öffentliche Geschehnis einer Gesellschaft verstanden, sondern auch der Hintergrund spezifischer „Interpretationen, zusätzliche Informationen, Handlungsmuster [sowie] verschiedene Perspektiven auf ein Problem“ (ebd.: 111). Um als *Issue* wahrgenommen zu werden, benötige es einen glaubwürdigen sowie realen Bezug, ebenso müsse der Themenbereich weitestgehend definiert sein, das *Issue* Identifikationspotenziale bereitstellen, soziale Konsequenzen formulieren sowie das behandelte Problem als lösbar darstellen (ebd.). Als erfolgreich wird es folglich dann erachtet, sobald es in der politischen Öffentlichkeit als Problem erscheint. Strategien des Herstellens von Betroffenheit, das Aufzeigen der Dringlichkeit der vermeintlichen Problemlösung, sowie das abstrakte Einbinden in einen größeren Zusammenhang können hierzu verhelfen (Rhomberg 2008: 112). *Issues* markieren gleichzeitig Ursachen beziehungsweise Verursacher des öffentlichen Problems und identifizieren Adressaten, die als verantwortlich für die Lösung der Angelegenheit angesehen werden sollen (ebd.). Die Vertretenden des jeweiligen *Issues* müssen sich hierbei durch unterschiedliche Strategien, wie beispielsweise durch das Bedienen bestimmter Begriffe oder Namen, durch die Rekrutierung öffentlich bekannter oder vertrauenerweckender Personen oder aber durch empirische Untermauerung, als vertrauenswürdig legitimieren (Rhomberg 2008: 112).

Medien würden demnach dem Agenda-Setting-Ansatz zufolge die Aufmerksamkeit auf bestimmte Themenbereiche lenken, ihre Wichtigkeit markieren sowie gleichzeitig für das als Problem strukturierte gesellschaftliche Geschehnis verantwortliche Personen beziehungsweise Institutionen ausmachen. Die Wechselwirkung zwischen den Medien, welche Informationen für ein unbekanntes Publikum generieren und dabei systeminterne Realität mittels *sensemaking* erzeugen, und den sich an den dargebotenen Themenschwerpunkten orientierenden

rezipierenden Personen führt zu einer Art *Realitätsverdoppelung* (Luhmann 2017: 13f). Wenn wir folglich von der *Realität der Massenmedien* sprechen, verstehen wir dies im Sinne dessen, „was für sie oder durch sie für andere als Realität erscheint“, wodurch folglich jegliche „Erkenntnis (und damit alle Realität) eine Konstruktion“ darstellt (ebd.: 12; ebd.: 14).

2.2.2. Die Macht des (sprachlichen) Diskurses

Pierre Bourdieu macht in seiner Auseinandersetzung mit der Sprache deutlich, dass sprachlicher Austausch immer auch symbolische Machtbeziehungen beinhaltet und folglich stets sozial bedingte Produktionen darstellt (Bourdieu 2015: 41). In der sozialen Verwendung der Sprache sieht Bourdieu eine Reproduktion sozialer Unterschiede auf symbolischer Ebene, wodurch sie als Mittel der Grenzziehung sowie als Ausschlussmechanismus fungiert (ebd.: 58f). Folglich ist der sprachliche Gebrauch in Medien maßgeblich an der Konstruktion sozialer Identitäten und sozialer Wirklichkeiten beteiligt. Nicht die grammatikalische Zusammensetzung eines Satzes erzeuge dessen Sinn, sondern erst seine Beziehung zu einem Markt (ebd.: 42). Der Markt sei dabei nicht nur für den symbolischen Wert einer Mitteilung verantwortlich, sondern ebenso am Sinn des jeweiligen Diskurses beteiligt (ebd.: 43).

Allgemein betrachtet wird unter einem *Diskurs* häufig eine Art Schnittstelle zwischen der Gesellschaft und der Sprache bezeichnet. Während die Beschäftigung mit diesem seine Anfänge in der Linguistik fand, so kann das Interesse an Diskursen mittlerweile als interdisziplinär erachtet werden und durchzieht das gesamte Spektrum der Geistes- und Sozialwissenschaften. Eine Definition des Diskursbegriffs gestaltet sich insofern schwierig, als dieser mit den unterschiedlichsten Konnotationen versehen ist und sich dessen Multiperspektivität nicht nur zwischen den verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen, sondern auch innerhalb der Soziologie vollzieht. Diskurse können aus diversen Blickwinkeln betrachtet werden, wobei dennoch von den meisten Diskursforschenden bestimmte Merkmale geteilt werden. Folglich werden Diskurse zumeist als konstitutiv für das Soziale erachtet, indem diese nicht nur als die soziale Welt abbildend, sondern soziale Realitäten schaffend verstanden werden (Angermüller et al. 2014: 18f). So würden Subjekte beziehungsweise Identitäten erst durch diese verhandelt werden. Ebenso besteht weitestgehender Konsens in der Auffassung von einem Diskurs als kommunikative Praxis der Sinnproduktion, „in der semiotische Ressourcen in bestimmten Kontexten gebraucht werden“ (ebd.: 19). Insbesondere die über Sprache vermittelte soziale Sinnproduktion stellt den Untersuchungsgegenstand von diskursiven Auseinandersetzungen dar, auch wenn ebenso nicht-sprachliche Praktiken als diskursiv

aufgefasst werden können. Die hervorgebrachten Sinnproduktionen lassen sich wiederum nicht einfach durch die sprachliche Oberfläche eines Mediums erschließen, sondern gestalten sich wesentlich latenter, indem sich diese ebenso als verkörperlichter oder materialisierter Sinn, wie beispielsweise in Praktiken, Körpern oder Medien, manifestieren (ebd.: 19). Demnach leben wir in einer Gegenwart, „in der Kommunikation nicht mehr nur ein Mittel ist, um die Welt darzustellen, sondern in der sich die Welt selbst als ein kommunikativ hervorgebrachtes Phänomen erweist“ (ebd.: 16). Sowohl Sprache als auch visuelle Darstellungen, allgemeiner gesagt diskursive Praktiken, werden in der vorliegenden Arbeit immer in Verbindung zu Machtverhältnissen stehend verstanden, die sich wechselseitig beeinflussen sowie soziale Realitäten erschaffen.

Ebenso wie Pierre Bourdieu (2015) theoretisiert auch Michel Foucault (2022) diskursive Praktiken in enger Verbindung zu Machtverhältnissen. Seine Arbeiten setzen sich insbesondere mit dem Verhältnis von Wissen und Macht auseinander und schreiben den Diskursen als Dispositive innerhalb der Entstehung von Wissen eine zentrale Bedeutung zu (Foucault 2022). Foucault selbst liefert allerdings keine eindeutige Definition von *Diskursen*, so verhandelt er sie als eine *Menge von Aussagen* und Praktiken, „die systematisch die Gegenstände bilden, von denen sie sprechen“ (Foucault 2022: 74). Er argumentiert, dass Diskurse zwar aus Zeichen bestehen, diese allerdings mehr als die reine Bezeichnung von Sachen darstellen würden, wodurch „sie irreduzibel auf das Sprechen und die Sprache“ wären (ebd.: 74). Ebenso können sie als „institutionalisierte und geregelte Redeweisen“ verstanden werden, die bestimmte Deutungen etablieren sowie andere ausschließen (Keller 1997: 311). Foucault verhandelt das Verhältnis der gegenseitigen Beeinflussung von Machtverhältnissen und diskursiven Praktiken, für die der Wissenserwerb im Sinne einer Erzeugung von *Wahrheitseffekten* als konstitutiv erachtet wird (Kajetzke 2008: 34). Michel Foucault vertritt die Annahme, dass die Produktion von Diskursen durch *Prozeduren* sowohl „kontrolliert, selektiert, organisiert und kanalisiert“ wird, indem er jenes Verhältnis von Macht und Diskurs direkt zum Ausdruck bringt (Foucault 2001: 11). Diskurse können demnach sowohl durch externe als auch interne, in ihnen selbst eingeschriebene Prozeduren eingeschränkt werden. Zu den äußeren Prozeduren der Kontrollerlangung zählen etwa das *Verbot*, das unter anderem definiert, wer das Recht des sprechenden Subjektes innehat sowie eine *Grenzziehung zwischen Vernunft und Wahnsinn*, im Zuge dessen Aussagen des Wahnsinns als ungültig erklärt werden (ebd.: 11; ebd.: 16f). Die Diskurse selbst wiederum würden sich weiters durch *Disziplinen* verknappen. Durch Disziplinen wie beispielsweise jene der Medizin oder der Psychologie würden gewisse

Spielregeln vorgegeben werden, die sich einem bestimmten theoretischen Horizont einfügen: sie geben eine bestimmte Gegenstandsebene sowie spezifische Begrifflichkeiten und Instrumente vor (ebd.: 22f). Die diskursive Praxis würde demnach durch Disziplinen eingeschränkt werden, indem sie festlegen, welche Aussagen Einzug in den Diskurs erhalten können. Weiters formuliert Foucault Bedingungen, die den Zugang von sprechenden Subjekten zu Diskursen bestimmen. Folglich würde das *Ritual* die erforderlichen Qualifikationen des sprechenden Subjektes, „die Gesten, die Verhaltensweisen, die Umstände und alle Zeichen, welche den Diskurs begleiten müssen“ festlegen (ebd.: 27). Die *Diskursgesellschaften* würden darüber hinaus dafür sorgen, dass Diskurse innerhalb eines geschlossenen Raumes zirkulieren, indem die Inhaber:innen derer stets auch Inhaber:innen bleiben, wodurch sich die Rolle zwischen den Sprechenden und Hörenden als nicht austauschbar gestaltet (ebd.: 27). Als *Doktrin* formuliert Foucault weiters eine Art Zeichen und Manifestation der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Klasse, Gesellschaft, Nationalität oder Interessengemeinschaft, eine „Zusammengehörigkeit in Kampf, Aufstand, Widerstand oder Beifall“ (Foucault 2001: 29). Diese schließe folglich all jene Subjekte aus, die nicht dieselben Aussagen sowie Wahrheiten anerkennen. Zugang zu Diskursen erhalten Individuen durch die Erziehung, die den Linien gesellschaftlicher Unterschiede, Gegensätze und Kämpfe folge. So schreibt Foucault: „Jedes Erziehungssystem ist eine politische Methode, die Aneignung der Diskurse mitsamt ihrem Wissen und ihrer Macht aufrechtzuerhalten oder zu verändern“ (ebd.: 30).

2.2.3. Zum Verhältnis von Bild und Sprache

In Printmedien stehen Texte häufig in Verbindung mit Bildern, sei es als Artikeltitel, Bildbeschreibung oder als dazugehöriger Zeitungsartikel. Im Folgenden soll der Frage nachgegangen werden, in welcher Beziehung Bild und Sprache zueinander stehen. W.J.T. Mitchell verweist hierbei auf ein unharmonisches Verhältnis, indem er formuliert: „Words and images seem inevitably to become implicated in a ‘war of signs’ [...] in which the stakes are things like nature, truth, reality, and the human spirit“ (Mitchell 1987: 47). Ihm zufolge üben Texte als öffentliche Symbole zwar eine ähnliche Funktion wie Bilder aus, stellen aber eine andere Zeichensorte dar, wobei Bilder und Sprache sowohl historisch als auch kulturell miteinander verwoben seien und stets um eine gewisse Vorherrschaft ringen (Mitchell 1990: 30f; ebd.: 55). Somit transportieren Bilder Inhalte, die sprachlich nicht vermittelbar seien, ebenso wie sich sprachliche Inhalte nicht ohne Einbußen in Bilder transformieren ließen. Dennoch stehen Sprache und Bilder in einem engen Verhältnis zueinander. Walter Benjamin zufolge fungieren die Beschriftungen von Fotografien als Direktive, welche das richtige

Betrachten der Bilder anweisen und in illustrierten Zeitungen zum ersten Mal als obligat erscheinen seien (Benjamin 1977: 21). In ähnlicher Weise argumentiert auch Gottfried Boehm, indem er vom *Primat der Sprache* spricht, unter dem ikonische Diskurse marginalisiert würden (Boehm 2007: 42). Der *Schatten der Sprache* lege sich stets auf das Ikonische (ebd.: 40). Eine entscheidende Differenzierung in der Logik der jeweiligen Symbolisierungstätigkeit stellt Max Imdahl (1994) fest, indem er auf die differente Wahrnehmung von Texten und Bildern verweist. Während die Sprache aufzählend fungiert und sich der textuelle Sinn sukzessive erschließe, gestalte sich die bildliche Sinnerschließung in Form szenischer Simultaneität, welche nicht als gegeben, sondern als dramaturgische Leistung zu verstehen sei (Imdahl 1994: 308). Diese könne nicht durch „sprachliche Narration ersetzt werden“ (ebd. 308). Ein sukzessives Erfassen von Bildern führe sogar zu einer Bildzerstörung. Es kann argumentiert werden, dass sich der bildliche Sinn schon auf den ersten Blick erschließen lässt, wohingegen sich der sprachliche Sinn erst durch das sukzessive Aneinanderreihen einzelner Worte zu einem Ganzen vollzieht. In Hinblick auf Zeitungsartikel, die ein Zusammenspiel von bildlichen und textuellen Elementen generieren, kann aufgrund dessen festgehalten werden, dass der bildliche Eindruck die vermeintlich an erster Stelle stehende Wahrnehmung darstellt.

Weiters macht Roland Barthes darauf aufmerksam, dass auf der Ebene der Massenkommunikation der Anschein erweckt werde, dass Bilder ohne sprachliche Botschaft nicht auskommen (Barthes 1990: 33f). Dies zeige sich anhand von Bildbeschreibungen, Filmdialogen sowie Sprechblasen in Illustrationen, wodurch er ebenso auf den Umstand einer nach wie vor bestehenden Schriftkultur verweist (ebd.). Eine sprachliche Botschaft liefere Barthes zufolge eine Art Fixierung bestimmter *Signifikate* und ver helfe demnach als *denotierte Beschreibung* die „richtige Wahrnehmungsebene“ zu wählen, während sie auf symbolischer Ebene nicht als Identifikationsanker, sondern in ideologischer Weise der Interpretation diene (Barthes 1990: 35). „Der Text *führt* den Leser durch die Signifikate des Bildes hindurch, leitet ihn an manchen vorbei und läßt [sic] ihn andere rezipieren; über ein oft subtiles *dispatching* wird er bis zu einem im voraus festgelegten Sinn ferngesteuert“ (ebd.: 35). Andererseits kann den Bildern eine Aussagen organisierende sowie regulierende Tätigkeit zugeschrieben werden. Indem Bilder verbale Aussagen modifizieren, transferieren sowie auch diskursive Leerstellen füllen, können sie die Möglichkeitsbedingungen des Sagbaren und Denkbaren maßgeblich beeinflussen (Eder et al. 2014: V [sic]). Dennoch wird den Bildern zumeist eine subtilere Wirkungsweise als der Sprache zugeschrieben, die eher darin besteht, die dargebotenen Worte zu stützen sowie unter Beweis zu stellen, als diese zu modifizieren.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Bilder und Sprache zwar nicht dasselbe ausdrücken, aber in einem wechselseitigen (Macht-)Verhältnis zueinander stehen. Durch das in Beziehung Setzen beider Symbolisierungstätigkeiten können bestimmte Botschaften der einen Symbolisierung jene der anderen untermalen, ergänzen, hervorheben oder auch konterkarieren. Für die vorliegende Arbeit soll keiner der beiden Symbolisierungstätigkeiten höhere Relevanz zugeschrieben, sondern diese als wechselseitig aufeinander Bezug nehmend verstanden werden, indem sowohl die Sprache als auch die Bilder als soziale Wirklichkeiten konstruierend aufgefasst werden.

2.3. Das Bild

Im folgenden Kapitel soll näher auf die Spezifika des Bildes eingegangen und geklärt werden, was unter einem Bild zu verstehen ist, wodurch es sich auszeichnet und in welchem Verhältnis es zur Wirklichkeit steht.

2.3.1. Bildverständnis: Zwischen Abbildung und eigener Wirklichkeit

W.J.T. Mitchell versteht unter einem Bild das, was unter dem Wort Bild in verschiedenen institutionalisierten Diskursen verhandelt wird (Mitchell 1987: 9). Folglich unterscheidet er Bilder hinsichtlich ihrer Ähnlichkeiten und teilt sie in eine Art Familienstammbaum ein (ebd.: 10). „Bilder als solche“ ließen sich demnach in die Kategorien der *graphischen*, *optischen*, *perzeptuellen*, *geistigen* sowie *sprachlichen* Bilder aufgliedern, die in jeweils unterschiedliche Zuständigkeitsbereiche fallen (ebd.). Die im Zuständigkeitsbereich der Physik stehenden optischen Bilder umfassen etwa Spiegelbilder sowie Projektionen. Unter den graphischen Bildern lassen sich sowohl Gemälde und Zeichnungen als auch plastische und architektonische Bilder wie Statuen oder Gebäude subsumieren, welche im Zuständigkeitsbereich der Kunstgeschichte liegen. Sprachliche Bilder wiederum beinhalten Metaphern sowie Beschreibungen und lassen sich im institutionalisierten Diskurs der Literaturwissenschaften finden. Als Gegenstand der Psychologie sowie der Erkenntnistheorie befinden sich geistige Bilder wie Träume, Erinnerungen und Ideen und unter perzeptuellen Bildern seien Sinnesdaten sowie Erscheinungen zu verstehen, die in unterschiedlichen Diskursen wie etwa der Neurologie verhandelt werden (Mitchell 1987: 10f). Innerhalb des Untersuchungsgegenstandes der vorliegenden Arbeit lassen sich gleich vier der fünf von Mitchell unterschiedenen Kategorien ausfindig machen: Vordergründig lassen sich Fotografien, welche als Projektionen auf ein Trägermedium den optischen Bildern zugeordnet werden können, sowie sprachliche Bilder im Sinne der in den Artikeln auffindbaren Beschreibungen und Metaphern antreffen. Ebenso lassen

sich vereinzelte graphische Bilder in Form von Cartoons und Grafiken ausfindig machen. Weniger offensichtlich kann das Abzielen auf die latente Bedeutungsebene der Bilder als das Inkludieren geistiger Bilder verstanden werden, indem auch die subjektiven Erinnerungen und Ideen der betrachtenden Personen Einzug in den Betrachtungs- sowie Analyseprozess erhalten. Folgt man Mitchell in seiner Auffassung von Bildlichkeit, so würden Bilder einerseits den Geschichten unserer Entwicklung entsprechen, gleichzeitig allerdings an ihnen beteiligt sein (Mitchell 1987: 9). Folglich distanziert sich Mitchell von einer Auffassung des Bildes als reines Abbild der Wirklichkeit und argumentiert, dass Bilder stets vom Bewusstsein abhängig seien. Mitchell schreibt: „language and imagery are no longer [...] perfect, transparent media through which reality may be represented to the understanding. [...] images are now regarded as the sort of sign that presents a deceptive appearance of naturalness and transparence concealing an opaque, distorting, arbitrary mechanism of representation, a process of ideological mystification” (Mitchell 1987: 8).

Mit der Frage, inwieweit Bilder ein Abbild einer gegebenen Realität oder eine eigene Wirklichkeit darstellen, beschäftigt sich auch Gernot Böhme (1999). In Anlehnung an Platons *Sophistes* sowie seine Verhandlung des *Höhlengleichnisses* diskutiert Böhme eine Art platonische Bildtheorie. Folglich steht bei ihm die Frage im Vordergrund, ob ein Bild im Sinne einer Urbild-Abbild-Relation einem tatsächlich Seienden ähnlich sei, in das Wahre eingebettet sei oder etwas gänzlich anderes Derartiges darstelle (Böhme 1999: 13). In seiner Verhandlung orientiert sich Böhme an den in griechischer Tradition stehenden unterschiedlichen Bildbegriffen des *eidos* dem *Urbild*, *eikon* dem *Abbild*, sowie *eidolon* dem *Trugbild* und diskutiert deren Verhältnis zueinander (ebd.: 14f). Während jene Begriffe auf bestimmte Ähnlichkeitsrelationen insbesondere hinsichtlich ihres Aussehens, verweisen, ließe sich im deutschsprachigen Raum ebenso die Bedeutung „etwas bilden“ auffinden, die auf keine Ähnlichkeitsbeziehung hindeute, sondern auf den Umstand des Gestaltens beziehungsweise Hervorbringens verweise (ebd.: 14). Anhand eines Beispiels einer Fotografie von „Herrn Müller“ verdeutlicht Böhme, dass sich Bilder in einem Bereich zwischen Sein und Nicht-Sein ansiedelten. So heiße die Antwort auf die Frage, wen die Fotografie darstelle, zwar „Herr Müller“, diese sei allerdings nicht „Herr Müller“ (ebd.: 20). Gleichzeitig sei das Bild allerdings „wirklich und wahrhaft ein Bild“ (ebd.: 22). Folglich könnten Bilder hinsichtlich ihres Aussehens Ähnlichkeitsbeziehungen darstellen, gleichzeitig allerdings sowohl weniger als auch mehr als die Sache selbst sein. Denn sowohl das Bild berge Eigenschaften und Informationen, die in „Herrn Müller“ nicht vertreten wären, als auch „Herr Müller“ selbst besitze Dimensionen,

die das Bild nicht widerspiegeln könne. Demzufolge könne ein Bild, so wie in Platons Höhlengleichnis, etwas Täuschendes, da es nicht die Sache selbst sei, verkörpern. Gravierend seien allerdings insbesondere jene Fälle, „in denen das Abbild nicht nur so tut, als ob es das Urbild sei, sondern über das Urbild Falsches lehrt“ (ebd.: 22). Gernot Böhme kommt schließlich zu dem Fazit: „ein Bild hat qua Bild seine eigene Richtigkeit, und die besteht gerade nicht in durchgängig exakter und vollständiger Wiedergabe“ (Böhme 1999: 25).

2.3.2. Das Spezifische der Fotografie

Innerhalb der Bilder nimmt die Fotografie eine Art Sonderstellung ein, da sie, in Anlehnung an Roland Barthes, durch ihre *analogische Natur* eine *Botschaft ohne Code* darzustellen scheint (Barthes 1990: 38). Barthes beschreibt hiermit die nur ihr innewohnende Fähigkeit, Informationen ohne die Hilfe diskontinuierlicher Zeichen und Transformationsregeln herzustellen (ebd.: 38). So würden innerhalb des fotografischen Prozesses zwar Bildeinstellungen und Winkel gewählt werden, allerdings keine Eingriffe an dem Objekt selbst stattfinden. Angesichts dessen komme die Fotografie im Gegensatz zu anderen nachahmenden Künsten vermeintlich ohne konnotierte Botschaften aus, die immer auch Ausdruck gesellschaftlicher Einstellungen zu dem Dargebotenen seien (ebd.: 37ff). Folglich stelle die Fotografie eine Art „Pseudowahrheit“ dar, in der kulturelle Zeichen als natürlich erscheinen (ebd.: 40). Jene scheinbare Natürlichkeit wiederum löse einen entscheidenden Wandel innerhalb der Informationsökonomie aus (ebd.). In Roland Barthes Worten formuliert: „Das denotierte Bild naturalisiert die symbolische Botschaft, es läßt [sic] den (vor allem in der Werbung) sehr differenzierten semantischen Trick der Konnotation unschuldig erscheinen“ (ebd.: 40). Die der Konnotationsebene zugehörig gewählte Bildeinstellung und Schärfe, die eingenommene Entfernung zu dem Abgebildeten sowie das ausgesuchte Licht, würden als Evidenz einer geschützten Realität hervortreten, wodurch der gewünschte, konstruierte Sinn der Fotografie unter dem vermeintlichen Umstand einer gegebenen Realität, dem Bewusstsein als ein zeitlich vorangehendes *Dagewesensein* getarnt bleibt (Barthes 1990: 39).

Auch Pierre Bourdieu verhandelt die angenommene Wahrhaftigkeit und Objektivität der Fotografie und verankert jene Annahme in den gesellschaftlichen Gebrauchsweisen der Fotografie, die sowohl als realistisch als auch als objektiv angesehen werden (Bourdieu 1983: 85). Das mechanische Auge genüge „der gängigen Vorstellung von ästhetischer Perfektion und Objektivität, definiert durch die Kriterien der Ähnlichkeit und der Lesbarkeit“ (ebd.: 89). Bourdieu hält weiters fest, dass Fotografierende die Welt immer nach der Logik ihres

Weltbildes festhalten würden, wodurch sich die fotografische Praxis durch ein Regelsystem zur Reproduktion der Wirklichkeit leiten lasse (ebd.: 87). Ebenso gebe es einen gesellschaftlichen Anspruch an die Fotografie, dass sie den abgebildeten Personen soziale Rollen zuweisen solle: bei Bildern von Unbekannten müsse „die Funktion der Einzelnen deutlich symbolisiert sein. Ob Mutter, Vater oder Verlobte, die Photographie hat sie als solche darzustellen“ (ebd.: 93f). Folglich fungieren Fotografien Pierre Bourdieus zufolge ebenso als sozial performatives Element, indem die soziale Rolle einzelner Individuen sowie die Zusammengehörigkeit bestimmter sozialer Gruppen zum Ausdruck gebracht wird. Dementsprechend spiegelt die Fotografie im Sinne Pierre Bourdieus nicht nur das Weltbild der fotografierenden Personen wider, sondern stellt auch die performative Erzeugung von Gruppen her, wodurch sie als soziales Medium agiert.

Gleichermaßen integriert Erving Goffman (1981) den Aspekt sozialer Interaktion in seine Überlegungen zur Fotografie, indem er den Körper in seinem Werk „Geschlecht und Werbung“ als ikonisches Zeichen der Darstellung sozialer Profile verhandelt. Allgemein betrachtet lassen sich ihm zufolge unterschiedliche *Bilderrahmen*, wie etwa jener der öffentlichen Fotografie, der unter anderem Nachrichtenfotos umfasst und dazu dient, öffentliche Sachverhalte von gesellschaftlichem oder politischem Interesse zu illustrieren, unterscheiden (Goffman 1981: 48). Hierbei macht er auf den Umstand aufmerksam, dass Bilder retuschiert, verfälscht, arrangiert oder aber in irreführende Bildlegenden eingebettet sein können und dementsprechend zwar als Bild wirklich seien, das Bild der Szene, die es abbildet, allerdings nicht wirklich sei (ebd.: 59). Jene Fälle würden darüber hinaus kein Mitwirken der abgebildeten Modelle erfordern, da die Manipulation nicht wie bei gestellten Bildern vor, sondern erst nach der Aufnahme vorgenommen werde (ebd.: 60). Gleichsam würden Reklamebilder keine Individuen, sondern Aktivitäten abbilden, die für bestimmte Personengruppen stehen und folglich den Konventionen der jeweiligen Darstellung (spezifische Handlungen, Gegenstände oder Haltungen) folgen würden (ebd.: 78). Schnappschüsse hingegen verhandelt Goffman im Kontrast dazu in ihrer dokumentarischen Funktion als Bilder, die Gegenstände und Ereignisse so zeigen würden, „wie sie unabhängig von der Fotografie existieren“ (Goffman 1981: 57).

In weiterer Folge nennt Goffman am Beispiel der Werbung verschiedene bildliche Displays, anhand derer gesellschaftliche Gewichtungen, insbesondere zwischen den Geschlechtern, vorgenommen werden (Goffman 1981). Auf jene soll an folgender Stelle kurz eingegangen werden, da diese nicht nur zwischen den Geschlechtern Relevanz erfahren können. So würde

etwa durch das Display der *relativen Größe* einer zentralen Bildfigur durch ihre erhöhte Körperpositionierung ein bedeutenderer Rang beziehungsweise mehr Macht und Autorität zugewiesen werden, als anderen auf dem Bild ersichtlichen Figuren (Goffman 1981: 120). Ebenso könne mittels der *Rangordnung nach Funktion* ein gesellschaftlich höherer Rang durch das Versinnbildlichen einer eine Aktivität ausführende Person erlangt werden, wohingegen den untergeordneten Personen im Gegensatz dazu lediglich beobachtende Positionen auferlegt werden (ebd.: 134). Hinsichtlich der Darstellung von *Familien* zeige sich, dass das Verhältnis insbesondere zwischen Mutter und Tochter sowie jenes zwischen Vater und Sohn als besonderes verhandelt werde, indem der Vater zum Teil leicht erhöht oder etwas abseits dargestellt werde (ebd.: 154). Darüber hinaus identifiziert Goffman sogenannte *Rituale der Unterordnung*, in denen die überlegene Person in aufrechter Körperhaltung, die unterlegene Person hingegen in einer stereotypen Körperpositionierung der Verneigung dargestellt werde (ebd.: 165). Mit dem visuellen Ritual der *weiblichen Berührung* verweist Goffman auf den geschlechtsspezifischen Unterschied des Berührens von Objekten und Oberflächen. Während Frauen Berührungen sanft vollziehen, beziehungsweise nur andeuten, würden männliche Personen Objekte festhalten oder anpacken (ebd.: 125). Das letzte bildliche *Display* stellt jenes des *zulässigen Ausweichens* dar, in dem Frauen häufig in Körperhaltungen abgebildet werden, die sie entrückt sowie auf den Schutz anderer angewiesen wirken lassen (Goffman 1981: 224).

2.3.3. Politische Ikonologie

Unter dem Begriff der *Politischen Ikonologie* werden sämtliche Formen von Bildern verstanden, die sowohl indirekt als auch unmittelbar politische Inhalte prägen und dementsprechend auf das gesellschaftliche Handeln abzielen (Bredekamp 2022: 25). Folglich sei die Politik, um ihre politische Macht legitimieren zu können, insbesondere auf die sinnliche Erfahrung mittels Bildern angewiesen (ebd.: 34). Doch erst, „wenn in Bildern der Herrschaft Momente dessen enthalten seien, was an Wünschen, Utopien, auch Zwängen von ‚unten‘ bestehen würde, habe die Politische Ikonologie ihren genuinen Stoff vor Augen“ (ebd.: 36). Politische Themenschwerpunkte und Krisen werden durch Bilder folglich nicht nur dokumentiert, sondern auch herbeigeführt. Auf jenes enge Zusammenspiel von politischen Interessen sowie der Verbreitung und Reproduktion von Bildern macht auch Walter Benjamin aufmerksam, indem er von einer „Ästhetisierung des politischen Lebens“ spricht (Benjamin 1977: 42). Durch die erlangte technische Möglichkeit der Bilderreproduktion wäre es nun möglich, bestimmte Weltbilder mit politischer Funktion zu erzeugen, die sich insbesondere zur Organisation von Massen eignen würden (ebd.: 42). Mirzoeff geht sogar einen Schritt weiter

und legt seinen Fokus nicht nur auf Bilder, sondern plädiert für eine allgemeine kritische Auseinandersetzung mit Visualität (Mirzoeff 2013). Visualität sei ihm zufolge an kein bestimmtes Medium oder Objekt gebunden, sondern als ein „regime of visualizations“ zu verstehen, das Autorität demonstrieren und Zustimmung hervorrufen könne (ebd.: xxx [sic]). Folglich kann die Zirkulation von Bildern als Autorisierungs- sowie Legitimationsprozess verstanden werden. Als Beispiel hierfür nennt er Luft- und Satellitenaufnahmen, die in militärischen Kontexten einem Informationskrieg dienen und in weiterer Folge zu Autorität und Legitimierung führen würden (ebd.: xxxii [sic]). Demnach stellt Visualität Mirzoeff zufolge ein Mittel der autoritären Kontrolle dar, das im Zuge der kolonialen sowie imperialen Politik genutzt werde (ebd.: xxxi [sic]). Doch ebenso das Recht zu besitzen, gewisse Dinge überhaupt sehen zu können oder gesehen zu werden, sei entscheidend. „In moments of revolution and radical change, the right to look is also the right to be seen and vice versa“ (ebd.: xxxiii [sic]). Hiermit betont Mirzoeff die aktive Rolle von Visualität, die ebenso darüber bestimmt, welche Gruppen marginalisiert oder sogar unsichtbar werden.

Die theoretische Ausgangslage zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Sprache und Bilder in vorliegender Arbeit aus einer sozialkonstruktivistischen Perspektive verstanden werden, die dementsprechend nicht nur abbildend, sondern auch Medienwirklichkeiten hervorbringend agieren. Im Zuge der medialen Repräsentation geflüchteter Menschen treten Sprache und Bilder als Symbolisierungstätigkeiten auf, die ein konstruiertes Gesamtbild, einen Vorstellungsraum „Flüchtling“ erschaffen und dabei symbolische Grenzen ziehen.

3. Aktueller Forschungsstand

Die empirische Auseinandersetzung mit der Thematik rund um Flucht und Migration weist ein relativ breites Spektrum an wissenschaftlicher Forschung auf. Im Fokus stehen hierbei zumeist kritische Auseinandersetzungen mit Medien aller Art. Zeitungen als Medien der Informationsvermittlung nehmen hierbei aufgrund ihrer einseitigen Kommunikation einen besonderen Stellenwert ein und bilden den Datenpool für diverse Fragestellungen. Einige der ausfindig gemachten Studien beschäftigen sich mit den im Migrationskontext stehenden Bildern enthaltenen Themen. Beispielsweise konnten in der Forschungsarbeit von Greenwood und Thomson (2020) mithilfe einer visuellen Analyse wiederkehrender Abbildungen thematische Darstellungsschwerpunkte ausfindig gemacht werden. Es zeigten sich die besonders häufig auftretenden Themenschwerpunkte des Transits, der Interaktion, des

Wartens, des Abbildens von Aktivitäten ebenso wie die Nutzung rein symbolischer Bilder wie etwa jene von Grenzzäunen oder Rettungswesten (Greenwood & Thomson 2020: 148).

Demgegenüber lassen sich auch Studien mit weiter eingegrenztem Forschungsschwerpunkt antreffen. An dieser Stelle lässt sich beispielhaft die Untersuchung zur Darstellung weiblicher Geflüchteter von Amores et al. (2020) anführen. Angelehnt an die Framing-Theorie kamen die Forschenden mittels einer quantitativen Inhaltsanalyse sowie einer visuellen Rahmenanalyse zu dem Ergebnis, dass Frauen in journalistischen Fotografien einerseits unterrepräsentiert sind, andererseits weitaus häufiger als Opfer sowie in Verbindung mit Kindern und religiösen Symbolen inszeniert werden (Amores et al. 2020: 307f). Wiederum ein anderer Forschungszugang zeichnet sich in Studien ab, die die Strukturkategorie der ethnischen Herkunft in das Zentrum ihrer Untersuchungen rücken. Hierbei wird das Datenmaterial zumeist auf Grundlage der Abbildungen von Personen eines spezifischen Herkunftslandes ausgewählt (Pandir 2019).

Während bei den eben genannten Forschungsarbeiten bestimmte Strukturkategorien den Untersuchungsgegenstand bilden, liegt der Forschungsschwerpunkt in anderen Arbeiten auf der vergleichenden Zeitungsanalyse verschiedener Länder (De Cock et al. 2018; Jaworsky 2020). Auf Grundlage jener Untersuchungen zeigt sich die Wechselwirkung zwischen regionalen, politischen Gegebenheiten und medialen Darstellungstendenzen. Währenddessen etwa die US-amerikanischen Nachrichtenartikel im Jahr 2015 eher Besorgnis schürten und sich für den Aufnahmestopp von Geflüchteten starkmachten, stellten kanadische Zeitungen vergleichsweise Geflüchtete weitaus positiver dar (Jaworsky 2020: 476).

3.1. Fluchtdiskurse im Zeichen symbolischer Grenzziehungen

Forschungsergebnisse, welche als besonders relevant für die vorliegende Forschungsarbeit erachtet werden, stellen jene, die auf die mediale Herstellung von symbolischen Grenzziehungen verweisen, dar. So zeigt etwa eine Studie, die sich mit der finnischen Medienrepräsentation von Geflüchteten zwischen 1930 und 2015 beschäftigt, wie die Abbildung von Menschen aus verschiedenen Regionen mit unterschiedlichen Darstellungskategorien einhergeht (Kotilainen & Pellander 2022). Insbesondere seit den 60er-Jahren verdeutlicht sich, dass das Leid von Personen aus dem Globalen Süden und Osten durch die Abbildung von Hungersnot oder starken körperlichen Beschwerden visuell nachgewiesen werden muss, wohingegen Personen aus dem Globalen Norden und Westen, allen voran weiße

Europäer:innen, ohne einen Leidensnachweis als legitime politische Geflüchtete inszeniert werden (Kotilainen & Pellander 2022: 288). Infolgedessen kann argumentiert werden, dass Medien als Akteure symbolischer Grenzziehungen fungieren und maßgeblich beeinflussen, wer, wie und warum in Räumen der westlichen Öffentlichkeit erscheinen darf. Die Einbettung von Personen bestimmter Herkunft in die visuelle Dichotomie von passiven Opferdarstellungen einerseits sowie einer aktiven Bedrohung andererseits bringen diese symbolischen Grenzziehungen visuell zum Ausdruck. „That bordering consolidates the West–rest division, wherein a certain kind of visibility and appearance is reserved for ‘us’ and not ‘them‘“ (ebd.: 289).

Die visuelle Konstruktion eines „Wir“ und „Die anderen“ stellt den Untersuchungsgegenstand in der Studie von Martikainen und Sakki (2021) dar. Anhand einer Inhaltsanalyse sowie einer Sozialemiotikanalyse wurde ein Datensatz von insgesamt 1473 Bildern aus einem Zeitraum 2015 bis 2016 hinsichtlich der Konstruktion von Andersartigkeit im Kontext von Flucht und Migration analysiert (Martikainen & Sakki 2021: 241). Das Forschungsteam identifizierte sechs visuelle Strategien zur Herstellung der Andersartigkeit von geflüchteten Personen: die Massifizierung, die Trennung, die Passivierung, die Dämonisierung, die Individualisierung sowie die Rekontextualisierung (ebd.: 242). Jene Visualisierungsstrategien würden wiederum vier unterschiedliche Diskursarten eröffnen, welche auf die Entmenschlichung einerseits sowie die Humanisierung geflüchteter Personen andererseits und damit auf eine spezifische Form der Beziehungsgestaltung abzielen würden: Die Diskurse der Bedrohung sowie die der Opferrolle würden die Entmenschlichung und jene Diskurse der Persönlichkeit sowie des fernen Flüchtlings die Humanisierung Geflüchteter, intendieren (ebd.: 259f). „The aforementioned discourses construct and maintain the divide between the ingroup (us, Europeans, Finnish people) and outgroup (refugees)“ (ebd.: 261).

3.2. Fluchtdiskurse als Politikum

Eine weitere Dimension, welche hinsichtlich der vorliegenden Arbeit relevant erscheint, ist die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Wechselwirkung zwischen medialen Fluchtdiskursen und politischen Aktivitäten. Hierbei sollen insbesondere Studien zum sprachlichen Diskurs angeführt und diskutiert werden. So untersucht beispielsweise Neumair (2022) mittels einer frame-semantischen Untersuchung die Verwendung der Begriffe „Geflüchtete_r“, „Flüchtling“ und „Migrant_in“ in Presstexten sowie politischen Reden. Er zeigt auf, dass die verschiedenen Bezeichnungen mit jeweils anderen thematischen

Schwerpunkten einhergehen. Der Begriff des „Flüchtlings“ würde hierbei zumeist in Kombination mit weiteren sprachlichen Äußerungen gebraucht werden: Folglich werden Flüchtlinge „verteilt“ oder weichen „auf andere Wege aus“ (Neumair 2022: 99). Die unter „Flüchtlings“ bezeichneten Personen befinden sich demnach noch auf der Flucht und sind in Bewegung, währenddessen der Ausdruck des „Geflüchteten“ überwiegend auf eine gewisse Statik referiere (ebd.). Anhand einer Analyse politischer Reden Joachim Gaucks und Heiko Mass's verdeutlicht Neumair, wie diese genutzt werden, um direkte Appelle zu formulieren. Strategien des bewussten Füllens beziehungsweise Stehenlassens von Leerstellen sowie das Einbeziehen von Emotionen stellen hierbei integrale Bestandteile dar (ebd.: 55f).

Einen direkten Fokus auf die Wechselwirkung zwischen medialem Diskurs und Politik legt die Studie von Bouwer et al. (2017). So beschäftigt sich die Analyse, welche niederländische Nationalzeitungen in einem Zeitraum von insgesamt 15 Jahren untersuchte, mit der Frage, ob dem politischen Vorschlag „illegale Einwanderer“ in den Niederlanden zu kriminalisieren eine erhöhte negative Medienpräsenz vorausging (Bouwer et al. 2017). Mithilfe einer quantitativen Diskursanalyse kamen die Forscher:innen zu dem Ergebnis, dass die Medien der Politik eher zu folgen, als diese anzutreiben scheinen (ebd.: 113). Dies verdeutlicht wiederum, weshalb eine Analyse von Zeitungsartikeln stets die parallel stattfindenden (geo-)politischen Gegebenheiten bedenken und berücksichtigen sollte.

3.3. Fluchtdiskurse als gesellschaftliche Handlungsanleitungen

Bereits die bisher vorgestellten Ergebnisse zeigen die enorme Diversität der wissenschaftlichen Beschäftigung mit der medialen Darstellung geflüchteter Personen. Die Notwendigkeit dieser Auseinandersetzung wird besonders durch die implizit in den Inszenierungsarten enthaltenen Vorschlägen und Mobilisierungen zu gesellschaftlichen Handlungspraktiken deutlich. So veranschaulichen Studien wie etwa jene von Chouliaraki und Stolic die mittels unterschiedlicher Sichtbarmachungen von Flüchtenden einhergehenden Formen *moralischer Erziehung* (Chouliaraki & Stolic 2017: 1163). Folglich geht beispielsweise mit der als biologisches Leben inszenierten Sichtbarkeit von Geflüchteten der Handlungsvorschlag für Überwachungsmaßnahmen einher (ebd.: 1167). Weiters würde die Sichtbarkeit in einem empathischen Rahmen eine Handlungsanleitung des gemeinnützigen Handelns nach sich ziehen (ebd.: 1168). Die jeweiligen Inszenierungen beinhalten folglich verschiedenste Vorschläge des bürgerschaftlichen Handelns. So bedienen sich gemeinnützige Organisationen wie beispielsweise Ärzte ohne Grenzen einer Bildsprache, die auf das hilfsbereite Handeln der

Rezipienten und Rezipientinnen abzielt (Bellander 2021). Eine Analyse der schwedischen Webseite von *Ärzte ohne Grenzen* zeigt die Darstellungstendenzen in ihrer Bildsprache auf (ebd.). Stark kontextualisierte Schauplätze wie beispielsweise Krankenhausumgebungen oder das Zeigen medizinischer Ausrüstungen verweisen auf Räume, die mit einem allgemeinen Verständnis von körperlichem Leiden sowie Hilfeleistungen einhergehen (Bellander 2021: 319). Ebenso stellen in den Darstellungen gemeinnütziger Vereine Hilfskräfte die einzigen Interaktionspartner:innen geflüchteter Personen dar (ebd.: 322f).

Auf ähnliche Art und Weise gestaltet sich der Diskurs in finnischen Regionalzeitungen über den Krieg in der Ukraine (Martikainen & Sakki 2023). Die mediale Inszenierung von aus der Ukraine Vertriebenen weist hierbei vier humanisierende Darstellungsstrategien auf (Martikainen & Sakki 2023: 10f): Als erste Strategie lassen sich maternalisierende Abbildungen, die Mutter-Kind-Beziehungen veranschaulichen, ausfindig machen (ebd.: 11f). Die zweite Art der Humanisierung stellt aus der Ukraine Geflohene als zerbrechliche Personen dar, welche häufig über das Zeigen von Fotografien von Babys und Kindern vollzogen wird (ebd.: 12f). Weiters werden leidende Personen veranschaulicht, die gleichzeitig als Zeugnis von Zuneigung und Wärme fungieren (ebd.: 14f). Die letzte lokalisierte Humanisierungsstrategie zeigt aus der Ukraine Geflüchtete als in ihrem Ankunftsland aktive Personen, die demnach als resilient sowie fleißig wahrgenommen werden sollen (ebd.: 18f). Jene Strategien veranschaulichen das mediale Potenzial zur Mobilisierung von Intergruppenbeziehungen, anhand derer die Aufnahmebereitschaft von aus der Ukraine geflüchteten Personen positiv verstärkt wird. Im Gegensatz dazu lässt sich die Gastfreundschaft durch die Erzeugung einer Angst vor dem Fremden ebenso in negativer Weise beeinflussen (Bleiker et al. 2014). Durch das Darstellen von Asylwerbenden in großen Gruppen, die als anonyme, gesichtslose Massen abgebildet werden, entsteht ein Gefühl der Bedrohung für die Sicherheit und Souveränität des Aufnahmelandes (ebd.: 196). Daran anschließend folgt wiederum das Wahrnehmen eines in Gefahr geratenen Wohlstandes der Aufnahmegesellschaft (ebd.: 193). Überdies bietet die anonyme, gesichtslose Abbildung einer Menschenmenge keine Identifikationsfläche, geschweige denn Potenzial für ein in Beziehung Treten mit den abgebildeten Personen (ebd.: 196f).

3.4. Fazit

Der aktuelle Forschungsstand spiegelt folglich das relativ breit gefächerte wissenschaftliche Interesse an der medialen Darstellung von Flucht und Migration wider. Es zeigt sich, dass

vorwiegend die oftmals als *Flüchtlingskrise* betitelte Fluchtbewegung im Jahr 2015 den Untersuchungsgegenstand von Forschungsarbeiten bildet (Amores et al. 2020; Chouliaraki & Stolic 2017; Drücke et al. 2021; Greenwood & Thomson 2020). Infolgedessen stellt sich die Frage, wie die Thematik rund um Flucht und Migration einige Jahre nach dieser Fluchtbewegung, in einer Zeit, in der weltweit so viele Personen wie noch nie zuvor auf der Flucht sind, darbietet. Ebenso zeigt der angeführte Forschungsstand, wie stark sich die Berichterstattung über Flüchtende hinsichtlich ihrer soziodemografischen Merkmale unterscheiden kann. So verdeutlichen Forschungsarbeiten wie jene von Martikainen und Sakki aus dem Jahr 2023, dass Zeitungen, entgegen der meist negativen Repräsentation Geflüchteter, ebenso visuelle Strategien zur Humanisierung bestimmter Personengruppen aus spezifischen Herkunftsländern wie beispielsweise der Ukraine anwenden (Martikainen & Sakki 2023). Dies erscheint insbesondere vor dem derzeitigen geopolitischen Hintergrund, in dem sowohl über Flüchtende aus der Ukraine als auch über Migrierende, die über das Mittelmeer kommen, berichtet wird, als relevant, da Medien folglich als Akteure symbolischer Grenzziehungen fungieren können (Kotilainen & Pellander 2022).

Darüberhinausgehend beschäftigen sich die meisten der auffindbaren Studien zumeist entweder mit der visuellen oder der sprachlichen Repräsentation flüchtender und migrierender Menschen, weshalb es interessant erscheint, beide Symbolisierungstätigkeiten, Bild und Sprache, getrennt sowie in Beziehung zueinander in den Blickwinkel wissenschaftlicher Forschung zu rücken. Speziell vor dem Hintergrund, dass fotografische Bilder in Zeitungsartikeln häufig der Untermalung textuell dargebotener Inhalte dienen, erweist sich ein methodisches Vorgehen, das beide der sich aufeinander beziehenden symbolischen Formen berücksichtigt, als zielführend. Nicht zu vernachlässigen ist die journalistische Praxis von Medienschaffenden. So stellt der in der Regel existierende journalistische Anspruch auf eine einfache sowie allgemein verständliche Sprache, welcher zu einer Unschärfe in der Terminologie über geflüchtete Personen führt, einen wesentlichen Einfluss dar (Bennett et al. 2013: 254f). Der oftmals auf Journalisten und Journalistinnen herrschende Effizienzdruck und die Abhängigkeit von sowie das Verlassen auf offizielle Instanzen bleibt hinsichtlich der Darstellungstendenzen geflüchteter Personen zu bedenken.

Zu guter Letzt verdeutlichen einige der genannten Forschungsarbeiten die Notwendigkeit eines intersektionalen Ansatzes (Winker & Degele 2009) sowie eines achtsamen Umgangs mit Begrifflichkeiten, aufgrund der damit einhergehenden impliziten Kontextualisierungen

(Neumair 2022). Auf Basis der dargestellten Ergebnisse erweist sich die Auswahl des für die vorliegende Forschungsarbeit zu analysierenden Datenmaterials als äußerst komplex. Dies wird sich in folgendem Kapitel, das sich der Vorstellung der angewandten Methodik widmet, noch zeigen.

4. Methodologie und Methode

In nachstehendem Kapitel soll, wie bereits erwähnt, auf anfängliche methodologische Grundüberlegungen, auf das, das Datenpool-generierende ausgewählte Printmedium der Kronen Zeitung, sowie die letztendlich gewählten, spezifischen Forschungsmethoden einschließlich ihrer Vorgehensweisen eingegangen werden.

4.1. Methodologische Grundüberlegungen

Das zentrale Interesse der vorliegenden Forschungsarbeit liegt, wie bereits eingehend erwähnt, auf den bildlichen Darstellungen geflüchteter Personen in Österreichs auflagenstärkster Tageszeitung, der Kronen Zeitung. Da der thematische Forschungsschwerpunkt im Bereich der visuellen Soziologie angesiedelt ist, stehen die fotografischen Abbildungen von geflüchteten Personen im Mittelpunkt der Untersuchung. Weiterhin sollen ebenso die sprachlichen Bilder über Geflüchtete in den Forschungsprozess einbezogen werden, um ein möglichst vielschichtiges Bild der gegenwärtigen Darstellungstendenzen zu erhalten.

Die Auswertung mittels einer *between-method-triangulation* zweier interpretativer Verfahren bietet sich aufgrund des breit gefächerten Interessensfokus besonders gut an (Flick 2017: 313f). Die Methodenkombination beinhaltet ein geeignetes Verfahren zur rekonstruktiven Analyse der grafischen Bilder und wird durch ein Verfahren zur Analyse der sprachlichen Bilder ergänzt. Durch das In-Beziehung-Setzen zweier differenter interpretativer Methoden sollen unterschiedliche Perspektiven auf den Untersuchungsgegenstand eingenommen werden (Flick 2008: 49). Das Ziel der Methodenkombination besteht folglich nicht darin ein allumfassendes Bild des Untersuchungsgegenstandes zu gewährleisten, sondern unterschiedliche Möglichkeiten der Erkenntnisgewinnung in den Untersuchungsprozess zu involvieren, um verschiedene Blickwinkel auf den Forschungsgegenstand einnehmen zu können. Die durch dieses Forschungsdesign generierten Ergebnisse erhalten folglich keine stärkere Validierung, sondern bieten den Vorteil, die Darstellungstendenzen aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten und diese zueinander in Beziehung setzen zu können. Im Falle der vorliegenden Forschungsarbeit bedeutet dies das Beleuchten der Darstellungstendenzen geflüchteter

Personen sowohl auf visueller als auch auf diskursiver Ebene, um komplementäre als auch konträre Ergebnisse ermöglichen zu können.

4.2. Printmedium: Kronen Zeitung

Die Entscheidung, Printmedien als Datenquelle zur Analyse der Darstellungstendenzen von geflüchteten Personen heranzuziehen, basiert einerseits auf den Spezifika dieses Kommunikationsmediums sowie andererseits auf forschungsökonomischen Gründen. Zeitungen fungieren als einseitiges Kommunikationsmedium der Informationsvermittlung, welche sich sowohl sprachlicher als auch visueller Symbolisierungen bedienen und folglich Wissen generieren. Fixierte Bilder und sprachliche Ausdrücke werden innerhalb einzelner Artikel zu einer Gesamtkomposition zusammengeführt, indem sie aufeinander verweisen sowie in Beziehung zueinander treten, um die jeweiligen zu transportierenden Informationen darzubieten. Aufgrund der einfachen Zugänglichkeit zu älteren Ausgaben durch die Archivierung in digitalen Datenbanken, der nützlichen Funktion der Durchsuchung der Datenbank anhand bestimmter Schlagworte innerhalb der Suchfunktion sowie der Übersichtlichkeit durch die chronologische Anordnung, stellen digitale Zeitungsdienste einen im Rahmen einer Masterarbeit bearbeitbaren Datenpool dar. Auf Basis jener digitalen Funktionen sowie infolge des starken Konsumwandels vom Konsumieren gedruckter Zeitungsausgaben hin zu einer Informationsbeschaffung mittels digitaler Nachrichtendienste erweist sich das Medium des E-Papers als geeignete Quelle der Datengenerierung (Statista 2023c). Die Entscheidung, die Kronen Zeitung als Datenkorpus heranzuziehen, stützt auf der Tatsache, dass die Kronen Zeitung im Jahr 2022 sowohl die auflagenstärkste als auch mit etwa 1,7 Millionen Leser:innen pro Ausgabe die reichweitenstärkste Tageszeitung Österreichs darstellt (Statista 2023a; Statista 2023b). Folglich erreicht die *Kronen Zeitung* mit ihren dargebotenen Inhalten so viele Rezipierende wie keine andere Tageszeitung in Österreich. Die erste Ausgabe erschien 1900 und die Kronen Zeitung bringt seither, mit ein paar Jahren Unterbrechung, täglich Printausgaben auf den Markt. Die politisch-weltanschauliche grundlegende Ausrichtung der Zeitung orientiert sich laut Impressum der Kronen Zeitung an der „Vielfalt der Meinungen ihres Herausgebers und der Redakteure“ (Kronen Zeitung 2024). Sie stellt eine Boulevardzeitung dar, die eine besonders große Vielzahl an kommentarhaften Kolumnen besitzt und deren Leserbriefe einen vergleichsweise großen Anteil an den erscheinenden Printausgaben ausmachen. Hans Dichand, Gründer der Kronen Zeitung in ihrer heutigen Form, beschreibt in einem Dokumentarfilm von Nathalie Borgers mit dem Titel „Kronen Zeitung - Tag für Tag ein Boulevardstück“ das vermeintliche Erfolgsgeheimnis

des Tagesblattes: „dem Leser nahe zu sein“ (Rosenberger & Borgers (DVD) 2002: 05:44-05:58). Da die Kronen Zeitung täglich Ausgaben produziert und diese jeweils einen Umfang von etwa 80 Seiten aufweisen, stellt schon die Auswahl des tatsächlich in den Analyseprozess aufgenommenen Datenmaterials eine Herausforderung dar.

4.3. Die Materialauswahl: Sampling

Ganz im Sinne des qualitativen Forschungsparadigmas der prinzipiellen Offenheit soll keine Vorselektion des Datenmaterials, im Sinne einer Einschränkung auf bestimmte Gruppen geflüchteter Personen, eines spezifischen Herkunftslandes oder bewertender Personenzuschreibungen innerhalb der auffindbaren Artikel erfolgen. Da das Ziel der Arbeit darin besteht, die gegenwärtigen Darstellungstendenzen von geflüchteten Personen im Allgemeinen zu analysieren ohne bestimmte Vorannahmen vorauszusetzen, war es notwendig möglichst offen in den Untersuchungsprozess zu starten. Demzufolge stellt sich die Frage nach einer geeigneten Auswahl des tatsächlich zu analysierenden Datenmaterials. Ausgehend von einem Anspruch auf möglichste Aktualität sowie unter Berücksichtigung der methodologischen Umsetzbarkeit im Rahmen einer Masterarbeit beschränkt sich das zur Analyse stehende Datenmaterial auf jene Kronen Zeitungs-Artikel, welche im ersten Halbjahr des Jahres 2023, sprich im Zeitraum von 01.01.2023 - 30.06.2023, erschienen sind. Auf Grundlage des Interesses an lediglich jenen Artikeln, die sich mit der Thematik Flucht und Migration beschäftigen und in denen Flüchtende visuell sowie diskursiv abgebildet werden, entstand die Notwendigkeit einer möglichst offenen Samplingstrategie. Eine Einschränkung auf gewisse Zeitungsrubriken wie etwa „Politik“, „Wirtschaft“ oder „Gericht“ sollte insofern nicht stattfinden, als diese thematische Rahmungen darstellen, welche die kontextuelle Einbettung und Verhandlung geflüchteter Personen maßgeblich mit beeinflussen. Eine erste Überblickvorschaufung über die in den Kronen-Zeitungs-Artikel auffindbaren Bezeichnungen für geflüchtete Personen soll zu einer Vorselektion nach gewissen Schlüsselbegriffen verhelfen (siehe *Abb. 1*).

PERSONENBEZEICHNUNGEN	TREFFER (1.1.23-30.6.23)	PERSONENBEZEICHNUNGEN	TREFFER (1.1.23-30.6.23)
Flüchtling-	241	Fluchtmigrant-	1
Migrant-	143	Geflüchtete-	28
Asylwerber-	66	Einwanderer-	35
Asylsuchende-	13	Zuwanderer-	42
Asylant-	49	Emigrant-	3
Asylbewerber-	1	Vertriebene-	15
Asylberechtigte-	10	Immigrant-	8
Asylstraftäter-	2	Auswanderer-	7
Asylmissbrauchende-	1	Schutzsuchende-	3
Asylantenburschen-	1	Migrationshintergrund-	54
Kriegsflüchtling-	15	Ausländer-	58
Binnenflüchtling-	6	Staatenlose-	6

Abbildung 1: Übersicht Artikeltreffer Schlagworte

Wie bereits in Kapitel 2.1.1. diskutiert, können mit bestimmten Begrifflichkeiten gewisse Werthaltungen, sowie implizite Annahmen einhergehen. Folglich stellt die Konzentration auf lediglich eine der auffindbaren Bezeichnungen für geflüchtete Personen, aufgrund der potenziellen homogenen Abbildung keine Option dar. Aufgrund der Tatsache, dass die Begriffe „Flüchtling-“, „Migrant-“ und „Asylwerber-“ die in der Kronen Zeitung am häufigst genutzten Ausdrücke darstellen und mit diversen sowie zum Teil konträren Assoziationen und geschichtlichen Begriffskontexten einhergehen, sollten jene als Schlüsselbegriffe zur Artikelauswahl dienen. Da sich die Suchmaschine innerhalb des digitalen Kronen-Zeitungs Archivs stets am Wortbeginn des Suchbegriffs orientiert, dient der Schlagwortsuche jeweils das Maskulinum. Nur so kann gewährleistet werden, dass alle Wortkombinationen, die mit „Flüchtling“, „Migrant“ oder „Asylwerber“ beginnen, in den Suchprozess integriert werden. Dies bedeutet wiederum, dass nicht nur Personenbezeichnungen wie beispielsweise „Migrant“, „Migrantin“ und „Migrantenkinder“, sondern auch andere Wortkombinationen wie in etwa „Migrantenanteil“ oder „Migrantenunterkunft“ in den Auswahlprozess integriert werden. Die explizit männlich geführten Suchbegriffe lassen sich folglich auf die einfachere Durchführung des Auswahlprozesses zurückführen, um alle Genera und im Vorfeld nicht bedachte Bezeichnungen in den Auswahlprozess zu integrieren. Wie aus *Abbildung 1* hervorgeht, lassen sich anhand jener drei Begrifflichkeiten im Zeitraum von Jänner bis inklusive Juni insgesamt 450 Artikel ausfindig machen. Da in einigen Artikeln unterschiedliche Bezeichnungen für geflüchtete Personen synonym zueinander verwendet werden, tauchen manche Artikel doppelt oder dreifach auf, wodurch ein Datensatz von 377 unterschiedlichen Artikeln bestehen bleibt. Unter Berücksichtigung der Forschungsfrage fiel die Entscheidung nur jene Artikel in den Datensatz aufzunehmen, denen ein Bild beigelegt ist, wodurch das Sichten aller 377 Artikel nach dem Vorhandensein optischer oder grafischer Bilder notwendig wurde. Im Zuge der Artikelsichtung fiel der Entschluss, jene Artikel, die als visuelle Komponente lediglich eine Abbildung der verfassenden Person aufweisen, aus dem Datensatz herauszunehmen, wodurch sich der Datensatz auf 218 Artikel reduzierte. Eine vollständige Auflistung jener 218 Artikel, inklusive Kontextinformationen wie Artikeltitle, Datum, Rubrik sowie Details zum Vorhandensein eines visuellen Bildes, lässt sich dem Anhang entnehmen.

In einem ersten Sichtungsdurchlauf zeigt sich die große Bandbreite an thematischen Schwerpunkten: Den Großteil aller auffindbaren Bilder machen Abbildungen von Politikern und Politikerinnen aus, allen voran Fotografien von Bundeskanzler Nehammer, aber auch von dem mittlerweile neuen Parteivorsitzenden der SPÖ Andreas Babler sowie international

politisch tätigen Personen wie Wolodymyr Selenskyj, Vladimir Putin oder Joe Biden. Ebenso zeigen sich einige Fotografien von anderen Personen aus der Öffentlichkeit, die aus den Bereichen Sport, Kunst und Kultur oder der Wissenschaft stammen. Weitere thematische Schwerpunkte stellen Ortsabbildungen wie Infrastrukturen (Städte, Gebäude, Wahrzeichen, etc.) sowie Katastrophengebiete dar. Organe der Exekutive wie die Polizei und das Bundesheer, sowie auch Fotografien die Justiz betreffend (Gerichtssäle, Anwälte und Anwältinnen sowie angeklagte Personen) nehmen ebenfalls einen großen Raum ein. Ebenso der Gegenstand der Gewalt wird bildlich verhandelt, indem Fotografien von Waffen, Brandanschlägen sowie Tatorte zu sehen sind. Ferner stellen Fotografien zu geistlichen Themenbereichen (Abbildungen des Papstes, von Kardinälen sowie Kirchen) und Grafiken und Cartoons weitere visuelle Schwerpunkte dar. Ebenso lassen sich ein paar Dutzend Bilder antreffen, welche scheinbar explizit die Thematik Flucht und Migration zum Gegenstand haben. Auf jene soll im nächsten Abschnitt näher eingegangen werden. Da die Forschungsfrage ausdrücklich nach der bildlichen Verhandlung von geflüchteten Personen fragt, erhalten folglich lediglich jene Bilder Einzug in den Analyseprozess, die sich augenscheinlich mit dem Themenbereich Flucht und Migration auseinandersetzen. Das Anführen der anderen thematischen Abbildungsschwerpunkte erscheint insofern relevant, als diese einen ersten Eindruck über die kontextuelle Verhandlung von Flucht und Migration versinnbildlichen. Für die Auswahl der tatsächlich zu analysierenden Bilder und Artikel aus dem Datenpool „Flucht und Migration“ soll in einem nächsten Schritt die Methode der Bildersteindrucksanalyse nach Stefan Müller-Doohm (1997) verhelfen.

4.4. Ersteindrucksanalyse nach Müller-Doohm

Die im Datenpool verbleibenden 79 Bilder, die Thematik Flucht und Migration betreffend, sollen nun einer analytischen Interpretation unterzogen werden, um jene Artikel herausfiltern zu können, welche in den eigentlichen Analyseprozess aufgenommen werden. Dieser Vorgang vollzieht sich anhand der *Bilderersteindrucksanalyse* nach Stefan Müller-Doohm.

4.4.1. Begründung der Wahl der Methode

Müller-Doohm verwendet die Ersteindrucksanalyse in seiner „Bildinterpretation als struktural-hermeneutische Symbolanalyse“ als Vorselektion des heterogenen Materials, um systematisch Material für die anschließende Einzelfallanalyse auszuwählen (Müller-Doohm 1997: 102). Ebenso wie die vorliegende Forschungsarbeit zielt auch seine struktural-hermeneutische Symbolanalyse auf die sozialen Sinn- und Bedeutungsgehalte ab. Müller-Doohm versucht diese mittels hermeneutischer sowie semiotischer Mittel zu dechiffrieren (ebd.: 84). Der deutsche

Soziologe geht davon aus, dass Bildmaterialien „aufgrund ihrer bildlichen wie textuellen Ausdrucksweise eine manifeste Bedeutungssprache beinhalten, die eine latente Struktur symbolischer Gehalte trägt“ (ebd.: 100). Das Aufdecken dieser latenten Symbolgehalte steht somit im Fokus seiner Analyse sowie dieser Untersuchung. Da die vorliegende Arbeit auf die separate Analyse der visuellen sowie sprachlichen Bilder abzielt, diese dennoch als aufeinander verweisend sowie in Beziehung zueinander stehend erachtet werden, erweist sich die Ersteindrucksanalyse als geeignet für den Selektionsprozess. Die analytische Trennung von Text und Bild stellt einen zentralen Grundstein im rekonstruktiven Analyseprozess Müller-Doohms dar, wenngleich sich diese zu gemeinsamen *Bild-Textbotschaften* synthetisieren (ebd.: 100). Im Verfahren der Bildersteindrucksanalyse zur Selektion des Datenmaterials steht das Sichten nach *Familienähnlichkeiten* im Vordergrund und soll zur Verdichtung hin zu einer Art *Klassentypus* verhelfen (Müller-Doohm 1997: 102).

4.4.2. Vorgehensweise

Im Rahmen der Ersteindrucksanalyse stehen insbesondere die visuellen Elemente im Vordergrund, wohingegen die textlichen Elemente im ersten Schritt weitestgehend außer Acht gelassen werden. Das Material wird in Hinblick auf *Familienähnlichkeiten* gesichtet, welche vorherrschen, wenn sich die markante Botschaft eines Bildes zu einem *Klassentypus* zusammenfassen lässt (Müller-Doohm 1997: 102). Nach Müller-Doohm erhält der jeweilige Prototyp aus den gebildeten Klassen Einzug in die Einzelfallanalyse (ebd.: 102). Das Verfahren der Bilderersteindrucksanalyse vollzieht sich anhand des Erfassens vier unterschiedlicher Bilddimensionen (ebd.: 103):

In einem ersten Schritt werden die Bilder hinsichtlich ihrer *Primärbotschaften* betrachtet. Ebenso erfolgt eine Erfassung der *dargestellten Objekte und Personen* sowie das Ausschauhalten nach *verwendeten markanten Stilmomenten*, wie beispielsweise Kontrasten. Zu guter Letzt fließt die primäre Inszenierungsmachart in den *Typisierungsprozess* ein. Anhand jener Kriterien erfolgt das ausfindig Machen von Familienähnlichkeiten, die in einer hypothetischen Typenbildung mündet. Anschließend wird das gesamte Datenmaterial den hypothetischen Klassentypen zugeordnet (Müller-Doohm 1997: 103). Auf Basis jenes Prozesses der Ersteindrucksanalyse, sollen die in den weiteren Analyseverlauf eingehenden Bilder ausgewählt werden.

4.4.3. Auswahl der zu analysierenden Elemente

Aus den aus dem ersten Sichtungsprozess verbleibenden 79 Bildern, die sich augenscheinlich mit der Thematik Flucht und Migration beschäftigen, sollten vier Visualisierungen in den Prozess der Segmentanalyse Einzug erhalten. Durch das Vorliegen aller 79 Bilder konnten durch Prozesse des Arrangierens und Rearrangierens Familienähnlichkeiten hinsichtlich abgebildeter Personen und Objekte, der in den Bildern enthaltenen Primärbotschaften, verwendeter Stilmomente sowie der jeweiligen Inszenierungsmachart ausfindig gemacht werden (Müller-Doohm 1997: 103). Wie *Abbildung 2* veranschaulicht, wurden die Bilder im Zuge der Ersteindrucksanalyse in zwölf Klassentypen gruppiert, welche mit den Bezeichnungen „Überfahrt“, „unter Beobachtung“, „Transit“, „Schattenmarsch“, „Verweilen“, „Transportfahrzeuge“, „Hinterlassenschaften“, „Delinquenz“, „Grenzziehung“, „in Not“, „Grafiken“ sowie „im Portrait“ versehen wurden.



Abbildung 2: Übersicht Klassentypen Ersteindrucksanalyse

Wie aus *Abbildung 2* ersichtlich wird, beinhalten die Familiengruppen „Hinterlassenschaften“ sowie „Transportfahrzeuge“ keine Visualisierungen von geflüchteten Personen, weshalb jene aufgrund des Forschungsinteresses für den weiteren Prozess der Analyse ausgeschlossen sind. Ihre Familienähnlichkeiten ergeben sich vordergründig basierend auf den abgebildeten Objekten. Ebenso „Grafiken“ gehen aufgrund der forschungsleitenden Fragestellung nicht in den Analyseprozess ein. Auf die verbleibenden neun Typen soll an dieser Stelle kurz eingegangen werden.

Die erstellte Gruppierung „in Not“ stützt vordergründig auf der in den Bildern enthaltenen Primärbotschaft. Zu sehen sind stets ein bis zwei Personen, die frontal zur Kamera ausgerichtet sind und einen verzweifelten Eindruck hinterlassen. Die räumliche Umgebung deutet zumeist auf Naturkatastrophen hin, denen die abgebildeten Personen ausgeliefert erscheinen. Die Kategorie „Grenzziehung“ ergibt sich einerseits aufgrund des in allen Abbildungen auffindbaren Zaunes, sowie andererseits infolge der Personenplatzierung. Während die fotografierten Personen stets hinter dem Zaun sowie zumeist frontal in die Kamera blickend platziert sind, steht der/ die Fotograf:in auf der anderen Seite, wodurch sowohl eine räumliche als auch symbolische Grenzziehung vollzogen wird. Der Typus der „Delinquenz“ beinhaltet in erster Linie seitlich aufgenommene Fotografien von männlichen Personen, deren Gesichter unkenntlich gemacht wurden, sowie Frontalaufnahmen von Gesichtern junger Männer. Sowohl die räumlichen Gegebenheiten, die an Gerichtssäle erinnern, als auch die als Fahndungsfotos erscheinende Inszenierungsart der Gesichtsaufnahmen weisen auf Kontexte des Strafvollzugs hin. Die in „Schattenmarsch“ enthaltenen Aufnahmen weisen einen markanten Stil auf. Auf allen fünf Bildern nimmt der Hintergrund die größte Bildfläche ein, währenddessen im Vordergrund Schatten von Menschengruppen zu erkennen sind. Die Farben und Kontraste sind im Vergleich zu den anderen Kategorien sehr intensiv und dominant. Das zentral verbindende Element in der Bilderfamilie „Überfahrt“ stellt die des Bootes dar, auf dem auf engem Raum eine große Anzahl an Personen zu erkennen ist. Der Bug ist hierbei überwiegend frontal zur Kamera ausgerichtet, die restlichen Abbildungen weisen eine Vogelperspektive auf. Blau stellt durch die Bootsfarbe sowie das Meer die dominierende Farbe dar, während immer wieder rot-orange Signalfarben zum Vorschein kommen. Im Kontrast hierzu finden sich in der Kategorie „im Portrait“ sehr persönlich wirkende Fotografien von Einzelpersonen, die frontal zur Kamera ausgerichtet sind. Im Gegensatz zu den an Fahndungsfotos erinnernden Fotografien, die lediglich ausdruckslose Gesichter abbilden, erzeugen die hier abgebildeten Personenfotos ein Gefühl von Nähe und Privatheit. Innerhalb des Typus „Verweilen“ wiederum befinden sich Aufnahmen von kleinen Menschengruppen, deren Gesichter unkenntlich sind. Weitgehend sitzen oder hocken die fotografierten Personen am Boden vor einer grünen Wiesenfläche und erwecken den Eindruck des Verweilens beziehungsweise Wartens. „Unter Beobachtung“ zeigt Menschenmengen, die von Instanzen der Staatsexekutive begleitet oder umzingelt werden. Die Körpergröße der Polizei, des Bundesheeres sowie der Küstenwachen ist hierbei den Personen der Menschenmenge überlegen. Den letzten Typus der Familienähnlichkeiten stellt jener des „Transits“ dar. Auf diesen Darstellungen sind Personen auf der Durchfahrt zu erkennen, vordergründig an Bahnsteigen.

Insbesondere der Kontrast zwischen der Darstellung von Flüchtenden als Masse und jener der sehr privaten Fotografien von Einzelpersonen erweckte das Interesse. Am ersichtlichsten zeigt sich diese Gegensätzlichkeit in der Gegenüberstellung des Typus „im Portrait“ und jener Bilder aus den Kategorien „Überfahrt“, „unter Beobachtung“ und „Schattenmarsch“. Aufgrund der speziellen Inszenierungsart der Abbildungen innerhalb der Rubrik „Schattenmarsch“, soll jenes Bild, welches in gleich drei Artikeln Verwendung findet, Eingang in die Segmentanalyse erhalten. Zudem soll die Abbildung einer Bootsüberfahrt als zweiter Prototyp für die Darstellung von Flüchtenden als Masse dienen, da diese besonders häufig als Visualisierung genutzt werden. Überdies sind in dieser Massendarstellung, im Vergleich zu jener aus der Kategorie „Schattenmarsch“, die Einzelpersonen gut erkennlich. Für die Auswahl der zwei privat erscheinenden Abbildungen wurde auf eine innerhalb der Kategorie heterogene Auswahl geachtet. Folglich soll jene Fotografie, die einen intimen Schnappschusscharakter aufweist, sowie jene einer eher geordneten Anordnung von Personen als zu analysierende Bilder dienen. Während ersteres eher den Eindruck eines familiären Selfies erzeugt, wirkt zweiteres trotz seiner Nähe leicht inszeniert. Die nach jenen Kriterien ausgewählten vier Bilder für die Segmentanalyse lassen sich *Abbildung 3* entnehmen.



Abbildung 3: Übersicht der in die Bild- und Textanalyse eingehenden Bilder

4.5. Rekonstruktion der Bildebene: Segmentanalyse nach Breckner

Zur Rekonstruktion der bildlichen Sinn- und Bedeutungsbezüge soll in folgender Arbeit die Segmentanalyse nach Roswitha Breckner (2012) dienen. Die visuelle Segmentanalyse basiert auf der Annahme, dass Bilder ebenso wie die Sprache symbolische Formen darstellen, die mit unterschiedlichen Erfahrungsmodi einhergehen und somit nicht an spezifische Medien geknüpft sind (Breckner 2012: 150). Angelehnt an die von Langer hervorgebrachte Unterscheidung zwischen präsentativer und diskursiver Form der Symbolisierung wird die Gegenüberstellung von Bild und Sprache aufgelöst, da die unterschiedlichen Formen der Symbolisierung miteinander verflochten sind und sich innerhalb bestimmter Medien überkreuzen können (Langer 1979). So argumentiert Breckner: „Obwohl sich Bilder mit der simultanen Präsenz ihrer Elemente für präsentative Symbolisierungen besonders gut eignen, können sie dennoch auch diskursiv Aussagen hervorbringen. Ebenso kann Sprache mit

bildanschaulichen Beschreibungen Vorstellungsbilder präsentativ evozieren und zugleich mit diesen ‚Bildern‘ argumentieren” (Breckner 2012: 150). Daraus folgt, dass weder die präsentative Symbolisierung automatisch mit dem Medium Bild noch die diskursive Symbolisierung mit dem der Sprache einhergeht, sich jedes Medium allerdings jeweils besser für eine bestimmte Form der Symbolisierung eignet (ebd.).

Die visuelle Segmentanalyse stellt demnach ein Verfahren zur Analyse fixierter Bilder dar, das einen symbol- und bedeutungstheoretischen Ansatz verfolgt (ebd.: 145). Das Ziel besteht in der Rekonstruktion der in den Bildern enthaltenen Bedeutungs- und Sinnbezüge, welche durch Symbolisierungsprozesse erzeugt werden. Bei den jeweiligen Betrachtenden werden durch die Gesamtkomposition des Bildes Sinnbezüge in diskursiven Verweisungszusammenhängen generiert. Darauf beruhend zeichnet sich der Analyseprozess der visuellen Segmentanalyse durch verschiedenste Arten von Beschreibungen aus, die als sprachliche Form die präsentativen Gehalte eines Bildes artikulieren. Beschreibungen deuten Breckner zufolge auf die Sinn- und Bedeutungsbezüge hin, wodurch sich Interpretationshorizonte eröffnen würden (ebd.: 151). Folglich können Beschreibungen als eine Art Vorbereitung für die Interpretationen erachtet werden. Die sehend realisierte Bildwahrnehmung wird im Prozess der Segmentanalyse in eine sprachlich artikuliert Bildinterpretation überführt. Die Bildwahrnehmung selbst wird dabei in Anlehnung an Imdahls Ansätze mithilfe einer ikonischen Strukturierung des Bildes geleitet, welche sich sowohl sukzessive als auch simultan vollzieht.

4.5.1. Begründung der Wahl der Methode

Um die Frage nach den Darstellungstendenzen geflüchteter Personen sowie den damit einhergehenden impliziten Annahmen beantworten zu können, bedarf es einer Methode, die die latenten Sinngehalte in das Zentrum der Analyse stellt. Infolgedessen erscheint die visuelle Segmentanalyse zur Untersuchung fixierter Bilder als die geeignete Auswertungsmethode. In den Prinzipien der hermeneutisch-interpretativen Soziologie verankert, bietet die Segmentanalyse einen geeigneten Rahmen, um durch Bilder vermittelte Bedeutungsbezüge zu rekonstruieren. Ebenso das Einbeziehen der affektiv-leiblichen Wahrnehmung der betrachtenden Personen erweist sich in Hinblick auf die oftmals stark emotionalisierte Thematik von Flucht und Migration als zielführend. Folglich können eigene Empfindungen und Assoziationen in den Untersuchungsprozess einbezogen und analytisch betrachtet werden. Die emotionalen Reaktionen werden somit nicht wie meist üblich als dem Untersuchungsprozess hinderlich aufgefasst, sondern als selbstreflexives Medium in den Auswertungsverlauf

integriert, was sich insbesondere beim Umgang mit dramatischen Fotografien als Vorteil erweisen kann.

Ein weiteres Argument, das für die Segmentanalyse als geeignete Auswertungsmethode spricht, ist die Möglichkeit des Berücksichtigens kleiner Textelemente, welche zum Teil in die Bilder eingebettet oder diesen als Bildunterschriften beigelegt sind. Der wohl größte Gewinn dieser Methode liegt allerdings im möglichen „[...] Zugang zu visuell verdichteten Erlebnis-, Erfahrungs- und Gestaltungszusammenhängen [...], die bildlich auch entgegen sprachlicher Aussagen deutlich werden oder aber sich überhaupt erst zeigen“ (Breckner 2012: 161). Zusätzlich erscheint die separate Analyse der einzelnen Bildsegmente als eine für die Forschungsfrage förderliche Herangehensweise. Mittels der abgesonderten Betrachtung der Bildsegmente können latent mitschwingende Assoziationen einzelner Abbildungsmotive, wie etwa jene von Zäunen oder Sicherheitspersonal, hinreichender in Hinblick auf potenzielle Kontextrahmungen gedacht werden.

Die Limitationen in der Verwendung der Segmentanalyse als Auswertungsmethode bestehen vorwiegend im hohen zeitlichen Aufwand sowie der optimalen Ausführung innerhalb eines Forschungsteams. Darüberhinausgehend entfaltet die visuelle Segmentanalyse ihr volles Potenzial vorwiegend in Kombination mit anderen interpretativen Forschungsmethoden, wodurch das Kombinieren mit der textbasierten Feinstrukturanalyse nach Froschauer und Lueger (2020) zusätzliche Wichtigkeit innerhalb des methodologischen Designs erfährt.

4.5.2. Vorgehensweise

Die visuell konzipierte Segmentanalyse nach Roswitha Breckner vollzieht sich in unterschiedlichen Schritten, denen jeweils eine spezifische Art der Beschreibung vorangeht und durch Interpretationsvorgänge ergänzt wird (Breckner 2012: 151f). Am Beginn der Analyse steht die *Dokumentation des Wahrnehmungsprozesses*, in welchem erste Eindrücke festgehalten werden, sowie die Reihenfolge des Betrachtens des Bildes wiedergegeben wird. Die Wahrnehmungsreihenfolge der einzelnen Bildelemente stellt zu einem späteren Zeitpunkt den Ausgangspunkt für das Festlegen der einzelnen Segmente dar. Darüber hinaus umfasst die Dokumentation des Wahrnehmungsprozesses ebenso das Erfassen affektiv-leiblicher Vorgänge. Insofern bietet dieser Analyseschritt Raum für das Festhalten der eigenen emotionalen Resonanz sowie das Beschreiben aufkommender Assoziationen. „Metaphorische oder gar literarische Sprechweisen sind hier ausdrücklich nicht ausgeschlossen. Im Gegenteil,

sie können dazu beitragen, den präsentativen Gehalt von Bildern in seiner Wirkung deutlicher und bewusster werden zu lassen“ (Breckner 2012: 153).

An die Dokumentation des Wahrnehmungsprozesses anschließend folgt die formale *Bildbeschreibung* sowie das Identifizieren der einzelnen Segmente. Die formale Bildbeschreibung umfasst die Beschreibung rein bildlicher Aspekte, sprich das Erfassen der ikonischen Darstellung im Sinne Max Imdahls. Jener Analyseschritt umfasst die Deskription von Kontrasten, Farben, Formen, der Perspektive etc. Die Segmentbestimmung erfolgt, wie bereits erwähnt, anhand der Wahrnehmungsreihenfolge einzelner Bildelemente. Ein Segment ist Breckner zufolge als eine *Bedeutungseinheit* zu verstehen, indem Elemente als „etwas“ erkannt werden (ebd.: 154). Die Segmentbestimmung orientiert sich folglich an der Einteilung nach sinnvoll zu analysierenden Segmenten sowie der jeweiligen Forschungskapazitäten und gilt erst dann als abgeschlossen, wenn alle Elemente eines Bildes innerhalb der Segmente erfasst worden sind (Breckner 2012: 154).

Anschließend findet die *Interpretation* der Bildsegmente sowie ihrer Zusammenhänge zueinander statt. Beginnend mit dem ersten identifizierten Segment werden anhand des vorliegenden Segmentes „Schweisen“ entwickelt und potenzielle Bildkontexte entworfen, welche sich zu einem späteren Zeitpunkt in Kombination mit anderen Segmenten verdichten oder verwerfen lassen (ebd.: 156). Die außerbildliche Sachhaltigkeit kann dabei durch Recherchen angereichert werden (ebd.: 155f). Die analytische Vorgehensweise folgt hierbei der Reihenfolge der wahrgenommenen Segmente. Nachdem Segment Eins ausgiebig beschrieben und in etwaige Bildkontexte eingebettet wurde, findet die Analyse des zweiten Segmentes statt. Daran folgend werden beide Segmente in Beziehung zueinander analysiert und bereits vermutete Bildkontexte auf ihren potenziellen Gehalt geprüft. Fortgesetzt wird dann wiederum mit der Deskription und Interpretation des dritten Segmentes, gefolgt von dem Kombinieren mit den beiden vorangegangenen Bildelementen. Dieser wechselseitige Vorgang von getrennter Analyse und dem In-Beziehung-Setzen der einzelnen Bildsegmente zu den restlichen Bildelementen wird fortgeführt, bis alle Segmente in den Analyseprozess Einzug erhalten haben, das Gesamtbild sichtbar wird und eine Analyse der Gesamtkomposition erfolgen kann.

Einen weiteren Abschnitt stellt die Untersuchung der planimetrischen Komposition dar. Anhand von Feldlinien lässt sich die Strukturierung der Bildfläche erkennen, welche Imdahl zufolge ikonische Kräfte darstellen (Imdahl 1994). Diese Feldlinien können sich beispielsweise

anhand von Blicken oder Körperhaltungen vollziehen, wodurch die Komposition des Bildes maßgeblich mitbestimmt wird. Das Verfahren der visuellen Segmentanalyse mündet schlussendlich in der Hypothesenbildung. Durch das Zusammenführen und Kontrastieren einzelner Segmentanalysen können Überschneidungen sowie Unterschiede ausfindig gemacht sowie eine potenzielle Typologie gebildet werden.

4.6. Rekonstruktion der Diskursebene: Feinstrukturanalyse nach Froschauer/ Lueger

Zur Rekonstruktion der diskursiven Ebene soll in vorliegender Forschungsarbeit die Feinstrukturanalyse nach Ulrike Froschauer und Manfred Lueger (2020) dienen. Das Verfahren eignet sich insbesondere zur Interpretation kurzer Textabschnitte mit einer Länge von maximal zehn Zeilen und folgt einem hermeneutischen Zugang zur Textauslegung (Froschauer & Lueger 2020: 115). Die Feinstrukturanalyse ermöglicht die Erschließung latenter Sinnstrukturen, indem sie sich mit der Bedeutung kommunikativer Mikrostrukturen beschäftigt. Unter der Annahme, dass die Wahl der Worte sowie die spezifische Anordnung dieser innerhalb von Sinneinheiten bestimmte Bedeutungsverweise enthalten, lassen sich Bedeutungsbotschaften, die zwischen den Zeilen liegen, erfassen (ebd.: 115). Die Methode der Feinstrukturanalyse lässt sich aufgrund ihrer Vorgehensweise des Kultivierens von Wahrnehmungsmöglichkeiten für alternative Bedeutungseventualitäten speziell auch auf sensibel eingestufte Textstellen sowie ausfindig gemachte Widersprüchlichkeiten anwenden. Die Aufgabe der interpretierenden Personen liegt in diesem Zusammenhang „[...] in einer **extensiven Sinnauslegung** der jeweiligen Sinneinheit einer Textsequenz [...] und in deren kritischer Überprüfung im Interpretationsprozess“ (Froschauer & Lueger 2020: 116). Nicht die Bewährung der angenommenen Auslegungen definiert hierbei die Qualität der Interpretation, sondern das Eröffnen unterschiedlicher Optionen stellt die Güte des Analyseprozesses dar.

4.6.1. Begründung der Wahl der Methode

Die Vorteile der Feinstrukturanalyse nach Froschauer und Lueger (2020) liegen in Hinblick auf die Forschungsfrage insbesondere in der Möglichkeit der Rekonstruktion der latenten Sinn- und Bedeutungsebene. Speziell die Analyseschritte zur Erschließung der latenten Bedeutung sowie der Rollenverteilung und die damit einhergehenden impliziten Beschreibungen erweisen sich als passende Untersuchungselemente. Ebenso erscheint das Abzielen auf kurze Textpassagen als sinnvoll. In die Analyse sollen auf jeden Fall die jeweiligen Artikelüberschriften sowie Textpassagen, welche sprachliche Bilder wie Metaphern über geflüchtete Personen beinhalten, eingehen. Ebenso wie die Segmentanalyse stellt auch die Feinstrukturanalyse eine äußerst

zeitintensive Methode dar und ist grundsätzlich eher auf das Durchführen in Teams konzipiert. Lediglich infolgedessen kann sichergestellt werden, dass unterschiedliche Blickwinkel auf den Analysegegenstand eingenommen werden. Insofern werden sowohl im Zuge der visuellen Segmentanalyse sowie im Prozess der Untersuchung der einzelnen textuellen Sinneinheiten weitere Personen in den interpretativen Forschungsprozess einbezogen.

4.6.2. Vorgehensweise

Die Auswahl der zu analysierenden Textsequenzen erfolgt anhand für den Themenkomplex wichtig erachteter Ausschnitte und wird durch vermeintlich „unwichtige“ Stellen ergänzt. Froschauer und Lueger plädieren für das Implementieren von Anfangs- sowie Endsequenzen des jeweiligen Textes, da diese die Textstrukturierung anleiten beziehungsweise relevante Textelemente nochmals auf den Punkt bringen (Froschauer & Lueger 2020: 116). Werden mehrere Textpassagen analysiert, so ist stets der Reihenfolge innerhalb des Textes zu folgen. Für vorliegende Arbeit wird hierbei besonders die Analyse der Artikeltitel sowie der Bildbeschreibungen als zentral erachtet.

Analog zu der Einteilung von Bildelementen nach ihrer Sinnhaftigkeit in *Segmente* innerhalb der visuellen Segmentanalyse (Breckner 2012), konzipieren Froschauer und Lueger die Einteilung von Textstellen in *Sinneinheiten*, basierend auf dem Prinzip des maximal kurzen Satzes (Froschauer & Lueger 2020: 118). Jede Sinneinheit durchläuft im Zuge des Analyseprozesses ein vorgegebenes *Auswertungsschema*, welches nachfolgend erörtert werden soll (ebd.: 118f).

In einem ersten Schritt wird die jeweilige Sinneinheit hinsichtlich ihrer vordergründigen Information analysiert. Diese Phase der *Paraphrasierung* entspricht einer Art kurzer Inhaltsangabe und basiert auf der alltagsweltlichen Bedeutung der Textpassage. Daran anschließend erfolgt das *Erfassen der Intention* beziehungsweise Funktion der Sinneinheit in Hinblick auf die sprechende Person des Textabschnittes. Hierbei geht es um den subjektiven Sinn der Sprechenden Person, wodurch ein Hineindenken in die Person vollzogen wird. Die dokumentierten Funktionen und Intentionen sollen dabei so formuliert werden, dass diese von der verfassenden Person des Textes akzeptiert werden würden.

Das Kernstück der Feinstrukturanalyse bildet die Rekonstruktion der *latenten Bedeutung* der Sinneinheit. Durch das Überlegen von potenziellen Geschichten, die ebenfalls in jenem Wortlaut stattfinden könnten, werden unterschiedliche Lesarten hervorgebracht. Unter Einbezug von kontextuellem sowie theoretischem Wissen wird die Bedeutung bestimmter

Wortverwendungen und Begriffe ermittelt. Es wird den Fragen nachgegangen, welche Äußerungen in jenem spezifischen Kontext als unangemessen wahrgenommen werden würden, welchen Unterschied eine differente Wortbetonung bewirken würde sowie welche grammatikalische Konstruktion verwendet wird. Infolgedessen werden Rückschlüsse auf die Besonderheiten jener Sinneinheit sichtbar.

Daran anschließend werden die in der Texteinheit vermittelten *Rollenverteilungen* ausfindig gemacht. Hierbei geht es um die im Text direkt sowie indirekt auftauchenden Akteure und Akteurinnen sowie den in den Aussagen steckenden Beschreibungen dieser. Zuletzt werden die einzelnen Sinneinheiten auf mögliche *Anschlussoptionen* geprüft. In diesem Analyseschritt werden vermeintlich als Nächstes zu erwartende Argumente artikuliert sowie Kriterien ermittelt, die für beziehungsweise gegen eine bestimmte Auslegung sprechen würden (Froschauer & Lueger 2020: 118f). Nachstehende Grafik (*Abb. 4*) soll den eben genannten Ablauf des Analyseschemas verdeutlichen.

Paraphrase	Intentionen/ Funktionen	latente Bedeutungen	Rollenverteilung	Anschlussoptionen Prüfung
...

Abbildung 4: Analyseschema der Feinstrukturanalyse (Quelle: Froschauer & Lueger 2020: 118)

Als letzter Analyseschritt werden alle separat durchgeführten Analysen der Sinneinheiten in einer zusammenfassenden Interpretation in Beziehung zueinander gesetzt. An dieser Stelle werden die zentralen Charakteristika sowie Überlegungen synthetisiert sowie herausgefiltert, welche Botschaften zwischen den Zeilen versteckt liegen.

5. Empirischer Teil

Die folgenden Ergebnisdarstellungen der Kronen-Zeitung-Artikel teilen sich in jeweils drei zentrale Untersuchungsschritte auf. Zuerst erfolgt die Ergebnispräsentation der bildlichen Untersuchung mittels der Segmentanalyse nach Breckner (2012), die gleichzeitig den Forschungsschwerpunkt vorliegender Arbeit darstellt. Hierbei wird speziell auf jene Untersuchungspunkte eingegangen, die für ein vollständiges Nachvollziehen der zentralen Ergebnisse erforderlich sind, weshalb nicht alle ausgemachten Segmente separaten Einzug in die Analysedarstellung erhalten. Daran anschließend werden die zentralen Ergebnisse der Textanalyse, die sich an der Feinstrukturanalyse von Froschauer und Lueger (2020) orientiert, dargeboten. Hierbei stellen der jeweilige Artikeltitel sowie die Bildbeschreibung den

analytischen Mittelpunkt dar. Zuletzt erfolgt die Synthetisierung der aus den jeweiligen Arbeitsschritten gewonnenen Erkenntnisse.

5.1. Artikel 1: „Zurückhaltende Solidarität“



„Krone“-Reporter Matzl im Gespräch mit Kriegsflüchtlingen

Abbildung 5: Bild 1 (Quelle: Matzl 2023: 26)

Artikel Eins stellt einen Kronen Zeitung-Artikel mit dem Titel „Friede in Moldau - unser Himmel auf Erden!“ vom 19.06.2023 dar, der unter der Rubrik *Reportage* zu finden ist (Matzl 2023: 26-27). Alle in Kapitel 5.1. auffindbaren Abbildungen sowie geschilderten Verhandlungen beziehen sich auf diesen. Nach gänzlich abgeschlossener Analyse lässt sich Artikel Eins unter dem Typus „Zurückhaltende Solidarität“ zusammenfassen, wobei sich der Aspekt der Zurückhaltung stärker aus der Bildanalyse und jener der Solidarität aus der Textuntersuchung erschließt. Im Folgenden soll die Analyse der Bildelemente vollzogen werden.

5.1.1. Dokumentation: Bildwahrnehmung und erste Eindrücke

Die Auswahl der jeweiligen Bildsegmente orientiert sich an der Abfolge der Bildwahrnehmung, wodurch diese sowie erste Eindrücke an folgender Stelle festgehalten werden sollen. Aufgrund der Positionierung im Zentrum des Bildes fiel der Blick zuerst auf den frontal zur Kamera ausgerichteten Kopf der Frau mittig im Bild. Sofort fällt auf, dass der Blick der abgebildeten Person nicht in die Kamera, sondern nach rechts außerhalb des Bildes zu führen scheint. Anschließend wandert unsere Aufmerksamkeit das Bild nach unten entlang, zu dem in einen Strickpullover umhüllten Oberkörper der Frau. Darauf folgend führt uns unser Blick zu der anderen Frau im Bild, die auf der rechten Bildhälfte positioniert ist. Ihr Oberkörper wirkt einigermaßen frontal zur Kamera ausgerichtet, währenddessen ihr Kopf sowie ihr Blick zur linken Bildseite gedreht sind. Ihrer Blickrichtung folgend, nehmen wir als Nächstes den Mann auf der linken Bildseite wahr, mit dem sie in Blickkontakt beziehungsweise Interaktion zu

stehen scheint. Die Mimik der Frau in der Mitte irritiert uns hierbei ein wenig, da sie einen eher abwesenden Eindruck erweckt und trotz der Platzierung zwischen den beiden Personen, nicht an deren Situation teilzuhaben scheint. Als Nächstes wandert die Aufmerksamkeit an den unteren Rand des Bildes zum platzierten Text, der den abgebildeten Personen gewisse Rollen zuteilt und die abgebildete Fotografie in einen medialen Kontext stellt, indem er auf einen Artikel beziehungsweise eine Reportage in der „Krone“ verweist. Anschließend wandert unsere Wahrnehmung zu den Händen des Mannes und den am Tisch platzierten Notizblock. Des Weiteren richtet sich unser Blick auf ebendiesen glänzenden und stark reflektierenden Tisch, erst nachfolgend nehmen wir den Hintergrund des Bildes wahr. Zuerst die in der rechten oberen Bildecke platzierte und mit Zetteln versehene Pinnwand, dann die kühl wirkende grün-bläuliche Wandfarbe und das mit orangefarbenen Gardinen versehene Fenster. Der Raum erweckt hierbei einen eher kühlen sowie sterilen Eindruck und lässt die Vermutung eines Raumes einer öffentlichen Einrichtung, wie eines Amtes, aufkommen. Zuletzt wandert der Blick auf den im Hintergrund platzierten Tisch.

5.1.2. Formale Bildbeschreibung und Segmentbestimmung

Die gesamte Fotografie siedelt sich in einem relativ hohen Helligkeitsbereich an, der insbesondere auf das von der linken Seite einstrahlende helle Fensterlicht zurückzuführen ist. Der Hintergrund des Bildes wirkt durch die von der Wand und dem Fenster breit eingenommene Bildfläche allerdings deutlich heller als der Vordergrund des Bildes. Anhand der gleichmäßig beleuchteten Gesichter lässt sich erkennen, dass eine Deckenbeleuchtung innerhalb des Raumes vorhanden sein muss. Diese scheint ein leicht warmes sowie grünstichiges Licht abzugeben, das sich an der leicht grünlichen Hautfarbe der abgebildeten Personen erkennen lässt. Die weißen Blätter auf der Pinnwand sprechen dennoch für eine neutrale Farbwiedergabe, wodurch die Fotografie lediglich wenig bis gar nicht bearbeitet sein dürfte. Kontraste im Bild entstehen insbesondere durch das helle, große Fenster sowie die dunklen Bildelemente wie etwa die Kleidung oder den eine große Bildfläche einnehmenden dunklen Tisch. Das Foto weist durch das Fotografieren in die Ecke des Raumes eine gewisse Raumentiefe auf, wodurch dieses nicht gänzlich flach erscheint. Die Platzierung der abgebildeten Personen, einigermaßen frontal zur Kamera ausgerichtet sowie auf Augenhöhe, erwecken den Eindruck einer durchdachten Aufnahme, die durch einen Fotografen oder eine Fotografin entstanden sein dürfte. Ebenso spricht das ausbalancierte Framing eher für eine professionelle Aufnahme und weniger für einen Schnappschuss. Das Bild zeichnet sich durch eine gewisse Reduktion aus und weist nur wenig Dynamik auf.

Analog zur Betrachtungsreihenfolge des Bildes konnten folgende zehn Segmente ausfindig gemacht werden:

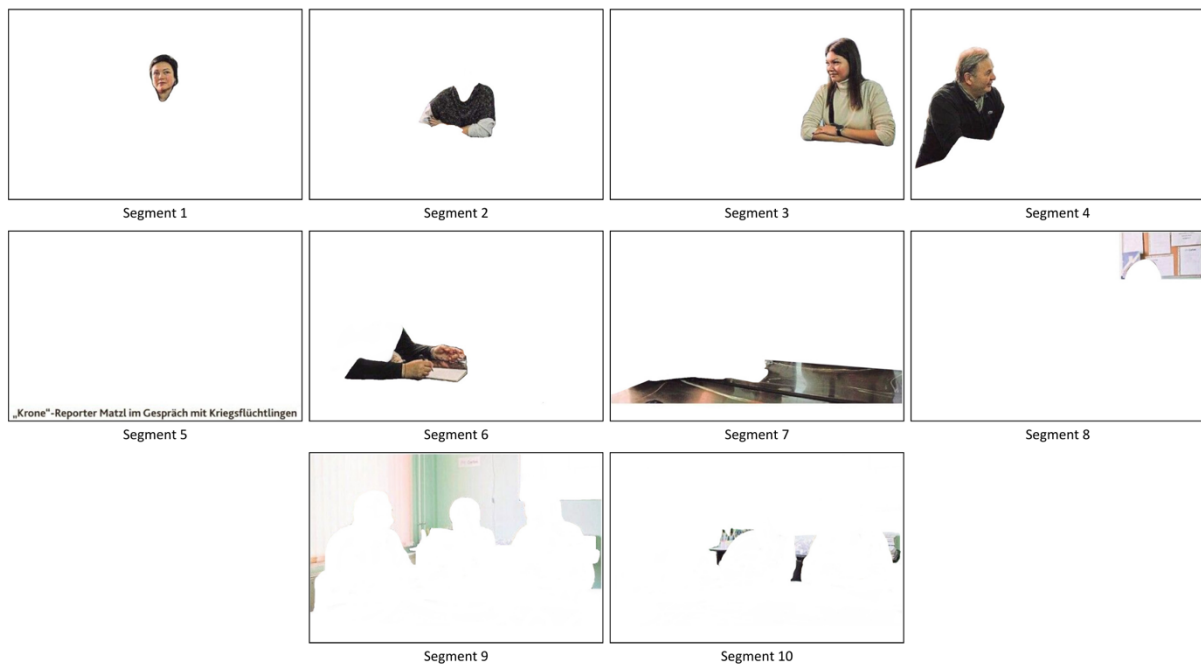


Abbildung 6: Bild 1 - Übersicht Segmente

5.1.3. Segmentanalyse

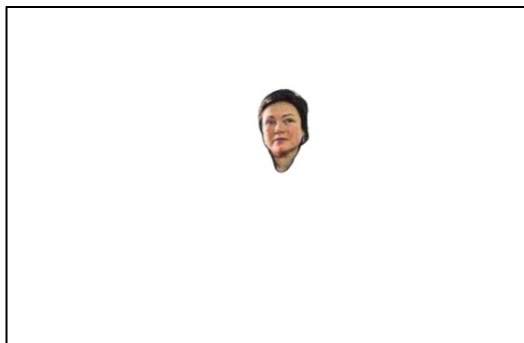


Abbildung 7: Bild 1 - Segment 1

Das erste Segment zeigt einen Bildniskopf einer weiblichen Person im geschätzten Alter von 40 bis 50 Jahren. Ihr Kopf ist relativ mittig auf der Bildfläche positioniert sowie frontal zur Kamera ausgerichtet. Sie trägt kurze, dunkle Haare sowie Ohringe und erweckt einen natürlichen, ungeschminkten Eindruck. Ihr Blick richtet sich in einen oberen Bereich, rechts außerhalb des Bildes.

Ihre Mimik erscheint auf den ersten Blick abwesend, könnte allerdings ebenso als zuversichtlich oder entgeistert wahrgenommen werden. Der Gesichtsausdruck ist folglich nicht eindeutig zuordenbar, stellt sich jedoch nicht als neutral dar. Aufgrund ihrer Gesichtszüge und des Blickens in einen Bereich außerhalb des Bildausschnittes entsteht der Eindruck einer schnappschussartigen und keiner professionell, inszenierten Aufnahme, da die abgebildete Person nicht den Anschein erweckt, sich des fotografiert Werdens bewusst zu sein. Ihr Blick in einen Bereich außerhalb der Fotografie lässt die Frage aufkommen, wen oder was sie betrachtet. Es wäre sowohl ein Kontext des Blickens in die Ferne, aus einem Fenster heraus oder eine

andere Person beobachtend denkbar. Ebenso eine einfache Gedankenversunkenheit, das Lauschen einer anderen Person oder eines Vortrags oder des Wartens auf etwas wäre vorstellbar. Die Körperpositionierung der abgebildeten Frau bleibt auf Basis des ersten Segmentes unklar, da sie sowohl sitzend als auch stehend wahrgenommen werden kann. Aufgrund der Positionierung innerhalb des Bildes entsteht die Vermutung, dass noch weitere Personen auf der Aufnahme ersichtlich werden.



Abbildung 8: Bild 1 - Segment 3

Auf dem dritten Segment ist eine junge Frau, vermutlich Anfang oder Mitte 20, im rechten Drittel des Bildes zu erkennen. Sie sitzt aufrecht und scheint ihre vor der Brust überkreuzten Arme auf einer Oberfläche, vermutlich einem Tisch, abzustützen. Ihr Körper ist einigermaßen frontal zur Kamera platziert und ihre Körperhaltung erweckt einen formellen Eindruck. Trotz des Umstandes, dass ihr Blick an der Kamera vorbei in die linke Bildhälfte schweift, erweckt ihre angespannte Gesichtsmuskulatur den Eindruck, sich bewusst für das Foto zu positionieren. Ihr gerader Blick zur linken Bildseite scheint auf eine andere Person gerichtet zu sein, mit der die abgebildete Person erwartetermaßen in Blickkontakt steht, wodurch folglich eine weitere Person in der linken Bildhälfte vermutet wird. Ihre Mimik lässt sie zugleich höflich als auch etwas unbehaglich auftreten, wodurch ein Kontext in einem familiären Setting eher unwahrscheinlich wirkt. Es ist anzunehmen, dass die abgebildete Person mit einer weiteren Person in einem aufgrund ihrer Körperhaltung und Mimik eher formellen Dialog steht.



Abbildung 9: Bild 1 - Segmente 1 bis 3

Durch das Zusammenführen der ersten drei Segmente entsteht ein äußerst irritierender Bildeindruck. Die zwei abgebildeten weiblichen Personen sitzen sehr eng aneinander, blicken allerdings in gänzlich andere Richtungen, wodurch sie nicht in gemeinsamer Interaktion zu stehen scheinen. Es entsteht der Eindruck von zwei separat voneinander ablaufenden Situationen, die einen Montage ähnlichen Charakter vermuten lassen. Während die junge Frau auf der rechten Seite in der einzelnen Segmentanalyse einen eher formellen Eindruck hinterlassen hat, wirkt sie nun

vergleichsweise locker und interessiert. Dennoch erscheint ihre Gesichtsmuskulatur, im Gegensatz zu der Frau neben ihr, angespannt zu sein, wodurch sich die Vermutung erhärtet, dass sie über das fotografiert Werden Bescheid weiß und für das Foto posiert. Die Gesamtkomposition der ersten drei Segmente wirkt merkwürdig und nicht stimmig. So scheinen die Körpergrößenverhältnisse der beiden Frauen nicht zueinanderzupassen, da die linke Frau kleiner wahrgenommen wird und folglich weiter hinten im Bild platziert sein müsste. Gleichzeitig zeichnet sich allerdings eine ähnliche Körperhöhe ab. Ebenso bleibt der Bildkontext der abgebildeten Situation unklar und fragwürdig. Die im Zuge des ersten Segments aufgestellte Annahme eine Vortragssituation zu sehen kann hiermit aufgrund der diversen Blickrichtungen und Körperpositionierungen verworfen werden. Sollte es sich bei dem Bild, wider Erwarten, um keine Collage handeln, könnte es eine Aufnahme mehrerer Personen darstellen, welche gemeinsam an einem Tisch sitzen, in der die abgebildeten Personen mit jeweils anderen weiteren Personen im Gespräch stehen könnten. Dennoch erscheint eine Fotocollage, aufgrund des eigenartigen Gesamteindrucks sowie der perspektivischen Verhältnisse plausibler. Lediglich gewisse Ähnlichkeiten in den Gesichtern der beiden Frauen lassen die Vermutung eines einheitlichen Bildes bestehen und die Annahme eines Verwandtschaftsverhältnisses, wie etwa von Mutter und Tochter, aufkommen.

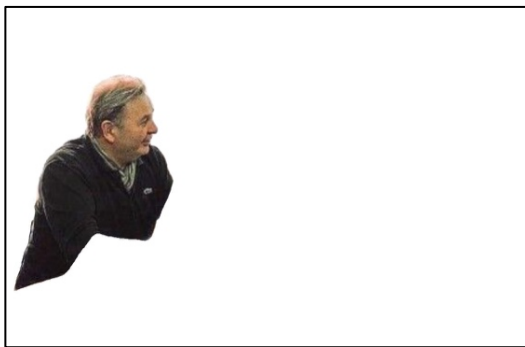


Abbildung 10: Bild 1 - Segment 4

Das vierte Segment zeigt einen auf dem linken Bildrand positionierten Mann im Alter zwischen 50 und 60 Jahren. Er ist schräg zur Kamera positioniert, wobei sein Gesicht im Profil und sein Oberkörper einigermaßen frontal ersichtlich sind. Seine Körperhaltung ist leicht nach vorne gebeugt, wodurch der Eindruck entsteht, dass er sich etwa stehend an einem Geländer oder an einem Tisch sitzend abstützt. Seine Blickrichtung verweist in die Mitte des Bildes. Es entstehen sowohl Assoziationen zu einem Fußballmatch, das der Mann an einem Geländer lehndend beobachtet, als auch zu einem an einem Tisch stattfindenden Dialog mit einer weiteren Person. Der Mund der abgebildeten Person ist leicht geöffnet, ohne dabei den Anschein des Redens zu generieren. Er erweckt einen freundlichen sowie zugewandten Eindruck. Folglich scheint sein Gesichtsausdruck stärker für das Teilhaben an einer Interaktion, als für ein passives Betrachten eines Geschehnisses zu sprechen. Sowohl seine eher offene Armpositionierung als auch der

zugewandte und angeregte Gesichtsausdruck lassen die abgebildete Person aktiv interagierend erscheinen.



Abbildung 11: Bild 1 - Segmente 1 bis 4

Durch das Kombinieren der ersten vier Segmente wird ersichtlich, dass die männliche Person auf der linken Bildseite mit der jungen, weiblichen Person auf der rechten Bildseite in Interaktion, beziehungsweise genauer gesagt in Blickkontakt steht. Folglich wird das Bild erst mit der Hinzunahme des vierten Segmentes als einheitliche, inhaltlich zusammenhängende Fotografie und nicht

als Fotomontage wahrgenommen. Der anfänglich abwesend wirkende Eindruck der Frau in der Mitte verdichtet sich nun hin zu einem Zustand der Versunkenheit in Gedanken. Ebenso die Vermutung einer gemeinsamen Zusammenkunft um einen Tisch herum scheint sich zu verfestigen. Das Gesamtsetting erweckt trotz der steif wirkenden Muskelanspannung der Frau auf der rechten Bildhälfte, sowohl in ihrem Gesicht als auch in der Körperhaltung, einen einigermaßen lockeren Eindruck. Die Platzierung der Personen, sowohl innerhalb der Bildfläche als auch zueinander, lässt allerdings eine bewusste Inszenierung vermuten. So wirkt deren symmetrische Anordnung auf der Bildfläche als auch deren Körperpositionierung, die alle Gesichter gut erkennen lässt, aktiv gestaltet. Darüber hinaus befinden sich die abgebildeten Personen hinsichtlich ihrer Körperhöhen auf einer Ebene, wodurch diese als gleichgestellt wahrgenommen werden.



Abbildung 12: Bild 1 - Segmente 1 bis 5

Mit der Hinzunahme des fünften Segmentes, einem auf einen medialen Kontext verweisenden Schriftzug, werden den abgebildeten Personen gewisse soziale Rollen zuteil. Der Leserichtung von links nach rechts folgend wird „Krone-Reporter Matzl“ als Erstes genannt, wodurch jene Identitätszuschreibung den im Bild ebenfalls an linker, erster Stelle platzierten Mann zugeschrieben

wird. Folglich handelt es sich bei der ersichtlichen männlichen Person um Reporter „Matzl“. Während diesem ein konkreter Name sowie eine gewisse Berufung, nämlich jene des Reporters, zugewiesen wird, werden die beiden Frauen unter der Bezeichnung der „Kriegsflüchtlinge“

subsumiert. Durch die Hinzunahme des Textelementes wird dem abgebildeten Mann dementsprechend eine vermeintlich wichtigere Position zugeschrieben, da dieser im Gegensatz zu den Frauen nicht mehr anonym erscheint, sondern eine Identität und Tätigkeit erhält. Überdies verdichtet das textuelle Element die Vermutung eines Verwandtschaftsverhältnisses der beiden Frauen, da diese mutmaßlich gemeinsam über ihre Kriegserfahrungen berichten. Ebenso bestätigt sich die Annahme, dass es sich bei der abgebildeten Situation um kein familiäres Setting handelt. Vielmehr besteht die Gegebenheit einer Gesprächssituation zwischen einem Reporter und Interviewten, durch die sich die anfänglich wahrgenommene Anspannung der Frau auf der rechten Bildseite erklärt. Der durch den Text ersichtliche Kontext eines Dialogs über gemachte Kriegserfahrungen lässt die Frau in der Mitte in Erinnerungen vertieft erscheinen. Infolgedessen erweckt sie den Eindruck, sich gedanklich entweder in der Vergangenheit oder in der Zukunft zu befinden.



Abbildung 13: Bild 1 - Segmente 1 bis 6

Durch das Integrieren von Segment Nummer Sechs, das zwei aktiv tätige männliche Hände sowie einen Notizblock zeigt, verstärkt sich die bereits zuvor abzeichnende Unterscheidung zwischen dem Mann und den beiden Frauen hinsichtlich ihrer Autorität. Nicht nur die bereits erwähnten Merkmale wie die Zuweisung eines Namens und einer Berufung zu der männlichen Person, sondern auch seine aktiv tätigen Hände, die innerhalb der Bildelemente sehr präsent sowie verhältnismäßig groß wirken, lassen ihn wichtiger erscheinen. Seine Armhaltung ist relativ offen und suggeriert eine Inszenierung als aufgeschlossener sowie empathischer Gesprächspartner. Die Körperhaltungen der beiden Frauen mit ihren verschränkten Armen hingegen erwecken einen passiven Eindruck. Dementsprechend verstärkt sich mit jeder Hinzunahme eines neuen Segmentes eine gewisse Unterscheidung der Rolle und Wichtigkeit zwischen den dargestellten Personen, die in vorliegender Fotografie eine symbolische Grenzziehung zwischen den Geschlechtern darstellt.



Abbildung 14: Bild 1 - Segmente 1 bis 7

Jene inhaltliche Differenzierung der Personen verstärkt sich auch mit Hinzunahme des siebten Segmentes, des Tisches, weiterhin. Denn das Zusammenführen der bisherigen sieben Bildausschnitte lässt die Sitzpositionierung der Personen über das Eck des Tisches deutlich werden. „Reporter Matzl“ sitzt den beiden Frauen folglich nicht gegenüber, sondern platziert sich an der Tischkante neben ihnen. Obwohl er sich hinsichtlich seiner Funktion als Reporter auf der anderen Seite befindet, nimmt er eine Vertrauen erweckende Haltung an deren Seite ein. Zusätzlich ist die Bild betrachtende Position den beiden Frauen frontal gegenübergestellt, während die zu Reporter Matzl leicht seitliche Kamerapositionierung, sich folglich an seiner Seite ansiedelt. Dementsprechend treten wir als Betrachtende den „Kriegsflüchtlingen“ entgegen und stehen an der Seite des Krone-Reporters.



Abbildung 15: Bild 1 - Segmente 1 bis 10

In Anbetracht des gesamten Bildes, das nun auch den bildlichen Hintergrund und die damit einhergehende räumliche Ausrichtung erkennen lässt, verstärkt sich der Eindruck eines Settings in einer öffentlichen Einrichtung. Aufgrund der Bildunterschrift erscheint es naheliegend, dass sich die Personen womöglich in einem Zimmer des „Kronen-Zeitung“- Gebäudes aufhalten. Der Raum an sich wirkt relativ klein und beengend und bietet nur wenig Platz für die abgebildeten Personen. Während diese einen eher entspannten Eindruck vermitteln, erweckt die räumliche Umgebung ein kühles sowie beinahe unbehagliches Raumgefühl. Dieses lässt sich insbesondere auf die kühle, grünliche Wandfarbe, das an der Haut der Personen ebenso gründlich erscheinende Kunstlicht, sowie die karge Raumausstattung zurückführen.

Das schrittweise Analysieren der einzelnen Bildsegmente sowie deren Zusammenhänge birgt hinsichtlich des ersten Bildes stets neue Erkenntnisse sowie inhaltliche Ausdifferenzierungen. Die anfängliche Vermutung, dass es sich um eine Fotomontage handeln könnte, bleibt aufgrund der äußerst diversen Assoziationen sowie Körperpositionierungen und Blickrichtungen der drei abgebildeten Personen, bis zu deren gänzlichem Zusammenführen bestehen. Erst durch die

Kombination der ersten vier Segmente zueinander, welche den drei abgebildeten Personen entsprechen, wird das Bild als eine inhaltlich zusammengehörige sowie unmontierte Fotografie verstanden. Als ausschlaggebend erweist sich hierfür die Blickbeziehung der an den Bildrändern platzierten beiden Personen. Die perspektivischen Unstimmigkeiten lassen sich allerdings erst mit der Hinzunahme des Tisches sowie schlussendlich durch das Betrachten des Hintergrundes nachvollziehen. Interessant erscheint, dass sich jener Montagecharakter ebenso in den Analysen der einzelnen Personen widerspiegelt, da jede der drei Personen gänzlich unterschiedliche Assoziationen, Kontexte und Empfindungen hervorruft. Die Mimik und Gestik der jeweiligen Personen werden hierbei in den unterschiedlichsten Konstellationen immer wieder neu erlebt. Während die ersichtlichen Personen in ihrer ersten Zusammenführung zueinander auf Augenhöhe sowie als gleichwertig erachtet werden, zeichnet sich mit der Hinzunahme des fünften Segmentes, dem Presstext, erstmalig ein gewisser Rangunterschied zwischen der männlichen sowie den beiden weiblichen Personen ab. Dieser vollzieht sich äußerst subtil und auf niederschwellige Art und Weise, verdichtet sich jedoch mit der Hinzunahme der Segmente fünf, sechs und sieben stetig. Die Fotografie hinterlässt als Gesamtbild schlussendlich einen zurückhaltenden, lockeren Eindruck, der wiederum von den subtilen Personen-Differenzierungen zeugt.

5.1.4. Analyse der Gesamtkomposition



Abbildung 16: Bild 1 - Fluchtlinien

An der Fenster- beziehungsweise Heizungskante orientiert, deutet sich der erste Fluchtpunkt auf der rechten Seite des Bildes an (siehe *Abb. 16*). Der zweite Fluchtpunkt ist aufgrund fehlender Raumlinien nicht eindeutig ersichtlich. Das Fotografieren in die Zimmerecke gestaltet eine gewisse räumliche Tiefe, obwohl das Bild im Gesamten relativ flach erscheint. Durch das Einzeichnen der Linien und der damit einhergehenden schematischen Analyse der Perspektive lässt sich weiterführend eine Kameraposition leicht über der Augenhöhe der abgebildeten Personen wahrnehmen. Durch diese leichte Aufsicht nimmt weiterführend auch der Tisch einen großräumigen Bildanteil ein.



Abbildung 17: Bild 1 - Feldlinien

Die Feldlinien hingegen scheinen die Fotografie sowohl kompositorisch als auch inhaltlich stärker zu strukturieren. Die rot markierten Linien symbolisieren die Körpermitten der abgebildeten Personen und machen eine dreigeteilte Symmetrie des Bildes deutlich. Den Personen wird folglich nicht nur eine relativ gleichmäßig aufgeteilte Bildfläche zugeteilt, sondern sie markieren ebenso ein kompositorisches Gleichgewicht, welches auf eine durchdachte sowie inszenierte Fotoaufnahme schließen lässt. Ebenso die mit oranger Farbe festgehaltenen Körperneigungen, organisieren das Bild und verlagern den Schwerpunkt in die Bildmitte. Gleichzeitig wird die Frau mittig des Bildes durch die Körperhaltungen der beiden an den Bildrändern positionierten Personen umschlossen. Die blau eingezeichnete Linie versinnbildlicht die Blickrichtungen der Personen und verdeutlicht die direkte Blickbeziehung des Mannes sowie der jungen Frau. Alle Augenpaare befinden sich nahe dieser Blickachse und die Frau mit den kurzen Haaren wird durch die Blickrichtungen ihrer Sitznachbarn erneut als Zentrum dieser Linie hervorgehoben. Trotz des aus der Segmentanalyse hervorgehenden Eindrucks von Abwesenheit und Inaktivität wird sie kompositorisch durch ihre Platzierung in der Bildmitte sowie durch das eingeschlossen Werden durch die beiden anderen Personen in die Bildsituation integriert und erscheint dementsprechend nicht als außenstehend.

5.1.5. Textanalyse

Nachfolgend soll ein Überblick, über die in der Textanalyse ausfindig gemachten relevantesten Überlegungen, dargeboten werden. Während der Artikeltitle sowie die der Fotografie zugewiesene Bildbeschreibung in Anlehnung an das Analyseschema der Feinstrukturanalyse nach Froschauer und Lueger untersucht wurden, sollen überdies jene Textelemente Einzug finden, welche die bildlichen Botschaften der Segmentanalyse untermalen, ergänzen oder konterkarieren. Dementsprechend besteht der Anspruch hinsichtlich der textuellen Untersuchung nicht in einer detaillierten sowie vollständigen Wiedergabe des textlich vermittelten Sinns, sondern in der Auswahl jener Elemente, die dazu verhelfen, den Sinn der fotografischen Abbildung zu erschließen.

Zuerst soll auf den Titel des Artikels eingegangen werden, da dieser das erste textuelle Element darstellt, das die Rezipierenden erreicht und folglich dazu dient, die Aufmerksamkeit der

Leser:innen zu erlangen. Der Titel vorliegenden Artikels lautet: „Friede in Moldau - unser Himmel auf Erden! Seit sie der Kriegshölle in der Ukraine vor einem Jahr entkommen sind, leben 110.000 Flüchtlinge im bitterarmen Nachbarland - Solidarität der Menschlichkeit“ (Matzl 2023: 26). Alleine aus dem Titel des Artikels lassen sich viele Kontextinformationen, wie etwa das Herkunftsland, die Fluchtursache, das Aufnahmeland als auch die Größenordnung der geschilderten Fluchtbewegung erfassen. Folglich wird ersichtlich, dass sich der Artikel mit der Lebensrealität aus der Ukraine geflüchteter Personen beschäftigt, die in Moldau Zuflucht gefunden haben. Während der Einstieg des Titels eine Art Zitat impliziert, der aus einer subjektiven Perspektive der Geflüchteten spricht, folgt anschließend eine faktisch erscheinende Schilderung über die Situation geflüchteter Personen. Insofern nimmt die Überschrift zwei zentrale Funktionen ein, indem sie den geflüchteten Personen eine Stimme verleiht sowie ihre prekäre Lage faktisch untermauert. Der Titel verweist folglich sowohl auf die Dramatik, die sich aufgrund des Krieges in der Ukraine vollzieht, als auch auf den prekären Umstand im Aufnahmeland Moldau, das trotz seiner eigenen schwierigen wirtschaftlichen Lage 110.000 aus der Ukraine Geflüchtete aufnimmt. Sprachliche Bilder, in Anlehnung an Mitchell, lassen sich hierbei ebenfalls auffinden, welche in vorliegendem Beispiel zueinander konträre Empfindungen verkörpern. Während die „Kriegshölle“, als Symbol für einen Ort des Leides und der Zerstörung, die dramatische Situation in der Ukraine versinnbildlicht, verweist die Metapher des „Himmels auf Erden“ auf einen Ort der Sicherheit, der Erleichterung und des persönlichen Glücks, der sich in der Zuflucht in Moldau niederschlägt. Trotz der gegensätzlich vermittelten Sinnbilder können beide Metaphern als religiöse Symbolisierungsformen, die dementsprechend dieselbe Sprache sprechen, aufgefasst werden. Weiters formuliert der Artikeltitle eine direkte Solidaritätsbekundung, die auf einem Zusammengehörigkeitsgefühl beruht und sich für die Unterstützung aus der Ukraine Geflüchteter ausspricht. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, dass sich Moldau selbst in einer schwierigen Lage befindet, wodurch der bedingungslose Hilfscharakter aus dem Motiv der Solidarität heraus nochmals verstärkt wird.

Auf den dem analysierten Bild beigefügten, mit dem Schriftzug „Krone - Reporter Matzl im Gespräch mit Kriegsflüchtlingen“ versehenen Text soll an folgender Stelle nur kurz eingegangen und dessen zentrale Botschaften nochmals festgehalten werden (Matzl 2023: 26). So fungiert er als eine Art Identitätszuschreibung und vollzieht infolgedessen eine symbolische Differenzierung zwischen dem namentlich genannten Reporter „Matzl“ und den weiterhin anonym gehaltenen „Kriegsflüchtlingen“. Darüber hinaus scheint der Text im Gegensatz zu

dem Artikeltitel eher als Bildbeschreibung zu dienen, als textuell informative Gehalte zu vermitteln. Ebenso wie bereits der Artikeltitel offenbart er einen Flucht- und Migrationskontext und referiert auf eine Reportage, wodurch anzunehmen ist, dass die Geflüchteten innerhalb des Artikels selbst zu Wort kommen.

In Anbetracht des gesamten Artikels zeigt sich, dass die bereits in dem Artikeltitel verhandelten Themenschwerpunkte der traumatischen Ereignisse von Kriegsflüchtlingen sowie die für Moldau ohnehin herausfordernde Lage detailreich sowie durchwegs persönlich dargeboten werden. Mehrere namentlich genannte Ukrainerinnen, etwa die 35-jährige Lena oder die 32-jährige Martha mit ihren Kindern Miroslav und Maria, berichten von ihren Erfahrungen und Ängsten in der Ukraine. Ebenso auf die aufgrund der Corona-Krise, des Ukrainekrieges sowie der Inflation schwierige wirtschaftliche Lage der ohnehin kleinen Republik Moldau wird detailliert eingegangen. Ebenso ein Größenvergleich hinsichtlich der Landesfläche der Republik Moldau, die in etwa der Fläche Niederösterreichs und Oberösterreichs gemeinsam entspräche, wird vorgenommen.

5.1.6. Ergebniszusammenführung

Betrachtet man den Artikel als Gesamtkomposition aus textlichen sowie bildlichen Elementen, so zeigt sich eine sich über den gesamten Artikel erstreckende Privatheit. Insgesamt lassen sich fünf verschiedene Fotografien ausfindig machen, von denen drei Bilder Nahaufnahmen von Personen darstellen. Das mittels der Segmentanalyse untersuchte Bild fällt im Vergleich zu den beiden weiteren auffindbaren Personenabbildungen durch einen etwas zurückhaltenderen, weiter distanzierteren sowie stärker inszenierten Eindruck auf. Während die zwei anderen Fotografien den Anschein schnappschussartiger Handyaufnahmen erwecken und lediglich aus der Ukraine geflüchtete Personen ersichtlich sind, vermitteln sowohl die Körperspannung der abgebildeten Personen, deren Anordnung innerhalb des Bildes sowie auch die Platzierung des Reporters selbst innerhalb der Fotografie, den Eindruck einer bewusst geplanten sowie leicht inszenierten Aufnahme. Interessant erscheint in Hinblick dessen ebenso die Tatsache, dass den Personen der anderen portraitartigen Bilder innerhalb der Bildbeschreibungen Namen zuteilwerden, währenddessen die Personen der analysierten Fotografie lediglich als „Kriegsflüchtlinge“ betitelt werden, was jene stärker distanzierte Wirkung wiederum verstärkt. Ebenso fällt auf, dass durch das Fehlen persönlicher Informationen eine Unsicherheit bezüglich der Verbindung zu dem Artikeltext besteht. So ist links neben der analysierten Fotografie von der mit ihrer Mutter aus der Ukraine geflüchteten 35-jährigen Lena die Rede, die aufgrund eines

Raketeneinschlages auf Krücken gehe. Bei erstmaligem Überfliegen des Textes entsteht der Eindruck, es würde sich hierbei um die auf dem Bild ersichtlichen weiblichen Personen handeln. Jene Annahme wird durch den Text allerdings nie bestätigt. Im Gegensatz dazu erhalten die auf den anderen Fotografien festgehaltenen Personen Namen, wodurch diese den persönlichen Schilderungen innerhalb des Artikels eindeutig zuordenbar sind. Dementsprechend stellt sich die Frage, ob es sich in der Aufnahme mit Reporter Matzl tatsächlich um Lena und ihre Mutter, oder lediglich um ein irreführendes, symbolisches Bild handelt, welches den Kriegsschilderungen von Lena sowie ihrer Mutter ein Gesicht verleihen soll. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich der gesamte Artikel durch einen hohen Grad an persönlichen Erzählungen sowie privaten Einblicken auszeichnet, in denen sich Bild und Text mehrheitlich bestätigen sowie aufeinander verweisen. Das mittels der Segmentanalyse untersuchte Bild allerdings markiert eine zurückhaltende Nahbarkeit sowie Ungewissheit, in der sich ebenso Text und Bild als nicht eindeutig zusammengehörig darstellen.

5.2. Artikel 2: „Authentische Nahbarkeit“



Marta kämpft für den Bildungsweg ihrer Tochter Sofiia

Abbildung 18: Bild 2 (Quelle: Graf 2023: 15)

Artikel Zwei aus der Kronen Zeitung vom 24.06.2023 auf den Seiten 14-15 in der Rubrik *Österreich* trägt den Artikeltitel „Sofias Schulhürde nach Ukraine-Flucht“ (Graf 2023: 14-15). Nach separat vollzogener Bild- und Textanalyse lässt sich das Untersuchungsergebnis unter dem Typus „Authentische Nahbarkeit“ zusammenfassen. Während die Textanalyse die erwähnten Personen als besonders persönlich und nahbar markiert, verweist die Bilduntersuchung mittels der Segmentanalyse (Breckner 2012) auf eine starke Natürlichkeit.

5.2.1. Dokumentation: Bildwahrnehmung und erste Eindrücke

Der erste Blick fällt auf das relativ viel Bildfläche einnehmende, fröhlich wirkende Gesicht der abgebildeten Frau. Daran anschließend wandert die Aufmerksamkeit auf das in der rechten unteren Bildhälfte positionierte Mädchen, das einen ebenso freudigen Eindruck hinterlässt. Ihren Kopf entlang folgend werden als Nächstes die auf ihrem Kopf platzierten, glitzernden Ohren wahrgenommen. Darauffolgend richtet sich die Aufmerksamkeit auf den am unteren Bildrand platzierten kurzen Text, der aufgrund der Typografie einen Kontext in einem Printmedium errahnen lässt. Erst anschließend wird der sehr reduzierte Bildhintergrund wahrgenommen, der sich in einem bräunlich-gelben Farbbereich ansiedelt. Daran anschließend fällt der Blick auf das gelbe Stangenelement im Bildhintergrund sowie zuletzt auf die am rechten Bildrand nur leicht ersichtliche Person.

5.2.2. Formale Bildbeschreibung und Segmentbestimmung

Die Fotografie zeichnet sich durch einen durchgängig ähnlichen Farbbereich aus. Durch das vornehmlich bräunlich sowie gelblich erscheinende Bild dominieren ausschließlich warme Farben, wodurch ein gemütlicher Bildeindruck entsteht. Aufgrund des durchwegs ähnlichen Farbspektrums weist die Fotografie nur geringe Farbkontraste auf. Lediglich der rote Lippenstift der abgebildeten Frau bringt ein andersfarbiges sowie stark gesättigtes Element in den Bildausschnitt, der die Aufmerksamkeit zuerst auf die im Bild positionierte Frau lenkt. Auch die Helligkeitswerte stellen sich als äußerst monoton heraus, ausschließlich die Kleidung der am rechten Bildrand angeschnittenen Person sowie der linke Bildhintergrund bringen etwas dunklere Elemente in die Fotografie. Aufgrund des ähnlichen Farbspektrums sowie des monotonen Helligkeitsbereichs scheinen die Köpfe der beiden weiblichen Personen sowie die Wand im Bildhintergrund ineinanderzuzießen. Die Hautwiedergabe der beiden ersichtlichen Personen erweckt bei genauerem Betrachten einen leicht rötlichen, sowie die des Mädchens einen leicht grünlichen Farbstich. Sowohl die Wiedergabe der Hauttöne als auch die kontrastarme Abbildung lassen den Eindruck einer Handyaufnahme entstehen. Demzufolge könnte es sich um eine Selbstaufnahme handeln.

Die Wahrnehmungsreihenfolge aus Kapitel 5.2.1. beachtend, ergeben sich für das zweite Bild folgende acht Segmente:



Abbildung 19: Bild 2 - Übersicht Segmente

5.2.3. Segmentanalyse

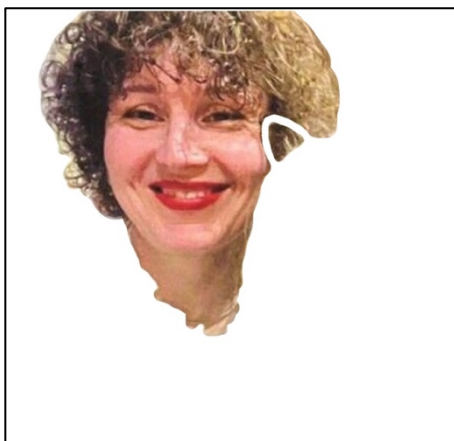


Abbildung 20: Bild 2 - Segment 1

Das erste Segment zeigt einen viel Bildfläche einnehmenden Bildniskopf einer Frau mittleren Alters. Es ist einigermaßen zentriert, in der oberen Bildhälfte positioniert. Das von einem roten Lippenstift umrandete Lächeln der abgebildeten Person ist sehr präsent und hinterlässt einen ehrlichen sowie authentischen Eindruck. Während ihr Grinsen sehr offen und locker erscheint, wirkt ihr Blick komparativ verhalten. Ihre Blickrichtung verläuft direkt in die Kamera, wodurch ihr Bewusstsein für das fotografiert Werden deutlich wird. Obwohl sie direkt in die Kamera blickt und frontal zu dieser ausgerichtet ist, hinterlässt sie keinen inszenierten Eindruck, sondern wirkt sehr authentisch. Dieser natürlich wirkende Eindruck wird durch ihre Grübchen auf den Wangen sowie ihre Lachfalten um die Augen verstärkt. Das Gesicht der Frau ist gleichmäßig beleuchtet, wodurch die Annahme einer Innenaufnahme entsteht. Aufgrund der sehr nahen Platzierung an der Kamera sowie des Einnehmens einer großen Bildfläche erweckt das Bild zudem den Eindruck eines Einzelporträts.

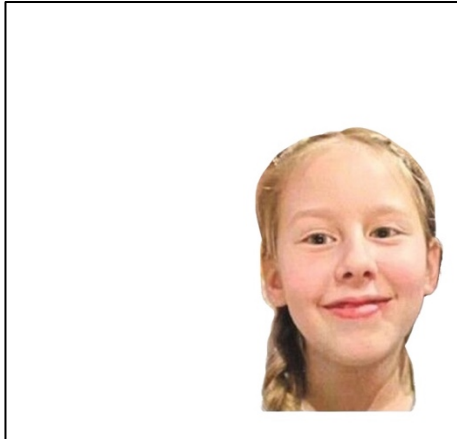


Abbildung 21: Bild 2 - Segment 2

Auf dem zweiten Segment ist ein junges Mädchen in der rechten unteren Bildhälfte zu erkennen. Sie trägt einen zur linken Seite gebundenen Zopf und schaut bewusst direkt in die Kamera oder zumindest knapp an dieser vorbei. Obwohl sie aufgrund ihres Lächelns sehr natürlich wirkt, scheint sie, ohne dabei inszeniert zu wirken, für die Fotoaufnahme zu posieren. Ihr Kopf ist leicht zur linken Bildseite geneigt und es wäre denkbar, dass sich an jener linken Bildseite eine weitere Person innerhalb der Fotoaufnahme befindet. Ihre Präsenz

hinterlässt einen authentischen, glücklichen, aber dennoch leicht schüchternen Eindruck. Das abgebildete Mädchen wird als nahbar empfunden.



Abbildung 22: Bild 2 - Segmente 1 bis 2

Die Kombination der beiden Segmente bestätigt die Annahme einer zweiten Person innerhalb des Bildes und lässt die abgebildeten Personen als Mutter und Tochter wahrnehmen. Es wird ersichtlich, dass die beiden Personen sehr nah aneinander platziert sind, wodurch der Eindruck eines äußerst vertrauten und nahen Verhältnisses entsteht. Der Eindruck einer innigen Beziehung verstärkt sich durch den Anschein leicht zueinander geneigter Köpfe, indem nun auch die Mutter als sich zu ihrer Tochter neigend wahrgenommen wird.

Dementsprechend entsteht der Anschein eines guten Teams, indem die Mutter als sehr stolz auf ihre Tochter wirkt. Beide Personen erwecken einen sehr freudigen und glücklichen Eindruck und befinden sich vermutlich in einer guten, positiven Situation. Womöglich könnte es sich sogar um einen feierlichen Anlass handeln, den die abgebildeten Personen miteinander verbringen. Des Weiteren werden ihre glücklichen Gesichter trotz ihres natürlichen Anscheins als leicht selbstkontrolliert wahrgenommen. Außerdem erweckt das Mädchen im Vergleich zu ihrer vermeintlichen Mutter den Anschein, nicht direkt in die Kamera, sondern knapp darunter an dieser vorbeizublicken. Die bereits zuvor geäußerte Annahme eines Selfies verdichtet sich und es wäre möglich, dass sich das Mädchen auf dem Handybildschirm während des Fotografierens selbst beobachtet.



Abbildung 23: Bild 2 - Segmente 1 bis 4

Mit der Hinzunahme des dritten und vierten Segmentes verstärken sich die bisher formulierten Annahmen. Auf dem Kopf des Mädchens lässt sich ein Haarreifen mit angedeuteten Tierohren erkennen, der den Eindruck eines festlichen Anlasses, etwa eines Kindergeburtstages, verstärken lässt. Ebenso denkbar wäre eine andere Feier in einem Kinderkontext oder ein Faschingsfest. Die glitzernden Tierohren verleihen dem Mädchen darüber hinaus einen etwas frecher wirkenden Eindruck. Zudem lässt sich mit der Hinzunahme des vierten Segmentes, den Oberkörpern, die Körperpositionierung der beiden Personen zueinander besser erkennen. Durch den schrägen Oberkörper der vermuteten Mutter wird deutlich, dass sich diese in das Bild lehnt, um näher an dem Mädchen zu sein. Trotz der schiefen Oberkörperausrichtung erweckt ihr Kopf einen relativ geraden Eindruck. Während das Mädchen legere, unauffällige Kleidung, vermutlich einen dünnen, gestreiften Pullover trägt, so wird die gehäkelte, leicht transparente Bluse der abgebildeten Frau als feierlich wahrgenommen. Gleichzeitig entstehen durch die gehäkelte Textur Assoziationen zu eher ländlicher Kleidung, wobei der am Saum angebrachte Kragen den Eindruck einer Bluse für einen speziellen Anlass verstärkt.



Abbildung 24: Bild 2 - Segmente 1 bis 5

Das Integrieren von Segment Fünf stellt die privat erscheinende Fotografie in den Kontext einer medialen Umgebung. Aufgrund der kurzen, prägnanten Formulierung, dem Verweis auf eine Problematik und der typografischen Merkmale wird der Kontext eines Printmediums angenommen. Zusätzlich gibt der unter dem Bild platzierte Schriftzug den beiden abgebildeten Personen durch ihre namentliche Nennung eine Identität und verleiht ihnen einen persönlichen Bezug. Der Leserichtung, sowohl im Bild als auch innerhalb des Textes von links nach rechts folgend, wird ersichtlich, dass die abgebildete Frau „Marta“ und das rechts daneben platzierte Mädchen „Sofiiia“ heißen. Ebenso bestätigt sich die aufgestellte Vermutung eines Mutter-Tochter-Verhältnisses. Darüber hinaus steht der bildlich vermittelte Eindruck einer positiven, freudigen Situation zu dem auf einen ernsten Problembereich hinweisenden Text in Kontrast und wird dementsprechend als nicht zueinander passend wahrgenommen.

Das Integrieren von Segment Fünf stellt die privat erscheinende Fotografie in den Kontext einer medialen Umgebung. Aufgrund der kurzen, prägnanten Formulierung, dem Verweis auf eine Problematik und der typografischen Merkmale wird der Kontext eines Printmediums angenommen. Zusätzlich gibt der unter dem Bild platzierte Schriftzug den beiden abgebildeten Personen durch ihre namentliche Nennung eine Identität und verleiht ihnen einen persönlichen Bezug. Der Leserichtung, sowohl im Bild als auch innerhalb des



Marta kämpft für den Bildungsweg ihrer Tochter Sofiiia

Abbildung 25: Bild 2 - Segmente 1 bis 7

Das weitere Hinzufügen der Segmente sechs und sieben, der relativ flach erscheinenden Ebene sowie des gelben Bildelementes, lassen den Hintergrund der Fotografie ersichtlich werden. Der bildliche Hintergrund dürfte eine bräunliche Wand darstellen sowie zwei nicht eindeutig identifizierbare Bildelemente, eher am linken sowie rechten Bildrand angesiedelt. Bei dem linken Element könnte es sich um einen sich abzeichnenden Gang handeln, der dementsprechend etwas räumliche Tiefe erzeugt. Das auf der rechten Bildhälfte positionierte Bildelement kann allerdings nicht gedeutet werden, ruft aber Assoziationen zu einer U-Bahn-Stange hervor. Folglich geht aus den neu dazukommenden Segmenten der Kontext in einem Innenraum hervor, der als Gesamtbild einen eher privaten Eindruck hinterlässt. Durch die einfarbige sowie flach erscheinende Fläche im Hintergrund wird der Schwerpunkt verstärkt auf die beiden groß davor abgebildeten Personen gelenkt. Dementsprechend liegt der Bildfokus eindeutig bei Marta und ihrer Tochter Sofiiia.



Marta kämpft für den Bildungsweg ihrer Tochter Sofiiia

Abbildung 26: Bild 2 - Segmente 1 bis 8

Mit dem Integrieren des achten Segmentes wird die gesamte Fotografie erkenntlich. Während Segment Acht in der Einzelanalyse nicht identifiziert werden konnte, wird in Anbetracht des Gesamtbildes deutlich, dass es sich um eine durch den rechten Bildrand abgeschnittene männliche Person handelt. Im Zuge des erstmaligen Betrachtens des Bildes fiel jenes Bildelement nicht auf, nach dem Entdecken des Segmentes stellt sich allerdings die Frage, wer die Person ist und weshalb diese nicht besser erkenntlich ist. Weder ist die männliche Person innerhalb des Bildes, noch im darunter platzierten Text sichtbar. Dennoch fällt auf, dass diese sehr nah an den beiden weiblichen Personen platziert ist und womöglich Teil der vermuteten Selbstaufnahme ist. Dementsprechend entstehen Annahmen, dass es sich bei jener Person um den Vater von Marta handeln könnte, der womöglich bewusst für den Kontext des Artikels weggeschnitten wurde. Folglich stellt sich die Frage, ob dieser als für den Inhalt des Artikels irrelevant erschien und demnach, um Verwirrung zu vermeiden, herausgeschnitten wurde oder ob er für die gewünschte Wirkung des Artikels als störend erachtet und dementsprechend in

Hinblick auf die Wirkung der Rezipierenden aus dem Bild entfernt wurde. Auf jeden Fall wirft das achte Segment im Zuge seiner Wahrnehmung einige Fragen auf und hinterlässt aufgrund seiner Positionierung hinter Marta und ihrer Tochter Sofiia einen etwas unwohligen Eindruck. Abgesehen von dem durch das achte Segment ausgelösten Eindruck, wirkt die Fotografie insgesamt sehr authentisch, positiv, fröhlich und zuversichtlich.

5.2.4. Analyse der Gesamtkomposition

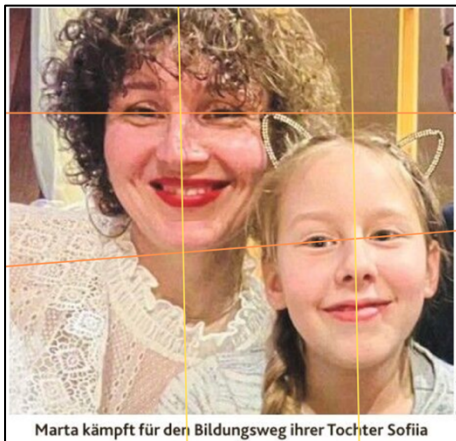


Abbildung 27: Bild 2 - Feldlinien I

Die in *Abbildung 27* gelb eingezeichneten Feldlinien spiegeln die Körperachsen beziehungsweise Kopfachsen der abgebildeten Personen wider. Die Achse der Mutter bringt die trotz schiefer Körperhaltung gerade und einigermaßen mittig ausgerichtete Kopfpositionierung zum Ausdruck, währenddessen das Einzeichnen der Körperachse des Kindes, dessen stärkere Positionierung in der rechten Bildecke veranschaulicht. Die zentrale Platzierung der Mutter innerhalb der Bildfläche lässt den Fokus stärker zu ihr wandern. Sofiia hingegen verlagert durch ihre Position weiter in der rechten Bildecke die Gewichtung des Gesamtbildes auf die rechte Bildseite. Des Weiteren versinnbildlichen die orangenen Linien die Augenhöhe von Mutter und Tochter und verdeutlichen die Gesichtspositionierungen innerhalb des Bildausschnittes. Das durch die Linienachsen entstehende, leicht auf die Seite versetzte Rechteck zwischen den beiden Gesichtsmittelpunkten veranschaulicht nochmals die Verschiebung des harmonischen Bildzentrums.

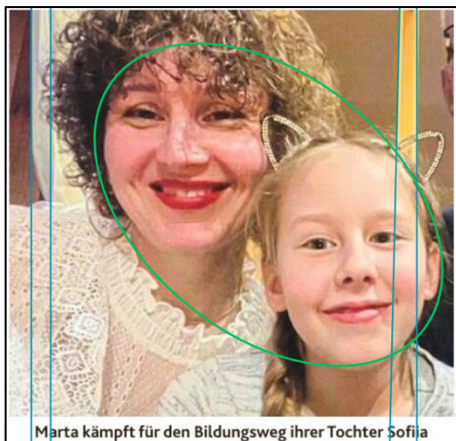


Abbildung 28: Bild 2 - Feldlinien II

Abbildung 28 hingegen zeigt mittels der blauen Linien die einzigen Orientierungshilfen hinsichtlich eines räumlichen sowie perspektivischen Verständnisses in einer sonst sehr flach erscheinenden Fotografie. Darüber hinaus bestätigt sich die gerade sowie frontale Ausrichtung zu den beiden Personen. Marta und Sofiia werden durch die symmetrischen und dem Bild Stabilität verleihenden Linien förmlich eingerahmt. In Anbetracht des einfarbigen, flachen Bildhintergrundes verstärkt diese Rahmung den porträtartigen Charakter der

Fotografie. Der Bildfokus verläuft demnach zu den Gesichtern der abgebildeten Personen, währenddessen die restlichen Bildelemente flach und uninteressant erscheinen. Die Ellipsenform veranschaulicht, welche Bildelemente beim Betrachten der Fotografie Aufmerksamkeit erhalten und welche nicht. So bilden die als Einheit erscheinenden Gesichter der Personen den alleinigen Bildfokus, während alle Bildelemente außerhalb der Ellipse kaum Beachtung erhalten.

5.2.5. Textanalyse

Der Titel des zweiten Artikels lautet „Sofias Schulhürde nach Ukraine-Flucht“ und ist mit dem Untertitel „Sofia hat die 4.Klasse geschafft - doch ein Bundesgesetz verbietet den Aufstieg in eine andere Schulform. 1000 Kinder sind betroffen.“ versehen (Graf 2023: 14f). Der Artikeltitel macht direkt deutlich, dass es sich um ein gesetzliches Hindernis des schulischen Aufstiegs handelt, von dem Sofia ein aus der Ukraine geflohenes Mädchen betroffen ist. Durch die Namensnennung zu Beginn des Titels wird eine persönliche Problemstellung eröffnet, die einen direkten Bezug zu Sofia herstellen lässt. Die Nennung des Herkunftslandes sowie des Fluchtkontextes innerhalb des Titels offenbaren soziodemografische Gegebenheiten und lassen die Flucht aus der Ukraine als in direkten Zusammenhang mit dem schulischen Hindernis stehend wahrnehmen. Ebenso verweist die Aussage „nach Ukraine-Flucht“ auf die bereits abgeschlossene Flucht, die folglich in der Vergangenheit verortet wird. Der Untertitel markiert zudem die Ursache der schulischen Hürde, die aufgrund eines Bundesgesetzes besteht. Die Formulierungen in Titel und Untertitel lassen innerhalb des Textes weitere, detaillierte Ausführungen zu Sofia und ihrem schulischen Hindernis vermuten. Jene Vermutungen bestätigen sich, so werden aus dem Artikeltext weitere persönliche Bezugspunkte zu Sofia ersichtlich. Wir erfahren genauere Angaben zu der Flucht mit ihrer Mutter aus der Ukraine, welche im Februar 2022 in Wien endete, ebenso die Schulklasse, in der sich Sofia befindet und die namentliche Nennung ihrer derzeitigen Schule in Wien. All jene Aspekte lassen das aus der Ukraine geflüchtete Mädchen nahbar erscheinen. Des Weiteren wird detaillierter auf die Schulhürde eingegangen. So kann dem Text eine generelle Schwierigkeit des Schulaufstiegs ukrainischer Geflüchteter, welche über nicht ausreichend Deutschkenntnisse verfügen, entnommen werden. In Bezug auf Sofias Situation wird auf ihre mit Erfolg belohnte harte Arbeit, die nötigen Deutschkenntnisse zu erwerben, verwiesen. So habe sie ausreichend für einen positiven Abschluss des Schuljahres sowie eine Deutschprüfung gelernt und trotzdem sei ein Aufstieg in die nächste Schulstufe nicht garantiert. Durch das Erwähnen der Bemühungen Sofias, die erforderlichen Kenntnisse zu erwerben, wird ihr großer Wille zur Arbeit sowie ein

starkes Durchhaltevermögen symbolisiert. Des Weiteren lässt sich implizit eine Art Typus des „idealen Flüchtlings“ erkennen: eine Person, die gewillt ist, aktiv und hart an den benötigten Ansprüchen zu arbeiten und sich dementsprechend angemessen zu integrieren. Der Artikel endet mit dem Versprechen des Bildungsministeriums an einer Lösung zum Abbau der bestehenden Bildungshürden zu arbeiten indem ein Eingehen auf die bestehenden Schwierigkeiten ukrainischer Schüler:innen zum Ausdruck gebracht wird. Zusätzlich lässt sich eine Bildbeschreibung ausfindig machen, welche „Marta kämpft für den Bildungsweg ihrer Tochter“ lautet (Graf 2023: 15). Durch die Bildunterschrift wird erneut die Schwierigkeit der „Schulhürde“ verdeutlicht, indem Marta für den Bildungsweg ihrer Tochter „kämpft“ und dementsprechend mit allen Mitteln an der Lösung des Problems arbeitet. Sofias Schulhürde stellt folglich auch eine persönliche Schwierigkeit für ihre Mutter dar, wodurch zu beiden genannten Personen ein nahbarer, empathischer Bezug aufgebaut werden kann. Entsprechend geht aus dem Text die von Marta empfundene Wichtigkeit der Schulbildung ihrer Tochter hervor, die wiederum das enge Verhältnis zwischen Marta und ihrer Tochter Sofia zum Ausdruck bringt und sie als ein gemeinsames Team wirken lässt.

5.2.6. Ergebniszusammenführung

Das Zusammenführen der Ergebnisse aus der Bild- und der Textanalyse zeigt in Hinblick auf Bild Zwei das Hervorbringen sich deckender und einander untermauernder Sinngehalte. Die sehr persönlichen und nahbaren Ausführungen innerhalb des Textes werden durch die authentisch wirkende, portraitartige Nahaufnahme von Marta und Sofia verstärkt. Das Zusammenspiel der namentlichen Nennung und das Abbilden ihrer sympathisch erscheinenden Gesichter verleiht den genannten Personen ein Gesicht und stellt einen persönlichen Bezug zu dem Mutter-Tochter-Duo her. Die Nähe von Marta und ihrer Tochter Sofia, die innerhalb der Fotografie speziell in Form körperlicher Nähe ersichtlich wird, zeigt sich ebenso durch das gemeinsame „kämpfen“ nach einer Lösung innerhalb des Textes. Weiterhin spiegelt sich die starke inhaltliche Fokussierung der persönlichen Schilderungen in der fotografischen Schwerpunktsetzung auf die Gesichter wider. Keine weiteren Personen stehen im inhaltlichen Zentrum und auch bildlich zeigt sich die Zentrierung auf Marta und Sofia, indem eine vermeintlich daneben platzierte männliche Person keinen Einzug in das Bild erhält beziehungsweise aus diesem sogar herausgeschnitten wurde. Mutter und Tochter treten folglich als eingespieltes Team auf, das sich durch eine enge Beziehung zueinander auszeichnet. Lediglich die Problemorientierung des Artikels kann als Widerspruch zu der fotografischen Abbildung gesehen werden. Während die textlichen Elemente von einer „Hürde“ und dem

„kämpfen“ für etwas sprechen, vermittelt das Bild eine durchwegs positive, heitere Stimmung. Das Vorhandensein eines Hindernisses geht demnach aus der Fotografie nicht hervor, eher vermittelt diese den Eindruck eines bereits überstandenen Problems. Folglich lassen sich die Gesichtsausdrücke im Bild eher als Freude über die abgeschlossene Flucht aus der Ukraine deuten, als der Symbolisierung der „Schulhürde“ zu dienen. In Verbindung zu der bestehenden Problematik des ungewissen Schulaufstiegs werden die Gesichter von Marta und Sofiia als hoffnungsvoll und zuversichtlich interpretiert.

5.3. Artikel 3: „Politisierende Konfrontation“



© Beim Treffen der EU-Innenminister in Luxemburg einigte man sich auf einen Kompromiss, der vor allem einen deutlich rigideren Umgang mit Migranten ohne Bleibeperspektive vorsieht. So sollen ankommende Menschen aus als sicher geltenden Ländern künftig nach dem Grenzübergang unter haftähnlichen Bedingungen in streng kontrollierte Aufnahmeeinrichtungen kommen.

Abbildung 29: Bild 3 (Quelle: Kronen Zeitung 2023: 27)

Artikel Drei stammt aus der Rubrik der *Leserbriefe* vom 14.06.2023 und beinhaltet folglich mehrere, separate Textabschnitte, die die Titel „Festung Europa?“, „Asylantenproblem“ und „Unwirksamer EU Asylplan“ tragen (Danninger 2023: 26; Anglberger 2023: 26; Behrens 2023: 27). Das in die Segmentanalyse eingehende Bild ist zwischen den Leserbriefen zentriert und somit allen drei Leserbriefen zuzuordnen. Die abgeschlossene Textanalyse zeigt eine starke Politisierung und mit Beendigung der Segmentanalyse verbleibt ein Gefühl der Konfrontation. Dementsprechend wird Artikel Drei nach vollendeter Gesamtanalyse unter dem Titel „Politisierende Konfrontation“ zusammengefasst.

5.3.1. Dokumentation: Bildwahrnehmung und erste Eindrücke

Aufgrund der grellen, orangen Signalfarbe fällt der Bug des Bootes als Erstes ins Zentrum der Wahrnehmung. Anschließend wandert die Aufmerksamkeit auf die vordere, in einen weißen Schutzanzug gekleidete Person. Durch die Atemschutzmaske sowie den komplett eingehüllten Körper entstehen Assoziationen zu Krankheiten und Seuchen. Nachfolgend wird die weiter hinten im Bild platzierte zweite Person in gleicher Ausrüstung wahrgenommen. Diese ist ebenso in einen Ganzkörperanzug gehüllt und mit einer Gesichtsmaske versehen, wobei der Kopf der abgebildeten Person dennoch besser ersichtlich ist. Die Assoziationen zu Krankheiten

sowie zu Schutzmaßnahmen, um sich vor diesen zu wehren, bleibt bestehen. Daraufhin schweift der Blick auf die etwas erhöht sitzende Männergruppe auf der linken, vorderen Seite des Bootes. Ihre Blicke wandern in verschiedene Richtungen und ihre Gesichtsausdrücke werden sowohl als skeptisch wirkend sowie beobachtend wahrgenommen. In weiterer Folge erwecken die ebenfalls auf der linken Seite des Bootes positionierten Männer unter ihnen das Interesse, von denen die vorderen dieser Gruppierung in direktem Blickkontakt mit der Kamera stehen. Erst daran anschließend wird die Männergruppe auf der rechten Seite des Bildes wahrgenommen, wobei speziell der lachende, jünger wirkende Junge mit gelbem Oberteil auffällt. Im Gegensatz zu diesem erwecken die Männer um ihn herum einen eher besorgten, beziehungsweise kritischen Eindruck. Als Nächstes wandert der Blick zuerst auf das überdachte Cockpit sowie darauffolgend auf den Rumpf des Bootes. Erst im Anschluss wird der Hintergrund des Bildes, ein vermutetes Hafenbecken mit einem in der linken oberen Ecke platzierten Segelboot, zur Kenntnis genommen. Zuletzt fällt der auf der rechten Bildseite platzierte, relativ lang wirkende Text in das Zentrum unserer Betrachtung.

5.3.2. Formale Bildbeschreibung und Segmentbestimmung

Die Fotografie weist einen, insbesondere durch den orangefarbenen Bug, starken Komplementärkontrast zwischen diesem und dem blauen Meereshintergrund auf. Ebenso lassen sich Hell-Dunkel-Kontraste ausmachen. Die hellen Bildelemente der sich im Sonnenlicht befindenden rechten Bootshälfte sowie die in weißen Schutzanzügen umhüllten Personen stehen in Kontrast zu der sich in einem dunklen Helligkeitsbereich ansiedelnden Männergruppe auf der linken Bootseite. Während der Hintergrund des Bildes eher kontrastarm erscheint, wirkt der sich in einem kontrastreichen Spektrum befindende Vordergrund dementsprechend leicht überzeichnet. Durch das Wahrnehmen dieser Überzeichnung entsteht der Eindruck eines unauffällig nachbearbeiteten Bildes. Der im Gegensatz zu den restlichen Bildelementen stark gesättigte orangefarbene Bug des Bootes lässt diesen speziell in das Zentrum der Wahrnehmung rücken. Da das Boot als gesamtes gut ersichtlich ist und sehr präsent erscheint, gleichzeitig allerdings nur wenig Hintergrund zu sehen ist, entsteht die Annahme einer distanzierten Aufnahme mit langer Brennweite. Durch eben jene vermutete Brennweite weist das Bild nur wenig Raumtiefe auf und tritt dementsprechend flach in Erscheinung. Dies hat zur Folge, dass der Vordergrund des Bildes noch stärker in das Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt wird. Besagtes sowie die ausbalancierte und zentrierte Bildrahmung sprechen für eine professionelle Aufnahme durch einen Fotografen oder eine Fotografin. Die Kameraperspektive ist schwierig

es sich um einen Kontext im Freien handelt, da die Sonne von der rechten Seite kommend auf das Boot zu strahlen scheint, wodurch sich die linke Bootshälfte im Schatten befindet. Darüber hinaus lässt sich aufgrund der blauen Reflexionen auf der linken hinteren Bootshälfte erahnen, dass sich das Schlauchboot an Wasser befindet, wenngleich keine Anzeichen von Nässe oder Wassertropfen erkennbar sind. Aufgrund dessen kann davon ausgegangen werden, dass sich das Boot in sehr langsamen Tempo bewegt oder sich in stehendem Zustand befindet. Dadurch veranlasst entsteht die Annahme, dass es sich vermutlich um kein Einsatzboot handelt, genauer gesagt zumindest kein Noteinsatz auf der Fotografie abgebildet ist. Die perspektivische Ausrichtung auf dem Bild erscheint unklar, da die Betrachtungsposition eine leichte Untersicht einnimmt. Dementsprechend kommt die Frage auf, wo die fotografierende Person platziert sein könnte, um jene Aufnahme machen zu können, insbesondere wenn sich das Boot tatsächlich im Wasser befinden sollte. Des Weiteren erweckt das Schlauchboot den Eindruck, sich direkt auf die Kamera zuzubewegen.

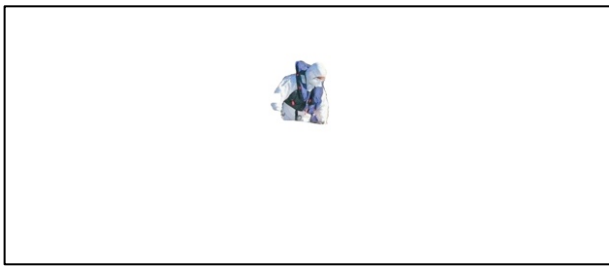


Abbildung 32: Bild 3 - Segment 2

Auf dem zweiten Segment ist eine Person in einem weißen Sicherheitsanzug sowie mit Atemschutzmaske zu erkennen. Aufgrund der Ganzkörpermontur sind keine äußerlichen Personenmerkmale ersichtlich, wobei die Vermutung, dass es sich um eine männliche Person handelt, entsteht.

Unmittelbar mit dem Betrachten des Bildelements entstehen Assoziationen zu Krankheiten sowie Seuchen, vor denen sich die sichtbare Person vermeintlich schützen möchte. Ebenso potenzielle Ereignisse wie eine industrielle Katastrophe, ein Chemieunfall oder eine Umweltkatastrophe durch Öl wären denkbar. Bei genauerem Hinsehen wird die blaue Schwimmweste um den Oberkörper der abgebildeten Person ersichtlich, weshalb ein bildlicher Kontext auf dem Wasser angenommen wird. Die ersichtliche Person befindet sich relativ zentral in dem Bild sowie leicht in der oberen Bildhälfte platziert. Sie nimmt nur wenig Bildfläche ein und es entsteht die Vermutung hinsichtlich weiterer auf der Fotografie abgebildeter Personen. Die Körperhaltung der Person ist leicht nach vorne gebeugt sowie der Blick nach unten gerichtet. Die Arme befinden sich in einer offenen, aktiv, tätig erscheinenden Positionierung.



Abbildung 33: Bild 3 - Segmente 1 bis 3

Das Kombinieren der ersten drei Segmente hinterlässt einen perspektivisch unklaren Bildeindruck. Es sind nun zwei Personen in gleicher Schutzausrüstung zu sehen, von denen sich die vordere der beiden auf dem Boot zu befinden scheint, währenddessen die zweite Person den Eindruck erweckt, außerhalb des Bootes platziert zu sein. Die Proportionen der Bildelemente erzeugen dabei eine unstimmgige Ansicht. So wirkt die im Vordergrund ersichtliche Person in Relation zu dem Schlauchboot viel zu klein, besitzt allerdings gleichzeitig eine ähnliche Körpergröße wie die im Bildhintergrund abgebildete Person. Diese müsste sich gefühlt wesentlich weiter hinten im Bild befinden und folglich bedeutend kleiner dargestellt sein. Darüber hinaus unterscheiden sich die beiden abgebildeten Personen insofern, als die hintere Person etwas besser ersichtlich ist und einen passiven, beobachtenden Eindruck und die vordere Person einen aktiv, tätigen Anschein erweckt. Das Zusammenspiel der Sicherheitsanzüge mit dem in oranger Signalfarbe ersichtlichen Bug verstärkt die zuvor aufgestellten Annahmen eines Katastrophendienstes, eines industriellen Unfalles oder einer Naturkatastrophe. Gleichzeitig erscheint die passive, beobachtende Körperhaltung der hinteren Person nicht zu jenen Notfall-Szenarien zu passen.

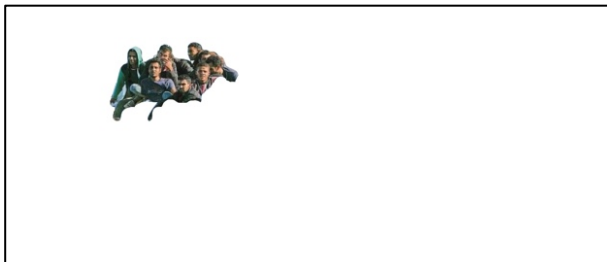


Abbildung 34: Bild 3 - Segment 4

Das vierte Segment zeigt in der linken Bildhälfte eine Männergruppe von acht oder neun Personen, die sich im geschätzten Alter von 20 bis 35 Jahren befinden. Sie sind in der oberen Bildfläche positioniert und nehmen einen relativ kleinen Bildbereich ein. Sie sitzen eng aneinander, wodurch der Eindruck eines freundschaftlichen Bezuges, beziehungsweise zumindest eines Zusammengehörigkeitsgefühls entsteht. Die abgebildeten Personen sind mit legeren T-Shirts, Pullovern oder Jacken gekleidet und scheinen auf einer Oberfläche zu sitzen. Sie erwecken einen passiven Eindruck, der sie in keiner Tätigkeit, sondern beim vermeintlichen gemeinsamen Verweilen zeigt. Drei der ersichtlichen Männer blicken direkt in die Kamera, wodurch deren Bewusstsein für das fotografiert Werden erkenntlich wird. Dennoch erwecken sie nicht den Eindruck, sich bewusst für die Fotografie zu positionieren. Die anderen abgebildeten Personen schauen in jeweils unterschiedliche Richtungen und erzeugen den Anschein, Geschehnisse, die um sie herum verlaufen, zu beobachten, weshalb wiederum weitere Personen auf dem Bild

vermutet werden. Ihre zum Teil finsternen Mienen werden zudem als skeptisch sowie leicht bedrohlich wahrgenommen.



Abbildung 35: Bild 3 - Segmente 1 bis 4

Durch das Hinzufügen des vierten Segments zu den ersten drei Bildelementen verstärkt sich die unklare sowie verwirrende Gesamtansicht. Da die hintere der beiden mit Schutzausrüstung ausgestatteten Personen, nach wie vor als sich hinter dem Boot befindend wahrgenommen wird, müsste auch die Männergruppe, aufgrund der ähnlichen Größenverhältnisse, hinter dem Schlauchboot platziert sein. Sowohl die Gruppe als auch der etwas besser ersichtliche Mann mit Anzug erwecken einen passiven, beobachtenden Eindruck. Die Person an der Vorderseite des Bootes hingegen scheint sich in der Arbeit zu befinden und entweder etwas zu ziehen oder aufzuwischen. Es kommt die Frage auf, ob es eventuell möglich wäre, dass sich alle der abgebildeten Personen an Bord befinden und das Boot dementsprechend wesentlich größer ist als anfangs vermutet. Da das Boot allerdings nach wie vor den Anschein eines eher kleinen Schlauchbootes erweckt, erscheint dies als unrealistisch.



Abbildung 36: Bild 3 - Segmente 1 bis 6

Mit der Hinzunahme des fünften sowie sechsten Segments, welche das Hinzukommen dutzender weiterer Männer beinhaltet, wird die Dimension des abgebildeten Bootes deutlich und es wird erkennbar, dass sich alle der sichtbaren Personen auf dem Boot befinden. Da dieses nach wie vor lediglich notdürftig intakt erscheint, entsteht die Vermutung eines einfachen, provisorischen Rettungsbootes. Die Situation, in der sich die ersichtlichen Personen befinden, bleibt weiterhin unklar, wobei Assoziationen zu einem Rettungsboot der Küstenwache für auf einer Fluchtroute gerettete Flüchtende aufkommen. Ebenso die Ursache für die Ganzkörperausrüstungen der beiden nun als Bootspersonal erscheinenden Personen geht aus der Abbildung nicht hervor. Die auf wenig Platz, eng aneinander sitzenden Männer um sie herum tragen im Gegensatz zu ihnen weder Schwimmwesten noch Atemschutzmasken, wodurch der Eindruck entsteht, als würden sich die beiden weiß gekleideten Menschen vor den

um sie platzierten Männern schützen. Einige der abgebildeten Männer blicken direkt in die Kamera, andere wiederum schauen in äußerst unterschiedliche Richtungen. Folglich kommt die Annahme auf, dass sich das Boot einem Hafen nähern könnte und die ersichtlichen Personen das auf sie zukommende Ufer beobachten. Ihre Gesichtsausdrücke werden äußerst divers wahrgenommen. Während der Großteil skeptisch oder unglücklich wirkt, werden andere als neutral beobachtend sowie vereinzelt als freudig erlebt. Insbesondere der auf der rechten vorderen Bootshälfte platzierte, jünger wirkende Junge erweckt einen aufgeregten sowie glücklichen Anschein. Ebenso sein gelbes Oberteil bringt etwas helle Farbe in die sonst sehr eintönig sowie düster erscheinende Menschenmenge. Vornehmlich die im Schatten befindliche linke Bootsseite sowie die darin platzierten Personen hinterlassen einen deprimierten sowie resignierten Eindruck.



Abbildung 37: Bild 3 - Segmente 1 bis 8

Das Integrieren des siebten und achten Segments lässt das abgebildete Boot erstmalig als durchaus groß und massiv erscheinen. Die Proportionen der einzelnen Elemente zueinander ergeben nun Sinn, da ersichtlich wird, dass sich sowohl die linke, etwas höher angesiedelte Männergruppe, als auch der mit dem Schutzanzug ausgerüstete Mann auf der rechten, hinteren Seite des Bootes leicht erhöht befinden. Durch das groß wirkende, überdachte Cockpit des Bootes erscheint der Raum, auf dem sich die vielen ersichtlichen Personen befinden, umso beengender. Sowohl das direkte Zusteuern des Bootes auf die bildbetrachtenden Personen als auch die zum Teil skeptisch und leicht bedrohlich erscheinenden Blicke der abgebildeten Personen erwecken ein ungutes Gefühl.



Abbildung 38: Bild 3 - Segmente 1 bis 9

Mit der Hinzunahme des neunten Segments wird der Bildhintergrund ersichtlich. Es zeigt sich, dass sich das Boot in einem Hafengebiet befindet, wodurch sich das schon anfänglich ruhig vermutete Wasser sowie das Fehlen von Wassertropfen auf dem Boot erklärt. Die Annahme eines naheliegenden Ufers, welches die im Boot ersichtlichen Personen beobachten, verstärkt sich

dadurch. Während das separate Betrachten des Bildhintergrundes, aufgrund des sonnigen, blauen Meeresspiegels sowie des in der linken hinteren Bildecke platzierten Segelbootes, einen entspannten, gemütlichen Eindruck eines Urlaubsortes erweckt, steht das grelle Boot mit den eng aneinander platzierten Männern sowie den beiden gänzlich in Schutzanzügen gekleideten Personen in Kontrast dazu. Die Gemütlichkeit und Ruhe des Bildhintergrundes wird durch das sehr präsente, groß und überfüllt wirkende Boot beinahe gänzlich ausgelöscht. Denn die auf dem Boot befindliche Menschenmenge befindet sich offensichtlich in keiner schönen Urlaubs- oder Freizeitsituation, sondern erweckt den Eindruck des Verlorenseins sowie des Bangens, vor dem, was auf sie zukommt.



Abbildung 39: Bild 3 - Segmente 1 bis 10

Das Einfügen des letzten Segments in das Bild eröffnet den medialen Kontext der Fotografie. Es handelt sich hierbei um einen relativ lang erscheinenden Text, der auf dem rechten Bildrand positioniert ist. Aufgrund des vom Text ausgehenden Pfeiles zu dem links daneben platzierten Bild, wird dieser als

eine Art Bildbeschreibung aufgefasst, obwohl der Schriftzug hierfür als verhältnismäßig zu ausführlich erscheint. In dem Text ist von „Migranten“ die Rede, wodurch sich der Fluchtkontext der verbildlichten Szene endgültig erschließen lässt. Der inhaltliche Gehalt des Textes soll an dieser Stelle nicht weiter verhandelt werden, da auf diesen im Zuge der Textanalyse noch genauer eingegangen wird.

Die Segmentanalyse abschließend kann festgehalten werden, dass das sukzessive Wahrnehmen des gesamten Bildes äußerst unterschiedliche Gefühle hinterlässt. Der von Beginn an angenommene Kontext einer Katastrophe oder eines Notfalls verdichtet sich im Zuge der Hinzunahme der ersten Segmente, lässt sich aus dem Bild alleine allerdings nie gänzlich erschließen. Die sanfte Atmosphäre des Bildhintergrundes spiegelt sich zu einem gewissen Grad in der Menschenmenge wider, indem diese keinen chaotischen, sondern einen eher ruhigen, resignierenden Eindruck hinterlässt. Trotzdem erweckt die gesamte sich auf dem Boot abspielende Szene ein unbehagliches Gefühl. Dieses äußert sich vornehmlich, durch die überwiegend skeptischen Gesichtsausdrücke, deren zum Teil uns als Beobachter:innen direkt konfrontierende Blicke sowie die Anordnung vieler Personen auf äußerst engem Raum. Verstärkt wird dieses unwohle Gefühl durch die Größe und Präsenz des Bootes, das direkt auf

die Kamera zukommt, die viel Bildfläche einnehmende orange Signalfarbe des Bugs sowie der nicht ersichtliche Kontext der beiden in Ganzkörperanzügen gekleideten Personen, die Assoziationen zu einem Schutzbedarf vor Krankheiten oder Ähnlichem erwecken. Interessanterweise können jene beiden Personen sowohl als sich aktiv von der Gruppe abgrenzend und schützend, als auch als Schlepper, die die Männergruppe zu uns bringen, gelesen werden.

5.3.4. Analyse der Gesamtkomposition



Abbildung 40: Bild 3 - Feldlinien I

Wie aus *Abbildung 40* hervorgeht, zeichnet der Steg eine horizontale Linie entlang der Geraden des Goldenen Schnittes im oberen Drittel des Bildes. Es wird ersichtlich, dass diese nicht gänzlich parallel zu dem Bildrand verläuft. Die auf den Segmenten Zwei, Drei sowie Vier abgebildeten Personen siedeln sich entlang jener Linie an, wodurch sich erklärt, weshalb diese den primären Fokus der Bildwahrnehmung darstellen. Ebenso zeigt sich, dass die anderen abgebildeten Personen etwas über der horizontalen Bildmitte beziehungsweise genau in dieser positioniert sind. Die Spitze des Buges scheint überdies das Zentrum der Fotografie auszumachen, wodurch dessen Präsenz sowie die zentrale Perspektive auf das Boot ersichtlich wird. Durch das Einzeichnen des Bootsmittelpunktes, wird deutlich, dass sich das Boot nicht vollkommen zentral zur Kamera positioniert, sondern leicht diagonal ausgerichtet ist. Folglich wird ersichtlich, dass das Boot nicht frontal auf die fotografierende Person zukommt, sondern sich leicht in Richtung der rechten, unteren Bildecke bewegt. Sowohl aufgrund dessen als auch angesichts der leicht schrägen Stegkante entsteht eine subtile Lebendigkeit sowie Dynamik innerhalb der ansonsten recht flachen Fotografie.



Abbildung 41: Bild 3 - Feldlinien II

Abbildung 41 verdeutlicht die Bootsanordnung sowie dessen Form. Hierbei ist zu erkennen, dass das überdachte Cockpit des Bootes eine nach oben hin zuspitzende Dynamik aufweist, die durch die Anordnung der zwei stehenden Personen sowie der relativ mittig und etwas erhöht platzierten

Männergruppe nochmals verstärkt wird. Außerdem zeigt sich, dass jene als Erstes in das Zentrum der Aufmerksamkeit rückenden Menschen innerhalb der Bootslinien in der Bildmitte eingeschlossen werden. Ebenso bilden sie den Großteil derer, die der fotografierenden Person direkt entgegenblicken, währenddessen die Personen in der linken sowie rechten Bildhälfte stärker zu den jeweiligen Seiten ausgerichtet sind und erst im späteren Analyseprozess in das Zentrum der Wahrnehmung rücken. Perspektivisch scheint die Fotografie aufgrund der Sicht von unten auf die Bootsspitze eine Untersicht auf das Boot darzubieten. Die große ersichtliche Meeresfläche sowie das gänzliche Fehlen von Himmelsanzeichen machen hingegen, in Kontrast zu der Bootswahrnehmung, eine subtile Aufsicht auf dieses deutlich.

5.3.5. Textanalyse

In dem zu analysierenden, dazugehörigen Artikel sind mehrere kurze Textabschnitte zu finden, da es sich um die Rubrik der *Leserbriefe* handelt. Folglich soll auf jene drei „Leserbriefe zum EU-Theater“ eingegangen werden, die innerhalb ihres Textes mindestens eines der Schlagworte „Flüchtling-“, „Migrant-“ oder „Asylwerber-“ aufweisen (Kronen Zeitung 2023: 26f). Hierbei wird aus forschungsökonomischen Gründen hauptsächlich auf die Artikeltitel eingegangen sowie die jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkte prägnant dargeboten. Zusätzlich soll die der Fotografie beigefügte Bildbeschreibung näher erörtert werden. Der erste Leserbrief trägt die Überschrift „Festung Europa?“, die mittels der Feinstrukturanalyse untersucht wurde (Danninger 2023: 26). Der Begriff der Festung kann als ein in sich geschlossenes Konstrukt verstanden werden, welches der Abwehr beziehungsweise der Verteidigung vor Feindbildern dient. Im politischen Kontext der Flucht- und Migrationsthematik versinnbildlicht die Festung Europa eine Abschottungspolitik Europas gegenüber außereuropäischen Einwandernden. Das am Ende des Titels stehende Fragezeichen kann auf unterschiedliche Arten gedeutet werden. So könnte es auf den Umstand einer in sich zusammenfallenden Festung Europas verweisen, welche der verfassenden Person zufolge erneut aufgebaut und gestärkt gehört. Andererseits kann das Fragezeichen auf ein Infragestellen sowie dementsprechend eine kritische Auseinandersetzung mit dem Konzept der Festung Europa bedeuten. Aus dem Kontext des gesamten Artikels wird ersichtlich, dass es sich hierbei um eine kritische Auseinandersetzung handelt, die eine Festung Europa als „Utopie“ bezeichnet (ebd.: 2023). Während einerseits für eine Unterstützung der flüchtenden Personen vor Ort plädiert wird, wird auf die Möglichkeit hingewiesen, den Wohlstand des eigenen Landes zu senken, damit „Flüchtlinge dieses Land möglichst meiden“ (Danninger 2023: 26).

Im Gegensatz zu der eher subtilen Ablehnung außereuropäischer Geflüchteter zeigt sich die Abneigung gegenüber Einwandernden im darauffolgenden Artikel bereits deutlich an dessen Überschrift, die „Asylantenproblem“ lautet (Anglberger 2023: 26). So wird die Ordnung der „Migrationsströme nach Europa“ gefordert, von „unkontrollierter Zuwanderung“ sowie von überwiegend „Wirtschaftsflüchtlingen“ geredet (ebd.: 26). Während der erste Leserbrief stärker das Konzept der Festung Europas problematisiert, werden hier die Geflüchteten selbst zum Problem. Das Kompositum „Asylantenproblem“ problematisiert geflüchtete Personen gleich auf zweifache Weise. So stellt bereits die Bezeichnung des Asylanten eine alltagsweltlich negative sowie diskriminierende Bezeichnung für Asylwerber:innen dar und wird durch das beigefügte Wort des Problems weiter verstärkt, da dieses zumeist eine Unannehmlichkeit oder eine Schwierigkeit darstellt, die es zu lösen gilt. Geflüchtete Personen werden folglich zu einem zu überwindenden Hindernis, welches eines Lösungsansatzes bedarf. Die dem Kompositum zugrundeliegende metaphorische Bedeutung sowie die ebenso in der Wortkombination der Migrationsströme enthaltene Bildlichkeit sorgt hierbei für ein vereinfachtes Verständnis des Gemeinten samt dessen Konnotationen. Durch das Verweisen auf hauptsächlich kommende Wirtschaftsflüchtlinge wird den damit adressierten Personen ihre Legitimationsgrundlage der Fluchtbewegung entzogen beziehungsweise ihnen ihre Fluchtursache abgesprochen.

Der dritte sowie längste Leserbrief trägt den eher wertend wirkenden Titel „Unwirksamer EU-Asylplan“ und verweist folglich auf einen als nicht funktionierend wahrgenommenen politischen Plan (Behrens 2023: 27). Jene Auseinandersetzung mit politischen Gegebenheiten zeigt sich ebenso innerhalb des Textes, indem auf eine Showpolitik einer „Bananenrepublik“ mit ineffizienten Maßnahmen hingewiesen wird, welche lediglich als Erfolge verkauft werden, allerdings keinen darstellen würden (ebd.: 27). Statt der angekündigten Asylverschärfungen benötige es das Reduzieren von Pull-Faktoren, das Ersetzen von Geld- durch Sachleistungen sowie das striktere Regeln der Außengrenzen (ebd.: 27).

Weiters rahmt die vermeintliche Bildbeschreibung den Rahmen einer politisierenden Auseinandersetzung mit den beim EU-Innenminister-Treffen in Luxemburg vereinbarten Einigungen einer künftigen EU-Asylpolitik. In eine relativ sachlich sowie faktisch verfasste Sprache fließen Äußerungen wie ein „rigiderer Umgang mit Migranten ohne Bleibperspektive“ die „aus als sicher geltenden Ländern“ kommen würden, ein. (Kronen Zeitung 2023: 27). Folglich wird auch an dieser Stelle Personen aus gewissen namentlich nicht

genannten Ländern die Legitimationsgrundlage ihrer Flucht und in weiterer Folge ein Bleiberecht entzogen.

5.3.6. Ergebniszusammenführung

Betrachtet man die Ergebnisse der beiden Analysen in Kombination zueinander, so fällt auf, dass die dem Bild beigefügte Bildbeschreibung wenig bis gar nichts mit der Fotografie an sich zu tun haben scheint. Folglich erweckt die Bildbeschreibung weder den Eindruck, das auf dem Bild Ersichtliche zu erklären, noch scheint in umgekehrter Weise das Bild den Text zu symbolisieren. Denn auf Grundlage des Textes ließen sich eher bildliche Szenarien wie eine Darstellung der EU-Innenminister, das Zeigen einer politischen Konferenz, oder aber eine Visualisierung der angesprochenen künftigen „haftähnlichen Bedingungen“ in den dafür vorgesehenen Aufnahmeeinrichtungen erwarten (Kronen Zeitung 2023: 27). Dementsprechend fungiert das Bild in vorliegendem Beispiel nicht als Beleg oder Evidenz des Gesagten, sondern steht symbolhaft für das große Überthema der Flucht- und Migrationsthematik, was sich durch die Verwendung einer Stockfotografie verdeutlicht. Durch die direkte Platzierung des Textes neben der Fotografie sowie den von dem Text zum Bild gerichteten Pfeil entsteht der Glaube eines engeren Zusammenhangs. Der bildliche Inhalt erhält folglich dennoch eine gewisse neue Kontextualisierung. So entsteht nun die Annahme, dass es sich bei der auf der Fotografie ersichtlichen Menschenmenge um „Migranten ohne Bleibeperspektive“ beziehungsweise aus als sicher geltenden Ländern kommende Menschen handelt (ebd.: 27). Infolgedessen werden sie auf Grundlage einer Unterstellung als Personen ohne Bleiberecht wahrgenommen, denen eine unsichere Zukunft bevorsteht, die womöglich mit einer erzwungenen Ausreise aus Europa einhergehen könnte. Diesem Gedanken folgend erhalten ebenso die zuvor als düster und bedrohlich wahrgenommenen Gesichtsausdrücke einen dazukommenden neuen Kontext, nämlich jenen einer sich abzeichnenden Verzweiflung. Zusätzlich verstärkt sich aufgrund der um das Bild platzierten Leserbriefe, welche alle, wenn auch auf unterschiedlichen Ebenen, auf eine gewisse Art des politischen Versagens in der Umgangsweise mit geflüchteten Personen abzielen, den Eindruck des „vollen Bootes“. Dementsprechend kann die Kombination aus den Leserbriefen sowie dem, zwischen diesen Artikeln platzierten, Foto als Symbolisierung „zu vieler“ in „unser Land“ kommender „Fremder“ gelesen werden. Zuletzt lässt sich erkennen, dass der primär als Bildbeschreibung erscheinende Text nicht der Kontextualisierung des Bildes, sondern der darum angeordneten Leserbriefe dient. So erklärt sich die Bezugnahme der Leserbriefe auf EU-politische Maßnahmen erst durch die in der Bildbeschreibung enthaltene

Information des EU-Innenminister-Treffens in Luxemburg, sowie den darin angesprochenen auf EU-Ebene geplanten Maßnahmen.

5.4. Artikel 4: „Wertrationale Anonymisierung“

Die ungleiche Verteilung von Flüchtlingen kostet viel Steuergeld. Man hofft auf das Wirken der „Asylbremse“



Abbildung 42: Bild 4 (Quelle: Vogl 2023: 3)

Artikel Vier ist in der Kronen Zeitung vom 18.06.2023 in der Rubrik *Politik* zu finden und trägt den Artikeltitel „Asyl: Säumige Bundesländer kosten 70 Millionen jährlich“ (Vogl 2023: 3). Während die Analyse des Textes auf eine gewisse Wertrationalität schließen lässt, markiert die Untersuchung des fotografischen Elements eine starke Anonymisierung. Folglich wird Artikel Vier mit der Kategorie „Wertrationale Anonymisierung“ versehen.

5.4.1. Dokumentation: Bildwahrnehmung und erste Eindrücke

Im Zuge des erstmaligen Betrachtens des Bildes fallen zuerst die als gänzlich schwarze Silhouetten ersichtlichen Personen in das Zentrum der Wahrnehmung. Sie erwecken einen dynamischen und gleichzeitig bedrohlichen Eindruck. Daran anschließend fällt die Aufmerksamkeit auf den in der Bildfläche zentrierten, strahlend hell erscheinenden Himmelsausschnitt, der einen äußerst sonnigen Eindruck generiert. Als Nächstes wird die sich über einen großen Teil des Bildes erstreckende dunkle Wolkenfront wahrgenommen, die in Richtung des linken Bildrandes stetig düsterer wirkt. Danach springt der Blick zu dem auf dem linken Bildrand platzierten Text, der den Kontext zu einem medialen Rahmen herstellt. Anschließend wandert die Aufmerksamkeit auf den verbleibenden Himmelsabschnitt, der sich in einem mittleren Helligkeitsbereich ansiedelt. Zuletzt richtet sich die Aufmerksamkeit auf den vermeintlichen Gras-Untergrund des Bildes, der lediglich als schwarze Fläche wahrzunehmen ist. Als Gesamtbild wirkt die Fotografie äußerst dunkel und düster.

5.4.2. Formale Bildbeschreibung und Segmentbestimmung

Farblich siedelt sich das Bild in einem sehr eintönigen Spektrum an. Lediglich der blaue Himmel bringt Farbe in die Fotografie, während ansonsten unterschiedliche Graustufen, schwarze sowie weiße Elemente das Bild dominieren. Überdies lassen sich starke Hell-Dunkel-Kontraste auffinden, die sich auf das starke Sonnenlicht, das durch das Loch in der Wolkenfront hindurchscheint, zurückführen lassen. Die in der Bildmitte durch das starke Sonnenlicht hell beleuchteten Wolken weisen zum Teil reine weiße Flächen auf, die partiell direkt auf gänzlich schwarze Bildelemente treffen. So prallen im Zentrum des Bildes helle, weiße Wolken auf den tiefschwarzen Kopf eines Kindes, das sich mutmaßlich auf den Schultern eines Erwachsenen befindet. Dieses direkte Aufeinandertreffen der beiden Helligkeitsextreme lässt den Hell-Dunkel-Kontrast noch drastischer wirken. Das vehemente Gegenlicht lenkt den Bildfokus auf jene starken Lichtextreme, wodurch die Aufmerksamkeit in die Bildmitte zu den schwarz in Erscheinung kommenden Personen sowie den hellen Lichtfleck fällt, die den ersten beiden auffindig gemachten Segmenten entsprechen. Generell treten alle ersichtlichen Personen-Silhouetten sowie der vermeintliche Gras-Untergrund, auf dem sie sich bewegen, als tiefschwarze Bildelemente hervor. Darüber hinaus ist die Perspektive durch eine starke Untersicht geprägt, die die Personen groß und mächtig erscheinen lässt. Die Kamera erweckt den Anschein, sich auf direkter Grundhöhe zu befinden. Die unterschiedlich großen Personen lassen eine gewisse räumliche Tiefe entstehen. Ohne die Silhouetten würde die Fotografie zweidimensional erscheinen. Ebenso lässt sich anhand der Personengrößen die Bewegungsrichtung der ersichtlichen Figuren, die sich aus der rechten Seite kommend von der Kamera in die linke Bildhälfte wegbewegen, erschließen. Diese wahrzunehmende Bewegung verleiht der sonst sehr flachen Fotografie Tiefe und lässt sie dynamisch erscheinen.

Angelehnt an die Reihenfolge der Bildwahrnehmung ließen sich in Bild Vier folgende sechs Segmente ausfindig machen:

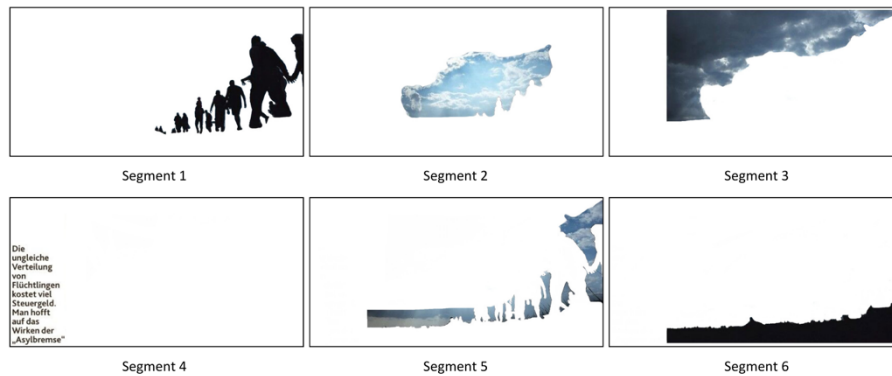


Abbildung 43: Bild 4 - Übersicht Segmente

5.4.3. Segmentanalyse



Abbildung 44: Bild 4 - Segment 1

Segment Eins zeigt Silhouetten von etwa zehn bis fünfzehn Personen in unterschiedlichen Größen. Die Personen sind lediglich als gänzlich schwarze Flächen zu erkennen, wodurch die Annahme einer Schablone entsteht. Es kommen Assoziationen zu einem Schattentheater oder einer einfach gehaltenen grafischen Illustration

auf, wodurch die Vermutung eines beigegestellten Textes aufkommt. Die Abbildung scheint folglich keine Fotografie darzustellen. Die abstrakt dargestellte Personengruppe ist in der rechten Bildhälfte platziert und lässt aufgrund der unterschiedlichen Körpergrößen eine gewisse räumliche Tiefe wahrnehmen. So erwecken die Personen den Anschein, sich aus der rechten Bildseite kommend einer Diagonale entlang in den linken Bildhintergrund zu bewegen. Dieser Eindruck einer gewissen Dynamik verstärkt sich durch bestimmte auszumachende Körperhaltungen, wie beispielsweise durch das wahrzunehmende abgewinkelte Knie jener Person, die ein Kind auf deren Schultern, eher mittig der Personengruppe angesiedelt, errahnen lässt. Ebenso lassen die zwei am meisten Bildfläche einnehmenden Personen, am rechten Bildrand positioniert, trotz ihrer vermeintlich schrägen Positionierung keine Gesichtszüge erkennen. Folglich entsteht die Annahme, dass für die betrachtende Person lediglich die Hinterköpfe der Personengruppe erkenntlich sind. Diese Annahme einer Rückenperspektive verstärkt sich durch den erweckten Anschein einer wahrzunehmenden Kapuze auf dem Rücken der zweiten von rechts kommenden Figur. Insgesamt lassen sich wenig bis keine Details erkennen, außer dass die Menschengruppe den Eindruck erweckt, sich in mehrere kleine

Gruppen von zumeist zwei zusammengehörig erscheinenden Personen zu unterteilen. Folglich erscheinen die ersichtlichen Figuren sehr anonymisiert. Darüber hinaus besteht die vermutete Abbildung von Personen unterschiedlichen Alters, die vorwiegend durch das bereits erwähnte sich abzeichnende Kind auf den Schultern einer der Personen, entsteht. Der Gesamteindruck wirkt sowohl dynamisch und die Gruppe an sich unaufgeregt und entspannt. Allerdings ist die Perspektive von einer starken Untersicht geprägt, die die Personen wiederum mächtig sowie bedrohlich erscheinen lassen. Durch die dunkle, schwarze Farbe steigert sich jener Eindruck. Falls es sich wider Erwarten doch um eine Fotografie handeln sollte, müsste sich innerhalb der Fotografie eine direkte Sonneneinstrahlung befinden, die ein starkes Gegenlicht erzeugt.

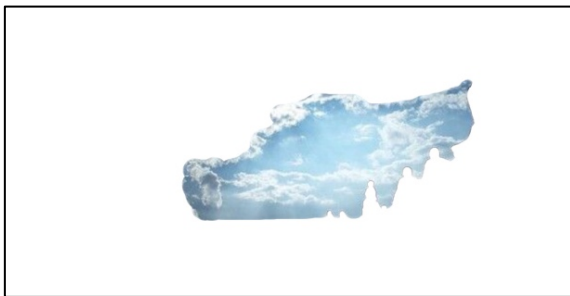


Abbildung 45: Bild 4 - Segment 2

Auf dem zweiten Segment ist ein Ausschnitt eines Himmels ersichtlich. Dieser ist zentral im Bild platziert und bildet den Bildmittelpunkt. Der Himmel erweckt den Anschein eines sonnigen, allerdings dennoch bewölkten Tages. Die Sonneneinstrahlung erscheint sehr stark, was sich insbesondere in der linken unteren

Hälfte des Bildes anhand der hellen Lichtstreifen abzeichnet. Während an den Segmenträndern helle, weiße Wolken zu erkennen sind, befindet sich etwas oberhalb der Segmentmitte ein Wolkenloch, in dem lediglich blauer Himmel zum Vorschein kommt. Die Wolken an sich weisen klar ersichtliche Strukturen auf und liegen relativ dicht aneinander. Es handelt sich um eine fotografische Aufnahme, die aufgrund des Segmentausschnittes Personen in der rechten, unteren Ecke des Bildes vermuten lässt. Das Bildelement hinterlässt durch die Sonneneinstrahlung erzeugte Helligkeit ein warmes sowie positives Gefühl.



Abbildung 46: Bild 4 - Segmente 1 bis 2

Das Zusammenführen der beiden ersten Segmente erzeugt ein unstimmliges Gesamtbild. Die Personengruppe erscheint nach wie vor als eine Art Schablone, währenddessen der Himmel eine Fotografie darzustellen scheint. Das Bildelement des Himmels deutet zwar auf ein Gegenlicht hin, wird allerdings als zu schwach

wahrgenommen, um die Personengruppe innerhalb einer einheitlichen Fotografie gänzlich schwarz werden zu lassen. Dementsprechend entsteht die Annahme einer Fotomontage, in der

eine Personenschablone über die fotografische Abbildung des Himmels gelegt wurde. Die tiefschwarzen sowie leicht bedrohlich wahrgenommenen Silhouetten der Personen stehen in Kontrast zu dem ein warmes sowie schönes Gefühl hervorrufenden blauen Himmel, wodurch sich die Annahme eines durch mehrere Elemente zusammengestückelten Gesamtbildes verstärkt.



Abbildung 47: Bild 4 - Segment 3

Das dritte Segment zeigt einen dunkel, düster erscheinenden Wolkenhimmel, der sich keilförmig über die linke, obere Diagonalhälfte des Bildes erstreckt. Auf dem linken Rand des Bildes wirken die Wolken durch ihre dunkelgraue, bis beinahe schwärzliche Farbe besonders düster und bedrohlich. In der rechten oberen Ecke des Bildes erwecken die Wolken einen leicht aufhellenden Eindruck, da an manchen Stellen Sonnenlicht hindurch zu leuchten scheint. Die ersichtliche dunkle Wolkendecke erregt den Anschein eines aufkommenden Gewitters. Es entstehen Assoziationen zu Blitzeinschlägen sowie dem Hören lauter Donnergeräusche, wodurch die scheinbar annähernde Gewitterfront ein unbehagliches sowie gefährliches Gefühl auslöst.



Abbildung 48: Bild 4 - Segmente 1 bis 3

Selbst im Zuge des Kombinierens der ersten drei Segmente zueinander erwecken die Bildelemente einen unpassenden Gesamteindruck. Die Personen wirken nach wie vor collagenartig eingebaut und auch die zwei zuvor separat analysierten Wolkenelemente erscheinen irgendwie unecht. Ihr unpassender Eindruck lässt sich sowohl auf die formalen Elemente der starken Helligkeitsunterschiede, als auch inhaltlich auf die konträren Assoziationen und gegensätzlichen Gefühle zurückführen.

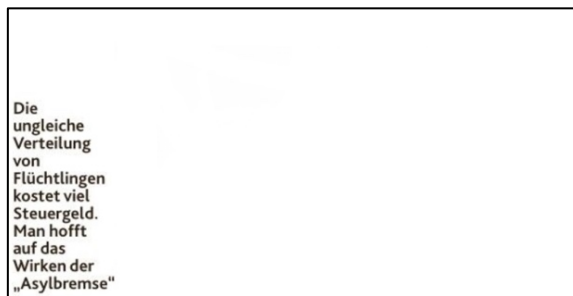


Abbildung 49: Bild 4 - Segment 4

Segment Nummer Vier zeigt einen Schriftzug am linken Rand des Bildes. Er verweist auf einen medialen Kontext und lässt eine zu dem Text passende Fotografie auf der restlichen Bildfläche vermuten. Die Formulierung des Textes scheint auf eine objektiv, genauer gesagt faktisch wirkende Auffassung abzielen, die

allerdings lediglich negative Einstellungen Geflüchteten gegenüber postuliert. So wird auf die vermeintlich durch geflüchtete Personen entstehenden hohen Kosten verwiesen sowie auf deren ungleiche Verteilung, die wiederum eine Belastung bestimmter Länder impliziert. Ebenso wird eine generalisierte Hoffnung auf das Wirken der „Asylbremse“ erörtert. Auf Grundlage der formulierten Sätze wird eine Massenabbildung Geflüchteter, eine distanzierte Aufnahme von fliehenden Personen oder eine Fotografie einer politischen Konferenz, auf der jene Themenschwerpunkte sowie Maßnahmen diskutiert werden, vermutet.



Abbildung 50: Bild 4 - Segmente 1 bis 5

Durch das Hinzufügen des Textsegmentes sowie das Integrieren des fehlenden Himmelsausschnittes in das Gesamtbild ändert sich die Bildwahrnehmung. Die Abbildung wird durch den vollständigen Himmel das erste Mal als eine zusammenhängende Fotografie und nicht als Fotomontage wahrgenommen. Folglich

sind die Personen tatsächlich aufgrund des starken Gegenlichts in Form von Silhouetten sichtbar und stellen keine, wie zuvor angenommen, Schablonen dar. Ebenso wird der Grund, auf dem die Personen anscheinend gehen, durch den noch fehlenden Bildausschnitt leicht angedeutet. So könnte es sich um eine Wiesenfläche handeln. Auch bettet das Textelement die Fotografie in einen neuen Kontext ein, die dadurch nicht als Illustration des Textes zu dienen, sondern als symbolisches Bild zu fungieren scheint. Die in dem Text erwähnten Problempunkte der Verteilung, der hohen Kosten sowie des Hoffens „auf das Wirken der Asylbremse“ gehen nicht explizit aus der Abbildung hervor (Vogl 2023: 3). Ebenso scheint die Darstellung keine direkte Antwort auf jene Themenbereiche darzustellen. Dennoch lässt der beigefügte Text die abgebildeten Personen nun als „Flüchtlinge“ wahrnehmen. Darüber hinaus bestätigt sich die vorhin geäußerte Vermutung einer distanzierten Gruppenabbildung, die in vorliegender

Fotografie eine äußerst anonymisierte Form der Darstellung ausmacht, die lediglich die Umrisse der Personen zeigt.



Abbildung 51: Bild 4 - Segmente 1 bis 6

Mit der Hinzunahme des letzten Bildelementes, dem ebenfalls gänzlich in schwarz auftretenden Bilduntergrund, erhält die Fotografie einen nochmals dunkleren sowie düsteren Eindruck. Die Bewegungsrichtung der Personengruppe auf der vermuteten Wiesenfläche lässt sich nun eindeutig erkennen. Das Bild wirkt in seiner Machart sowie Einbettung eher generisch und könnte ebenso in anderen textuellen Zusammenhängen verwendet werden und folglich als eine Art Lückenfüller dienen. Weiters könnte der schablonenhafte Charakter der Personen stilistisch gezielt ausgewählt worden sein, um die gezeigten Personen möglichst unpersönlich darzustellen sowie möglichst wenig Identifikationspotential bereitzustellen. Der sich in der Bildmitte befindende helle Himmelbereich erscheint innerhalb des gesamten Bildes nochmals stärker hervorstechen und in den Fokus der Aufmerksamkeit zu rücken. Es hinterlässt einen beinahe sakralen Eindruck, der Assoziationen zu religiösen Symbolisierungen aufkommen lässt.

5.4.4. Analyse der Gesamtkomposition

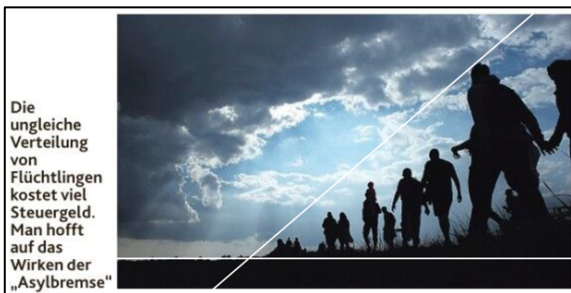


Abbildung 52: Bild 4 - Fluchtlinien

Aus *Abbildung 52* geht der in der linken unteren Bildfläche mündende Fluchtpunkt der Fotografie hervor. Er symbolisiert die Dynamik der ersichtlichen Personen und verdeutlicht deren Bewegungsrichtung. Aus der rechten Bildhälfte kommend, bewegen sie sich von der Kamera entfernend einer Diagonale entlang in den linken Bildhintergrund. Folglich gehen die abgebildeten Figuren entgegengesetzt der üblichen Leserichtung von links nach rechts, welche auch in der Bildwahrnehmung als die übliche „Leserichtung“ erachtet wird. Dies hat zur Folge, dass ihre Bewegungsrichtung als eine Art des Zurückgehens und nicht des nach vorne Gehens wahrgenommen wird. Folglich kann interpretiert werden, dass die in dem Bild ersichtlichen Personen an ihren Ursprungsort zurückwandern. Des Weiteren verdeutlichen die eingezeichneten Linien den steilen Blick nach oben, wodurch die Aufsicht auf die Personen und damit die Kameraperspektive aufgezeigt wird.

Aus betrachtender Perspektive befinden wir uns auf dem Boden des Bildes und beobachten die rechts an uns voranschreitende Menschengruppe. Sowohl die sich von rechts nach links vollziehende Bewegungsrichtung als jener steile Blick nach oben lassen die sonst flach erscheinende Abbildung dynamisch wirken.

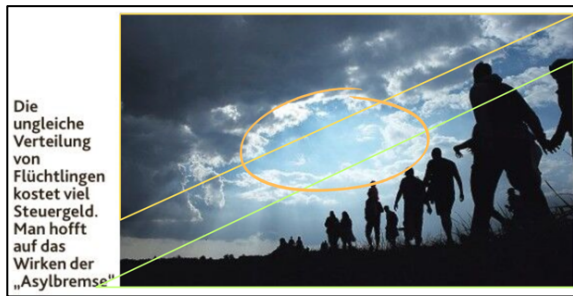


Abbildung 53: Bild 4 - Feldlinien

Abbildung 53 verdeutlicht die Feldlinien sowie die szenische Komposition der Fotografie. Sowohl die dunkelgrau und düster erscheinende Wolkenfront, die sich über die linke obere Bildfläche erstreckt, als auch die schwarzen Bildelemente der Personen und des Untergrundes in der rechten unteren

Bilddiagonale, formieren sich zu Dreiecksformen. Beide Formationen siedeln sich in einem dunklen Helligkeitsbereich an und stehen einander somit nicht nur inhaltlich, sondern auch innerhalb der Bildfläche gegenüber. Aufgrund ihrer ähnlichen Größenanordnung und beinahe identer Form, lassen sich die beiden Elemente annähernd deckungsgleich übereinander spiegeln. Folglich ergeben sich Parallelen zwischen der düster erscheinenden Wolkenfront sowie der ebenfalls leicht bedrohlich wirkenden Menschengruppe. Jene Anordnung der beiden Dreiecksformationen hat überdies zur Folge, dass die Komposition des Bildes symmetrisch sowie ausbalanciert erscheint. Ohne die viel Bildfläche einnehmende Wolke würde der Bildschwerpunkt auf der rechten, unteren Bilddiagonale bei den abgebildeten Personen lasten, währenddessen die Wolkenfront ein bildliches Gleichgewicht herstellt. Überdies lässt sich aufgrund des starken Helligkeitsunterschiedes eine ovale Formatierung im Zentrum des Bildes auffinden, welche sowohl aufgrund ihrer Helligkeit als auch ihrer hervorstechenden Form die Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Die zueinander symmetrische Anordnung der Kegelformationen, die zentrale Positionierung des Lichtovals sowie die steile Kameraausrichtung deuten zudem auf eine durchdachte sowie komponierte Aufnahme durch eine professionell fotografierende Person.

5.4.5. Textanalyse

Der zur eben analysierten Fotografie dazugehörige Artikeltitel lautet „Asyl: Säumige Bundesländer kosten 70 Millionen jährlich“ und ist mit der Unterüberschrift „Grundversorgung: Nur Wien und Burgenland erfüllen Quoten. Die Neos fordern den Innenminister zum Durchgreifen auf“ versehen (Vogl 2023: 3). Obwohl die Hauptbotschaft des

Artikeltitels auf das Fehlverhalten der Bundesländer verweist, steht dennoch das Schlagwort „Asyl“ an Beginn des Titels, das folglich auf einen Flucht- und Migrationskontext verweist. Erst die Unterüberschrift verdeutlicht den Zusammenhang zwischen dem im Artikel an erster Stelle befindlichen Schlagwortes „Asyl“ und den durch die Bundesländer verursachten Kosten. So impliziert diese, dass die Bundesländer, mit der Ausnahme von Wien und dem Burgenland, ihren Verantwortungen hinsichtlich der Grundversorgung nicht nachkommen und infolgedessen hohe Kosten entstehen würden. Wenngleich nicht explizit genannt wird, wem jene Kosten zukommen, so impliziert der Artikel, dass es sich hierbei ebenso um „uns“ Leser:innen handelt, da wir als Steuerzahler:innen das Staatskonto mitfinanzieren. Infolgedessen markiert der Artikeltitel die Bundesländer als Ursache der Kosten, welche letzten Endes ihre Wirkung bei uns, Steuerzahler:innen, hinterlassen. Gleichzeitig bringen der Artikeltitel sowie die Unterüberschrift die Aufforderung der Neos zum politischen Handeln, welche als Disziplinierung des Fehlverhaltens gelesen werden kann, zum Ausdruck. Betrachtet man anschließend die Bildbeschreibung, welche „Die ungleiche Verteilung von Flüchtlingen kostet viel Steuergeld. Man hofft auf das Wirken der Asylbremse“ lautet, so fällt auf, dass diese die Ursache des Problems stärker auf die geflüchteten Personen selbst legt (Vogl 2023: 3). Folglich liegt der Fokus hier nicht auf der fehlerhaften Umsetzung der Bundesländer, sondern auf den Geflüchteten selbst. Dies wird durch die generalisierte Äußerung des Hoffens auf das Wirken der „Asylbremse“ nochmals verstärkt. In Anbetracht des gesamten Artikels fällt zudem auf, dass die im Titel problematisierten Kosten von 70 Millionen Euro jährlich innerhalb des Artikeltextes lediglich eine kleine Rolle zu spielen scheinen. So wird insbesondere die geplante EU-Asylreform thematisiert und deren Vorhaben der „Verteilung von Flüchtlingen“ insofern als utopisch verhandelt, als dies nicht einmal innerhalb Österreichs funktioniere (ebd.: 3). Der Text dient folglich in erster Linie zur Deutlichmachung einer wahrgenommenen Problematik und endet mit einer Aussage des Ministeriums, indem auf die sichtbare Wirkung der Asylbremse hingewiesen wird. Gleichzeitig wird kurz davor auf den Umstand der sinkenden Asylanträge, der auf die derzeitige mögliche visafreie Einreise in Serbien zurückzuführen sei, aufmerksam gemacht (Vogl 2023: 3). Die in den meisten Fällen innerhalb des Kompositums „Asylbremse“ implizierte, in Erwartung sinkender Asylanträge, Bedeutung einer restriktiven Asylpolitik, steht folglich in Widerspruch zu den sich lockernden Einreisebestimmungen in Serbien. Dennoch wird das Wirken der Asylbremse als Erfolg innerösterreichischer, härterer Maßnahmen dargestellt. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass in diesem Artikel auf Emotionen abzielende metaphorische Stilmittel zur einfachen Veranschaulichung der empfundenen Problematik zurückgegriffen wird. Während der Titel spezifische Problempunkte

eröffnet und diese als ein Fehlverhalten der Bundesländer darbietet, so wird die Problematik innerhalb der Bildbeschreibung stärker auf die Geflüchteten selbst verschoben. Beendet wird der Artikel mit dem Verweis auf sinkende Asylanträge, der als politischer Erfolg des Wirkens der Asylbremse markiert wird. Darüber hinaus wird durch die als Generalisierungen formulierten Problempunkte den rezipierenden Personen eine Teilhabe an den durch geflüchtete Personen entstandenen Kosten suggeriert.

5.4.6. Ergebniszusammenführung

In der Ergebniszusammenführung soll speziell auf das Zusammenspiel der Fotografie mit der links daneben platzierten Bildbeschreibung eingegangen werden. So scheint die Fotografie auf den ersten Blick keine visuelle Darbietung der Bildbeschreibung darzustellen, da weder die ungleiche Verteilung noch die hohen Kosten abgebildet werden. Folglich erfolgt durch den beigefügten Text anfänglich lediglich die Identifizierung der abgebildeten Personen als „Flüchtlinge“. Integriert man die aus der Segmentanalyse hervorgehenden Assoziationen sowie die kompositorische Zusammensetzung des Bildes, so offenbart sich allerdings eine starke symbolische Untermalung des textlichen Sinns, der durch neu hinzukommende inhaltliche Gehalte ergänzt wird. Die zwei aus der Planimetrie hervorgehenden, sich spiegelnden Kegelelemente der Personengruppe sowie der düsteren Wolkendecke treten nun nicht nur in einer Gleichsetzung der Personen mit der bedrohlich erscheinenden Wolkenfront hervor. Ebenso kann die Spiegelung als eine Art Verteilung der Personen auf die gesamte Bildfläche gelesen werden, die dem Wunsch nach einer gleichmäßigen „Flüchtlings-Verteilung“ nachkommt. Darüber hinaus erscheint die Bewegungsrichtung, wie bereits im Zuge der Segmentanalyse erwähnt, eine Form des Zurückgehens darzustellen, der die Geflüchteten auf ihrem vermeintlichen Rückweg in ihr Herkunftsland zeigt. Die sich aufgrund der untersichtigen Perspektive ergebende Last der Personen auf „unserer Seite“ transferiert sich demnach in den von uns Betrachtenden entfernten, dunklen Bildhintergrund. In weiterer Folge kann dies als das Wirken der Asylbremse interpretiert werden. Zusätzlich kann ebenso die sakral wirkende, aufbrechende Wolkenfront im Zentrum des Bildes als das Emporsteigen eines Lösungsansatzes gedeutet werden. Demnach zeigt sich in der religiös anmutenden Sonneneinstrahlung die Erleuchtung hinsichtlich der vermeintlichen Problematik, die als Asylbremse zum Vorschein kommt. Das für den vorliegenden Artikel ausgewählte Stockfoto in Kombination mit der Bildbeschreibung bringt demnach nicht nur die auf „unseren“ Schultern liegende Last der „Flüchtlinge“ zum Ausdruck, sondern beinhaltet zugleich eine Versinnbildlichung der göttlich anmutenden Lösung der Asylbremse.

6. Ergebniszusammenführung und Diskussion

An folgender Stelle sollen die aus den Bild- und Textanalysen der einzelnen Artikel erzielten Ergebnisse zusammengeführt und diskutiert werden. Folglich werden die Ergebnisse der vier erfolgten Untersuchungen miteinander in Beziehung gesetzt und hinsichtlich ihrer Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede beleuchtet. Zur Erinnerung: im Zuge der zu Beginn der Forschungsarbeit durchgeführten Ersteindrucksanalyse konnten aus einem Datenpool von 79 Bildern zwölf Klassentypen gebildet werden. Schlussendlich erhielten vier der Bilder, die den Klassentypen „Überfahrt“, „Schattenmarsch“ und „im Portrait“ entspringen, mit den dazugehörigen Artikeltexten Eingang in den Hauptforschungsprozess. Diese Bilder wurden anhand ihrer eingangs wahrgenommenen Diversität, die sich auch innerhalb des Analyseprozesses verdeutlicht hat, ausgewählt. Trotz ihrer Variationsbreite zeigt sich innerhalb der Ergebniszusammenführung eine Tendenz zweier sich gegenüberstehender Pole. Folglich ließen sich die einander entgegen gesetzten Darstellungsschwerpunkte der „Nahbarkeit“ sowie der „Distanzierung“ ausmachen. Die vier analysierten Fälle stehen einander hierbei allerdings nicht gänzlich gegenüber, sondern bilden eine Art Kontinuum, das sich von einer sehr nahbaren Darstellung Geflüchteter bis hin zu einer sich stark von geflüchteten Personen distanzierenden Inszenierung erstreckt. Dementsprechend verhaften die vier ausfindig gemachten Darstellungstypen nicht auf den Enden des Spektrums, sondern markieren auf subtile Weise Abstufungen hinsichtlich ihrer vermittelten Nahbarkeit beziehungsweise Distanz. Auf Seite der distanzierten Darstellung geflüchteter Personen befinden sich Artikel Drei, „Politisierende Konfrontation“, sowie Artikel Vier, „Wertrationale Anonymisierung“, während sich Artikel Eins, „Zurückhaltende Solidarität“, und Artikel Zwei, „Authentische Nahbarkeit“, im Spektrum der Nahbarkeit ansiedeln. *Abbildung 54* veranschaulicht dieses sich durch die vier analysierten Fälle ergebende Kontinuum. Jenes Spektrum soll im Folgenden näher erörtert werden.

Bild 2: „Authentische Nahbarkeit“



Marta kämpft für den Bildungsweg ihrer Tochter Sofia

(Quelle: Graf 2023: 15)

NAHBARKEIT

Bild 4: „Wertrationale Anonymisierung“



(Quelle: Vogl 2023: 3)

DISTANZIERUNG

Bild 1: „Zurückhaltende Solidarität“



„Krone“-Reporter Matzi im Gespräch mit Kriegsflüchtlingen

(Quelle: Matzi 2023: 26)

Bild 3: „Politisierende Konfrontation“



(Quelle: Kronen Zeitung 2023: 27)

Abbildung 54: Darstellungskontinuum „Nahbarkeit“ - „Distanzierung“

6.1. Herausarbeitung der beiden Darstellungspole „Nahbarkeit“ - „Distanzierung“

In einem ersten Schritt werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den beiden Polen festgehalten, die als Ausgangspunkt für das Entstehen eines Kontinuums von Nähe und Distanz dienen. Eine Übereinstimmung, die alle vier Fälle umfasst, liegt in der gemeinsamen Konstruktion einer Artikelaussage durch das Zusammenspiel von Bild und Text. Diese Konstruktion durchzieht, aufgrund der Generierung des Datenpools, den gesamten Datensatz, jedoch gestalten sich die Bild-Text-Verhältnisse, wie sich an späterer Stelle noch zeigen wird, in unterschiedlicher Weise. Auch innerhalb der eingebetteten Bilder lassen sich dazugehörige Bildbeschreibungen aufweisen, die eine Verbindung zwischen visuellen und textuellen Elementen markieren. Folglich lässt sich anknüpfend an Barthes argumentieren, dass die in den Fällen verwendeten Bilder in einer vorherrschenden *Schriftkultur* nicht ohne *sprachliche Botschaft* auskommen würden (Barthes 1990: 34). Denn eben die Bildbeschreibung ver helfe den Rezipierenden die *richtige Wahrnehmungsebene* zu wählen (ebd.: 35). Darüber hinaus fungieren die Bildbeschreibungen in allen vier Artikeln als Identifikationsanker, indem den abgebildeten Personen soziale Rollen zuteilwerden. Bild Zwei markiert die ersichtlichen Personen als „Marta“ und „Sofia“, Bild Eins als „Reporter Matzi“ und als „Kriegsflüchtlinge“, Bild Vier als „Flüchtlinge“ und Bild Drei als „Migranten ohne Bleibeperspektive“. Die Bildbeschreibungen beinhalten folglich persönliche namentliche Nennungen, allgemeine Bezeichnungen wie „Flüchtlinge“, Hinweise auf Fluchtgründe und Wertungen hinsichtlich deren Legitimität. Diese Markierungen verstärken wiederum die von Bourdieu formulierte fotografische *soziale Performativität*, die den dargestellten Personen explizite Funktionen zuweist (Bourdieu 1983: 93f).

Darüber hinaus spielt die Verwendung *sprachlicher Bilder* in den analysierten Fällen eine ebenso große Rolle (Mitchell 1987: 10). So ist in Artikel Eins beispielsweise vom „Himmel auf Erden“ oder der „Kriegshölle“ die Rede (Matzl 2023: 26), in Artikel Drei hingegen von der „Festung Europa“ (Danninger 2023: 26), dem „Asylantenproblem“ und den „Migrationsströmen“ (Anglberger 2023: 26). Auch Artikel Vier bedient sich im Zuge der „Asylbremse“ einer metaphorischen Sprache (Vogl 2023: 3). Lediglich der zweite Artikel, der sich am Ende des Spektrums der Nahbarkeit ansiedelt, verzichtet auf einen metaphorischen Wortgebrauch.

Die letzte alle Fälle verbindende Übereinstimmung besteht in der vorersten Irritation im Zuge der Segmentanalyse. Sowohl in der anfänglichen Analyse des ersten, dritten sowie vierten Bildes dokumentierten sich Unklarheiten hinsichtlich des Zusammenhangs der einzelnen bildlichen Elemente. Folglich trat innerhalb jener Untersuchungen die Vermutung einer Fotomontage auf, da die Bildelemente als nicht zusammengehörig wahrgenommen wurden. Erneut sticht Bild Zwei im Gegensatz zu den anderen Bildern hervor, indem dieses von Beginn an als einheitlich und stimmig wahrgenommen wird.

Entgegen der sich eher allgemein haltenden Gemeinsamkeiten aller vier analysierten Fälle lassen sich einige Differenzen zwischen den Polen der Nahbarkeit und der Distanzierung antreffen, die ebenso Grundlage für jene Gliederung darstellen. Dementsprechend soll folgend auf die Unterschiede zwischen den Artikeln im Spektrum der Nahbarkeit (Artikel Eins und Zwei) und den sich im distanzierten Bereich ansiedelnden Artikeln (Drei und Vier) eingegangen werden. Schnell ersichtlich ist hierbei das unterschiedliche Setting innerhalb der Bilder sowie die ungleiche Anzahl abgebildeter Personen. Denn während sich die ersten beiden Artikelbilder in Innenräumen abspielen, stellen Bild Drei und Vier Außenaufnahmen an öffentlichen Plätzen dar. Auch fällt die unterschiedliche Entfernung zu der fotografierenden Person auf, welche sich innerhalb der ersten beiden Bilder sehr nah gestaltet und demnach in Kontrast zu den beiden anderen Bildern steht. Weiters gehen die ersichtlichen Gruppendarstellungen des dritten und vierten Bildes mit einer erhöhten Unbekanntheit einher, während die Bilder Eins und Zwei indes je zwei weibliche Geflüchtete abbilden, die als Mutter und Tochter wahrgenommen werden. Folglich werden die Abbildungen der weiblichen Personen als ein Naheverhältnis erachtet, unterdessen die ersichtlichen Mengendarstellungen als zweckmäßige Gruppengemeinschaften erlebt werden.

Ebenso weist je ein Bild aus den genannten Polen zumindest eine weitere Person innerhalb der Fotografie auf, die nicht als geflüchtete Person verstanden wird. Während auf der Fotografie

des ersten Artikels eine männliche Person, „Reporter Matzl“, erkenntlich ist, die in direkter Interaktion mit den geflüchteten Personen zu stehen scheint und diesen vermeintlich auf Augenhöhe begegnet, so sind in Bild Drei zwei in Schutzanzügen sowie mit Atemschutzmasken ausgestattete Personen zu erkennen, welche in keinerlei Hinsicht mit den geflüchteten Personen an Bord in Beziehung stehen. Die im Bildhintergrund platzierte Person befindet sich hinter den geflüchteten Personen und bewahrt den Überblick über diese, während die vordere Person an der Spitze des Bootes den Geflüchteten den Rücken zukehrt. Die empfundene Distanz zwischen den Geflüchteten und den zwei weiteren Personen verstärkt sich weiters durch die Schutzanzüge, die ein Gefühl des Schutzbedarfs auslösen. Während Bild Drei noch eine zusätzliche *symbolische Grenzziehung* (Lamont & Molnar 2002) zwischen der geflüchteten Gruppe sowie den weiteren abgebildeten Personen durch das bildliche Anzeigen des *Rituals der Unterordnung* markiert, so lässt sich innerhalb beider Bilder die subtile Form der hierarchischen Unterscheidung mittels der *Rangordnung durch Funktion* auffinden (Goffman 1981: 165f; ebd.: 134f). Demnach sind die Geflüchteten stets in passiven Rollen abgebildet, während die weiteren Personen jeweils als aktiv handelnd und eine Tätigkeit ausführend dargestellt sind und folglich mehr Gewichtung erhalten. Infolgedessen erfährt auch der Reporter in Bild Eins, der durch seine zugewandte Körperhaltung sowie die ähnliche Körperhöhe zu den Geflüchteten anfänglich als gleichwertig erscheint, eine latent vermittelte stärkere Wichtigkeit. Weiters markiert die Kameraperspektive der beiden der „Distanzierung“ zugeordneten Bilder ein stärkeres Machtgefälle als in den ersten beiden Artikel. So ist Bild Drei trotz der perspektivischen Widersprüchlichkeit durch eine leichte Aufsicht gekennzeichnet, die die Menschenmenge überblickt und Bild Vier von einer starken Untersicht geprägt, die die Geflüchteten als starke Bedrohung wahrnehmen lässt. In Gegensatz dazu befinden sich die beiden dem Spektrum der Nahbarkeit zugewiesenen Abbildungen auf Augenhöhe mit den geflüchteten Personen.

Interessant erscheint weiters, dass die Fotografien des Nahbarkeitsspektrums an Schnappschüsse erinnernde Aufnahmen darstellen, die das Gefühl eines mehr oder weniger spontanen Einfangens einer Situation vermitteln, die dem Distanzierungs-Spektrum zugeordneten Bilder hingegen komponierte, professionelle Aufnahmen eines Fotografen oder einer Fotografin markieren. Zusätzlich geht innerhalb jener beiden Artikel der Einsatz von *Stock-Fotografien* hervor, die folglich als professionell angefertigte Produkte für die kommerzielle Verbreitung erstellt wurden, wodurch sich wiederum die aus der Analyse hervorgehende schwächere Relation zwischen Bildern und Artikeltitel erklärt. Denn während sich der Text in dem dritten und vierten Artikel nicht direkt auf das Bild und die ersichtlichen

Personen bezieht, weist Bild Zwei einen direkten Personenbezug auf und auch Bild Eins lässt diesen vermuten. Innerhalb der distanzierten Artikel hingegen scheinen die Bilder eine stärkere symbolische Funktion einzunehmen, da diese nicht in explizitem Zusammenhang mit den Texten stehen, durch diese allerdings neue Konnotationen erhalten. Demnach lässt der den Bildern beigelegte Text diese in einem neuen Licht wahrnehmen (Boehm 2007: 40). Darüber hinaus eröffnet die Planimetrie der Artikelbilder weitere Unterschiede zwischen den Polen der Nahbarkeit und der Distanzierung. So zeigt sich in dem dritten und vierten Bild eine vermittelte Dynamik der Fotografien, während Bild Eins und Zwei eher statisch erscheinen. Dies verweist ebenso auf den zeitlichen Kontext der Fluchtbewegungen, so sind die Personen aus Bild Eins und Zwei bereits in ihrem Aufnahmeland angekommen, wodurch die Flucht als abgeschlossen markiert wird, die Personen auf den Bildern Drei und Vier hingegen befinden sich vermutlich noch auf der Flucht.

In der Ausführung der Unterschiede zwischen den Polen soll zuletzt noch auf die Position beziehungsweise den Beziehungsaufbau mit der bildbetrachtenden Person eingegangen werden. Bild Zwei weist hierbei die stärkste Nähe auf, indem die abgebildeten Personen nicht nur sehr nah an der Kamera und damit an uns Betrachtenden sind, sondern uns diese zusätzlich direkt in die Augen blicken und uns anlächeln. Bild Eins ist im Vergleich zu diesem etwas distanzierter, wobei dieses dennoch durch die Körperhaltungen der sichtbaren Personen den Raum für uns öffnet. Folglich sitzen wir mit den Geflüchteten und dem Reporter gemeinsam am Tisch und nehmen an dem Gespräch mit den Geflüchteten teil. In Bild Drei hingegen stehen die Geflüchteten zu uns Betrachtenden in weiterer Distanz. Ein paar Personen der auf uns zukommenden Menschenmenge blicken uns direkt an, weisen allerdings eine starre, leicht bedrohliche Miene auf. Bild Vier spitzt diese Distanz weiter zu, indem ein Beziehungsaufbau aufgrund der gänzlichen Unkenntlichkeit der Personen sowie deren Rückenpositionierung zu uns ausgeschlossen ist. Nicht nur kehrt uns die schwarz erscheinende Menschengruppe den Rücken zu, sondern bewegt sich zusätzlich von uns weg. Während Bild Drei und Vier folglich einen kühlen, leicht bedrohlichen Eindruck hinterlassen, vermittelt Bild Eins eine distanzierte, aber entspannte Atmosphäre und Bild Zwei erweckt ein Gefühl starker sowie herzlicher Nähe.

6.2. Herausarbeitung des Nahbarkeitsspektrums



Abbildung 55: Nahbarkeitsspektrum

Nachfolgend soll detaillierter auf das Spektrum der Nahbarkeit eingegangen werden und es sollen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden sich an diesem Pol ansiedelnden Bilder (Eins und Zwei) herausgearbeitet werden. Den Bildern Eins und Zwei ist ein jeweiliger primärer Fokus auf den aus der Ukraine kommenden Geflüchteten gemein, der sich ebenso in der Segmentwahrnehmungsreihenfolge widerspiegelt. Folglich stellen die Geflüchteten den jeweiligen Bildfokus dar. Ebenso zeigen beide Visualisierungen eine vermeintliche Mutter-Tochter-Beziehung, die dem bildlichen Anzeigen der „Familie“ im Sinne Goffmans entspricht, indem Mütter tendenziell mit den Töchtern sowie Väter eher mit den Söhnen abgebildet werden (Goffman 1981: 154f).

Sowohl die fotografische Abbildung als auch die textliche Verhandlung bewegen sich in beiden Fällen auf Augenhöhe mit den aus der Ukraine Geflüchteten beziehungsweise nehmen deren Seite ein. Dementsprechend sind die Artikeltexte sehr persönlich formuliert und fokussieren auf die individuellen Schwierigkeiten der geflüchteten Personen. Ebenso lassen sich in beiden Artikeltexten Zitate von ukrainischen Geflüchteten auffinden, wodurch ihnen Gehör verschafft und nicht nur über sie berichtet wird (Neumair 2022: 44f). Weiters verhandeln beide Texte die Dramatik der jeweiligen Situation und zeigen folglich die Schwierigkeit beziehungsweise das Leid der geflüchteten Personen auf. Folglich lässt sich in Anlehnung an Kersting und Leuoth argumentieren, dass die gewählte Darstellungsweise eine Viktimisierung vornimmt, wodurch ihr Anspruch auf Schutz durch Dritte legitimiert wird (Kersting & Leuoth 2020: 25). Dementsprechend wird in beiden Fällen ein solidarischer Umgang der Hilfestellung mit geflüchteten Personen postuliert.

Trotz der größtenteils ähnlichen Darstellungsweise der Bilder lassen sich Unterschiede festmachen, die auf einen differenten Grad der Nahbarkeit verweisen. Bild Zwei stellt sich hierbei als sich am Spektrumsende der Nahbarkeit befindender Fall dar, der die geflüchteten Personen besonders herzlich und persönlich abbildet, während Bild Eins zurückhaltender

agiert. Ebenso die Farbigkeit der fotografischen Abbildungen verweist hierbei auf kleine Differenzen. Während beide Bilder im Allgemeinen als warm wahrgenommen werden, so birgt Bild Eins durch die grünliche Wand- und Lichtfarbe Elemente, die dieses etwas ungemütlicher erscheinen lassen. Auch die Entfernung der bildbetrachtenden Personen zeugt von größerer Distanz, ebenso wie die körperliche Entfernung der geflüchteten Personen zueinander. Bild Zwei suggeriert durch die extreme körperliche Nähe der abgebildeten Personen, in der sich ihre Köpfe und Oberkörper berühren, ein starkes Gefühl der Innigkeit, des Zusammenhalts sowie eine herzliche Beziehung zueinander. Die ersichtlichen weiblichen Personen in Bild Eins hingegen sitzen zwar nah aneinander, weisen allerdings weder körperliche noch Bezugspunkte hinsichtlich ihrer Blicke auf, wodurch ihre Beziehung zueinander neutraler sowie zurückhaltender erscheint. Ihre Gesichtsausdrücke wirken wesentlich verhaltener und kontrollierter, als dies in Bild Zwei der Fall ist. Die Positionierung des Fotografen oder der Fotografin, insofern Bild Zwei überhaupt eine fotografierende Person beinhalten sollte, stellt sich in Hinblick auf Bild Eins als voyeuristischer und distanzierter dar.

Des Weiteren werden die Identitäten der abgebildeten Personen anders verhandelt. Artikel Zwei weist den geflüchteten Personen sowohl textuell als auch innerhalb der Bildunterschrift die Namen „Sofia“ und „Marta“ zu, während Bild Eins keine explizite, auf die abgebildeten Personen bezogene Namensnennung vornimmt. In der Bildbeschreibung werden diese lediglich als „Kriegsflüchtlinge“ bezeichnet und auch beim Lesen des Artikels bleiben Unsicherheiten bestehen, ob die innerhalb des Textes erwähnte „Lena“ und „ihre Mutter“ sich auf die abgebildeten Personen beziehen.

Darüber hinaus lässt sich in Bild Eins direkt eine weitere Person erkennen, die als „Reporter Matzl“ bezeichnet wird und zusätzlich ein etwas verhalteneres sowie kühleres Gesamtsetting erzeugt. Dieser hebt sich sowohl durch die starke bildliche Präsenz, durch die namentliche Nennung sowie durch das Display der „Rangordnung nach Funktion“ als gewichtiger als die Geflüchteten hervor, wodurch ein leichtes, hierarchisches Ungleichgewicht entsteht (Goffmann 1981: 134f). Interessanterweise weist auch Bild Zwei eine weitere Person auf, die durch die abgeschnittene Platzierung am rechten Bildrand allerdings nicht in den Fokus der Betrachtung rückt. Folglich erweckt Bild Zwei den Anschein, den Bildfokus durch das Herausschneiden der männlichen Person nochmals stärker auf „Sofia“ und „Marta“, die ebenso alleiniger inhaltlicher Schwerpunkt des Artikeltexts sind, lenken zu wollen.

6.3. Herausarbeitung des Distanzierungsspektrums



Abbildung 56: Distanzierungsspektrum

Nach dem Herausarbeiten der Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Artikel des Nahbarkeitsspektrums (Eins und Zwei) wird nun auf die beiden Artikel innerhalb des Distanzierungsspektrums (Drei und Vier) eingegangen. Beide analysierten Bilder visualisieren eine Außenaufnahme einer Menschenmenge. Zudem geht aus den Quellenangaben die Verwendung von Stockfotos hervor, welche folglich auf eine Rekontextualisierung der Bilder innerhalb der Artikel verweist. Dementsprechend erklärt sich die ebenfalls beiden Artikeln inhärente vage Verbindung zwischen bildlichen sowie textuellen Elementen. Sowohl in Artikel Drei als auch in Artikel Vier stellen die Fotografien folglich keine Belege oder Darstellungen des Textes dar, sondern fungieren auf symbolischer Ebene. Dementsprechend lässt sich argumentieren, dass die verwendeten Bilder in Anlehnung an Mitchell eben kein *Fenster zur Welt*, sondern einen willkürlichen Prozess *ideologischer Mystifizierung* darstellen (Mitchell 1987: 8).

Darüber hinaus erwecken sowohl Bild Drei als auch Bild Vier ein Gefühl der leichten Bedrohung. Das dritte Bild, das eine Männermenge innerhalb eines engen Bootes veranschaulicht, steuert hierbei direkt auf uns Betrachtende zu und bildet die einzigen beiden weiteren Personen in Ganzkörper-Schutzanzügen ab, die ein Gefühl des Schutzbedarfs auslösen. Das vierte Bild hingegen lässt die Geflüchteten als gänzlich unkenntliche, schwarze Silhouetten erscheinen, die durch die starke Untersicht mächtig und bedrohlich wirken. All jene Aspekte sowie der Umstand, dass ein Beziehungsaufbau in Bild Vier gänzlich unmöglich erscheint, führen dazu, dass sich eine Distanzierung aufseiten der Betrachtenden einstellt. Die in Bild Drei eingehende Visualität, die die Gruppe überschaubar darstellt, kann folglich als Kontrollinstanz interpretiert werden, während sich die Visualität im vierten Bild durch eine gänzliche Unsichtbarkeit der Geflüchteten vollzieht und demnach als Marginalisierung dieser aufgefasst werden kann (Mirzoeff 2013: xxxiii [sic]). Ebenso versinnbildlichen die beiden Artikeltexte den Wunsch nach einer Kontrolle über die Geflüchteten sowie dem Verschieben geflüchteter Personen in die Unsichtbarkeit. Artikel Drei verweist hierbei auf die geforderten

kontrollierten Aufnahmeeinrichtungen, in denen haftähnliche Bedingungen herrschen sollen (Kronen Zeitung 2023: 27). Artikel Vier thematisiert das Hoffen auf die Wirkung der *Asylbremse* (Vogl 2023: 3). Das thematische Überthema stellt zudem in beiden Artikeln eine Auseinandersetzung mit der geplanten EU-Asylreform dar und hinterfragt beziehungsweise delegitimiert den Aufenthalt der abgebildeten Geflüchteten.

Einen weiteren Unterschied stellen die unterschiedlichen Grade der Anonymisierung dar, welche mit der perspektivischen Darstellung in Verbindung stehen. Während Bild Drei durch eine große Distanz der Betrachtenden und eine leichte Aufsicht geprägt ist, die die einzelnen Personen innerhalb der abgebildeten Menschenmenge als Individuen verschwinden lässt, markiert Bild Vier die Geflüchteten als große, mächtige, jedoch gänzlich unkenntliche Personenschatten, die uns Betrachtenden den Rücken zukehren. Ein individueller Beziehungsaufbau ist folglich in beiden Fällen nicht gegeben, obwohl dieser in Bild Vier gänzlich unmöglich erscheint. Dementsprechend spitzt sich die schon in Bild Drei durch die physische Distanziertheit empfundene Anonymisierung in Artikel Vier aufgrund der hinzukommenden Unkenntlichkeit der Personen weiter zu.

Des Weiteren verläuft die beiden Bildern inhärente Dynamik in gänzlich unterschiedliche Richtungen. Während „das volle Boot“ in Bild Drei auf uns zusteuert, bewegen sich die Geflüchteten in Bild Vier aus betrachtender Perspektive gesehen weg. Diese diversen Bewegungsrichtungen scheinen auch im Verhältnis zu den inhaltlichen Schilderungen zu stehen. Denn Artikel Drei verweist auf einen rigiden Umgang mit den auf uns zukommenden Geflüchteten, wohingegen Bild Vier bereits den Weg zurück in das Herkunftsland und folglich das Wirken der *Asylbremse* zu symbolisieren scheint. Infolgedessen versinnbildlicht die Dynamik in Bild Drei ein Ankommen, während Bild Vier eine Rückkehr symbolisiert.

6.4. Fazit

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass im Zuge der Bild- und Textanalyse vier unterschiedliche Arten von Darstellungsstrategien geflüchteter Personen ausfindig gemacht wurden. Diese stellen allerdings nicht gänzlich autonome und diverse Inszenierungspraktiken dar, sondern siedeln sich innerhalb eines Kontinuums der Nahbarkeit und Distanzierung an. Während zwei der analysierten Fälle (Eins und Zwei) innerhalb der Sphäre der Nahbarkeit zu verorten sind, bewegen sich die anderen beiden Fälle (Drei und Vier) im Bereich der Distanzierung. Schlussendlich markiert Artikel Zwei mit dem Titel „Authentische Nahbarkeit“ das Ende des Spektrums auf der Nahbarkeitsseite und Artikel Eins „Zurückhaltende Solidarität“ markiert eine Zwischenstufe jener Darstellungsform. Weiter in die Sphäre der Distanzierung

blickend, folgt Artikel Drei, die „Politisierende Konfrontation“, während Artikel Vier, die „Wertrationale Anonymisierung“ das Ende des Spektrums aufseiten der Distanzierung bildet.

Die zentralen Unterschiede zwischen den beiden Sphären bestehen in den unterschiedlichen Möglichkeiten des Beziehungsaufbaus zwischen abgebildeten Geflüchteten sowie Rezipierenden. Folglich dienen die Personifizierung, das Herstellen von Nähe sowie die Viktimisierung aufseiten der Nahbarkeit einer sich einstellenden empathischen Grundhaltung gegenüber geflüchteten Personen, während aufseiten der Distanzierung eine Massifizierung, Problematisierung sowie Entpersonifizierung festzustellen ist. Des Weiteren sei auf den Umstand aufmerksam gemacht, dass sich jene nahbare Inszenierung Geflüchteter, in vorliegendem Datensatz, vorwiegend auf aus der Ukraine Geflüchtete bezieht, wohingegen sich die Darstellungstendenz der Distanzierung vornehmlich gegenüber außereuropäischen Geflüchteten vollzieht. Dies verdeutlicht sich ebenso in Kontrastierung zu den anderen Artikeln aus dem Datenpool, welche im Zuge der Ersteindrucksanalyse gesichtet wurden. Hier sei nochmals auf die in Kapitel 2.1.2. dargebotene rechtliche Differenzierung einer *Fremdheit* in Hinblick auf nationale Staatsgrenzen hingewiesen, in denen eine symbolische Grenzziehung zwischen außereuropäischen und innereuropäischen *Fremden* vollzogen wird (Lamont & Molnar 2002; AsylG 2005). Die ausgemachten Fälle können als eine *Ästhetisierung politischen Lebens* (Benjamin 1977: 42) aufgefasst werden, in der in Abhängigkeit von soziodemografischen Daten unterschiedliche Formen der *moralischen Erziehung* (Chouliaraki & Stolic 2017: 1163) vollzogen werden. Während die Sphäre der Nahbarkeit Geflüchtete als Vertriebene markiert und auf einen solidarischen Umgang verweist, grenzt sich die Darstellungssphäre der Distanzierung, die geflüchtete Personen als Last symbolisiert, von ihnen ab.

7. Reflexion & Ausblick

Den Ausgangspunkt vorliegender Arbeit bildete die forschungsleitende Frage nach den Darstellungstendenzen geflüchteter Personen in der Kronen Zeitung. Folglich stellten das Ausfindigmachen repräsentativer Neigungen sowie deren Implikationen das zentrale Interesse dar. Im Unterschied zu anderen Arbeiten wurde auf eine *Methodentriangulation* zurückgegriffen, die sowohl die visuellen als auch textuellen Elemente der jeweiligen Artikel berücksichtigt sowie diese zueinander in Beziehung setzt (Flick 2017). Dementsprechend wurde eine visuelle Segmentanalyse nach Breckner (2012) sowie eine Textanalyse in Anlehnung an Froschauer und Lueger (2020) vollzogen, die in Kombination vielschichtige

Ergebnisse generieren konnten, die mit der lediglichen Analyse einer der beiden Symbolisierungsformen nicht erschließbar wären.

Inbesondere das Abzielen beider Methoden auf die latenten Sinnstrukturen kann rückwirkend als zielführend erachtet werden. Schlussendlich mündete die Analysen-Kombination in vier Darstellungsarten geflüchteter Personen, die sich in Form eines zusammenhängenden Kontinuums zeigen. Das eine Ende des Spektrums stellt eine vermittelte Nahbarkeit zu den Geflüchteten dar, die sich in einer hohen Individualisierung der Personen, Markierung persönlicher Schicksalsschläge sowie einem bildlichen und textuellen Beziehungsaufbau zwischen Abgebildeten und Rezipierenden charakterisiert. Das andere Ende versinnbildlicht eine Distanzierung von geflüchteten Personen, die sich durch ein hohes Maß an Anonymisierung, das Markieren vermeintlich entstehender Probleme sowie durch das Generieren von Unsicherheiten vollzieht. Damit einhergehend implizieren die beiden Extreme der Darstellungstendenzen einen einerseits solidarischen sowie hilfsbereiten Umgang mit Geflüchteten, sowie andererseits das Fordern nach strengeren Asyl-Maßnahmen und der Abschottung von Geflüchteten. Überspitzt formuliert stehen sich zwei idealtypische Inszenierungen einer „Willkommenskultur“ und einer „Abschottungspolitik“ gegenüber, in denen Geflüchtete entweder als Vertriebene oder als gesellschaftliche Last markiert und folglich legitimiert beziehungsweise delegitimiert werden.

Ebenso zeigt sich, dass sich das distanzierende Spektrum in den generierten Ergebnissen besonders auf außereuropäische Geflüchtete fokussiert, während sich das Ende des Spektrums der Nahbarkeit lediglich auf aus der Ukraine geflüchtete Personen beschränkt. Die generierten Darstellungstypen können demnach als das Öffnen und Legitimieren von Handlungsspielräumen im Umgang mit Geflüchteten in Abhängigkeit der jeweils zu überschreitenden nationalen Grenzen erachtet werden. Die potenzielle, mediale Reproduktion jener spannungsgeladener und (de-)legitimierender Darstellungstendenzen geflüchteter Personen stellt folglich eine spannende Anschlussmöglichkeit für künftige Forschungsprojekte dar.

8. Literaturverzeichnis

Asylgesetz. 2005. §2. Abs.1 Nr.14.
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20004240> (Zugegriffen: 20.02.2024)

Asylgesetz. 2005. §2. Abs.1 Nr.15.
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20004240> (Zugegriffen: 20.02.2024)

Asylgesetz. 2005. §2. Abs.1 Nr.20a.
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20004240> (Zugegriffen: 20.02.2024)

Asylgesetz. 2005. §2. Abs.1 Nr.20b.
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20004240> (Zugegriffen: 20.02.2024)

Asylgesetz. 2005. §15. Abs.1 Nr.1,2,3.
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20004240> (Zugegriffen: 20.02.2024)

Asylgesetz. 2005. §39. Abs.1 Satz1.
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20004240> (Zugegriffen: 20.02.2024)

Abdou, Leila Hadj. 2020. 'Push or Pull'? Framing immigration in times of crisis in the European Union and the United States. *Journal of European Integration* 42, 5:643-658.

Amores, Javier J., Carlos Arcila-Calderón und Beatriz González-de-Garay. 2020. The Gendered Representation of Refugees Using Visual Framing in the Main Western European Media. *Gender Issues* 37:291-314.

Angermüller, Johannes, Martin Nonhoff, Eva Herschinger, Felicitas Macgilchrist, Martin Reisingl, Juliette Wedl, Daniel Wrana und Alexander Ziem. 2014. *Diskursforschung. Ein Interdisziplinäres Handbuch*. Band 1, Bielefeld: transcript Verlag.

Anglberger, Josef. (14.06.2023). Asylantenproblem. *Kronen Zeitung*: 26.

Barthes, Roland. 1990. *Der entgegenkommende und der stumpfe Sinn. Kritische Essays III*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Behrens, Martin. (14.06.2023). Unwirksamer EU-Asylplan. *Kronen Zeitung*: 27.

Bellander, Theres. 2021. Fleeing as an Activity of Waiting: Visual Representation of the World's Refugee Situation on Medecins Sans Frontiere Sweden's Website. *Journal of Refugee Studies* 35, 1:310-330.

Benjamin, Walter. 1977. *Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit. Drei Studien zur Kunstsoziologie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Bennett, Samuel, Jessika ter Wal, Artur Lipinski, Malgorzata Fabiszak und Michal Kryzanowski. 2013. The representation of third-country nationals in european news discourse. Journalistic perceptions and practices. *Journalism Practice* 7, 3:248-265.

Bleiker, Roland, David Campbell und Emma Hutchison. 2014. Visual Cultures of Inhospitability. *Peace Review* 26, 2:192-200.

Boehm, Gottfried. 2007. *Wie Bilder Sinn erzeugen. Die Macht des Zeigens*. Berlin: Berlin University Press.

Bourdieu, Pierre. 1974. *Zur Soziologie symbolischer Formen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Bourdieu, Pierre. 1983. Die gesellschaftliche Definition der Photographie. In *Eine illegitime Kunst. Sie sozialen Gebrauchsweisen der Photographie*, Hrsg. Pierre Bourdieu, Luc Boltanski, Robert Castel, Jean-Claude Chamboredon, Gerard Lagneau und Dominique Schnapper, 85-110. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Bourdieu, Pierre. 2015. *Was heißt Sprechen?. Zur Ökonomie des sprachlichen Tausches*. Wien: new academic press.

Böhme, Gernot. 1999. *Theorie des Bildes*. München: Wilhelm Fink Verlag.

Breckner, Roswitha. 2012. Bildwahrnehmung - Bildinterpretation. Segmentanalyse als methodischer Zugang zur Erschließung bildlichen Sinns. *Österreichische Zeitung für Soziologie* 37:143-164.

Bredenkamp, Horst. 2022. Politische Ikonologie. In *Politische Ikonologie. Bildkritik nach Martin Warnke*. Hrsg. Jörb Probst, 25-50. Berlin: Reimer Verlag.

Brouwer, Jelmer, Maartje van der Woude und Joanne van der Leun. 2017. Framing migration and the process of crimmigration: A systematic analysis of the media representation of unauthorized immigrants in the Netherlands. *European Journal of Criminology* 14, 1:100-119.

Chouliaraki, Lilie und Tijana Stolic. 2017. Rethinking media responsibility in the refugee 'crisis': a visual typology of European news. *Media, Culture & Society* 39, 8:1162-1177.

Danninger, Rudolf. (14.06.2023). Festung Europa?. *Kronen Zeitung*: 26.

De Cock, Rozane, Stefan Mertens, Ebba Sundin, Lutgard Lams, Valeriane Mistiaen, Willem Joris und Leen d'Haenens. 2018. Refugees in the news: Comparing Belgian and Swedish newspaper coverage of the European refugee situation during summer 2015. *Communications - European Journal of communication research* 43, 3:301-323.

Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. 2023. Fremde. <https://www.dwds.de/wb/Fremde> (Zugegriffen 18.02.2024).

Drüeke, Ricarda, Elisabeth Klaus und Anita Moser. 2021. Spaces of identity in the context of media images and artistic representations of refugees and migration in Austria. *European Journal of Cultural Studies* 24, 1:160-183.

Eder, Franz X., Oliver Kühschelm und Christina Linsboth. 2014. *Bilder in historischen Diskursen*. Wiesbaden: Springer VS.

Europäischer Rat. 2023. Reform der Asylvorschriften. <https://www.consilium.europa.eu/de/policies/eu-migration-policy/eu-migration-asylum-reform-pact/> (Zugegriffen 15.12.2023).

Flick, Uwe. 2008. Methoden-Triangulation in der qualitativen Forschung. In *Triangulation. Eine Einführung*, Hrsg. Ralf Bohnsack, Uwe Flick, Christian Lüders und Jo Reichertz, 27-50. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Flick, Uwe. 2017. Triangulation in der qualitativen Forschung. In *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*, Hrsg. Uwe Flick, Ernst von Kardoff und Ines Steinke, 309-318. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Foucault, Michel. 2001. *Die Ordnung des Diskurses*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.

Foucault, Michel. 2022. *Archäologie des Wissens*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Froschauer, Ulrike und Manfred Lueger. 2020. *Das qualitative Interview. Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme*. Wien: Facultas.

Goffman, Erving. 1981. *Geschlecht und Werbung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Goffman, Erving. 1986. *Frame Analysis. An Essay on the Organization of Experience*. Boston: Northeastern University Press.

Graf, Viktoria. (24.06.2023). Sofias Schulhürde nach Ukraine-Flucht. *Kronen Zeitung*: 14-15.

Greenwood, Keith und TJ Thomson. 2020. Framing the migration: A study of news photographs showing people fleeing war and persecution. *The International Communication Gazette* 82, 2:140-163.

Hoesch, Kirsten. 2018. *Migration und Integration. Eine Einführung*. Wiesbaden: Springer VS.

Imdahl, Max. 1994. Ikonik. Bilder und ihre Anschauung. In *Was ist ein Bild?*, Hrsg. Gottfried Boehm, 300-324. München: Wilhelm Fink Verlag.

- Jaworsky, Bernadette Nadya. 2020. The Politics of Selectivity: Online Newspaper Coverage of Refugees Entering Canada and the United States. *Journal of Immigrant & Refugee Studies* 18, 4:467-480.
- Jenkins, Richard. 1997. *Rethinking ethnicity. Arguments and Explorations*. London: Sage Publications.
- Kajatzke, Laura. 2008. *Wissen im Diskurs. Ein Theorievergleich von Bourdieu und Foucault*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Keller, Reiner. 1997. Diskursanalyse. In *Sozialwissenschaftliche Hermeneutik. Eine Einführung*. Hrsg. Ronald Hitzler und Anne Honer, 309-333. Opladen: Leske + Budrich.
- Kersting, Daniel und Marcus Leuoth. 2020. *Der Begriff des Flüchtlings. Rechtliche, moralische und politische Kontroversen*. Stuttgart: J. B. Metzler.
- Klepp, Silja. 2011. *Europa zwischen Grenzkontrolle und Flüchtlingsschutz. Eine Ethnographie der Seegrenze auf dem Mittelmeer*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Kotilainen, Noora und Saara Pellander. 2022. (Not) Looking Like a Refugee. Symbolic Borders of Habitus in Media Representations of Refugees. *Media History* 28, 2:278-293.
- Kronen Zeitung. (14.06.2023). Leserbrief zum EU-Theater. Briefe an den Herausgeber. *Kronen Zeitung*: 26-27.
- Kronen Zeitung. 2024. Printausgabe. Kronen Zeitung/ Krone Bunte - Offenlegung. <https://www.krone.at/324550> (Zugegriffen: 29.01.2024).
- Lamont, Michele und Virga Molnar. 2002. The study of boundaries in the social sciences. In *Annual Review of Sociology* 28:167-195.
- Langer, Susanne K. 1979. *Philosophie auf neuem Wege. Das Symbol im Denken, im Ritus und in der Kunst*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Luhmann, Niklas. 2017. *Die Realität der Massenmedien*. Wiesbaden: Springer VS.
- Lünenborg, Margreth, Katharina Fritsche und Annika Bach. 2011. *Migrantinnen in den Medien. Darstellungen in der Presse und ihre Rezeption*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Martikainen, Jari und Inari Sakki. 2021. Visual (de)humanization: construction of Otherness in newspaper photographs of the refugee crisis. *Ethnic and Racial Studies* 44, 16:236-266.
- Martikainen, Jari und Inari Sakki. 2023. Visual humanization of refugees: A visual rhetorical analysis of media discourse on the war in Ukraine. *British Journal of Social Psychology* 00:1-25.
- Matzl, Christoph. (19.02.2023). Friede in Moldau - unser Himmel auf Erden!. *Kronen Zeitung*: 26-27.

- Mirzoeff, Nicholas. 2013. *The Visual Culture Reader*. Abingdon: Routledge.
- Mitchell, William John Thomas. 1987. *Iconology: Image, Text, Ideology*. Chicago: University of Chicago Press.
- Mitchell, William John Thomas. 1990. Was ist ein Bild?. In *Bildlichkeit. Internationale Beiträge zur Poetik*. Hrsg. Volker Bohn, 17-68. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Mock, Thomas. 2006. Was ist ein Medium? Eine Unterscheidung kommunikations- und medienwissenschaftlicher Grundverständnisse eines zentralen Begriffs. *Publizistik* 51, 2:183-200.
- Müller-Doohm, Stefan. 1997. Bildinterpretation als struktural-hermeneutische Symbolanalyse. In *Sozialwissenschaftliche Hermeneutik. Eine Einführung*, Hrsg. Ronald Hitzler und Anne Honer, 81-108. Opladen: Leske + Budrich.
- Neumair, Phillip Alexander. 2022. *Die Bedeutung von Flüchtling, Geflüchtete_r und Migrant_in. Eine frame-semantische Untersuchung zum Diskurs zur sog. Flüchtlingskrise*. Wiesbaden: Springer VS.
- Pandir, Müzeyyen. 2019. Stereotyping, victimization and depoliticization in the representations of Syrian refugees. *DEU Journal of GSSS* 21, 2:409-427.
- Panofsky, Erwin. 1985. Zum Problem der Beschreibung und Inhaltsdeutung von Werken der bildenden Kunst. In *Aufsätze zu Grundfragen der Kunstwissenschaft*, Hrsg. Erwin Panofsky, 85-97. Berlin: Spiess.
- Park, Robert Ezra. 1950. Cultural Conflict and the Marginal Man. In *Race and Culture*. Hrsg. Robert Ezra Park, 372-377. Illinois: Free Press.
- Reuter, Julia. 2002. *Ordnungen des Anderen. Zum Problem des Eigenen in der Soziologie des Fremden*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Rhomberg, Markus. 2008. *Mediendemokratie. Die Agenda-Setting-Funktion der Massenmedien*. München: Wilhelm Fink Verlag.
- Rosenberger, Johannes und Nathalie Borgers. DVD 2002. *Kronen Zeitung - Tag für Tag ein Boulevardstück*. Österreich: Navigator Film.
- Schütz, Alfred. 1972. Der Fremde. Ein sozialpsychologischer Versuch. In *Gesammelte Aufsätze II: Studien zur soziologischen Theorie*, Hrsg. Arvid Brodersen, 43-69. Den Haag: Nijhoff.
- Simmel, Georg. 1908. Exkurs über den Fremden In *Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung*, Hrsg. Georg Simmel, 685-691. Leipzig: Duncker & Humblot.
- Statista. 2023a. Wöchentliche Druckauflage österreichischer Tageszeitungen von 2013 bis 2022. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/874572/umfrage/woechentliche-druckauflage-ausgewaehlter-oesterreichischer-tageszeitungen/> (Zugegriffen: 29.11.2023).

Statista. 2023b. Reichweite einzelner Tageszeitungen in Österreich in den Jahren 2021 und 2022. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/307114/umfrage/tageszeitungen-in-oesterreich-nach-anzahl-der-leser/> (Zugegriffen: 29.11.2023).

Statista 2023c. Wöchentliche verkaufte Auflage von E-Paper-Ausgaben österreichischer Tageszeitungen in den Jahren 2020 bis 2022. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/604663/umfrage/woechentliche-e-paper-verkaufsaufgabe-oesterreichischer-tageszeitungen/> (Zugegriffen: 20.02.2024).

United Nations High Commissioner for Refugees. 1951. Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 18. Juli 1951. https://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2017/03/Genfer_Fluechtlingskonvention_und_New_Yorker_Protokoll.pdf (Zugegriffen 16.12.2023).

United Nations High Commissioner for Refugees. 2016. Global trends. Forced displacement in 2015. <https://www.unhcr.org/sites/default/files/legacy-pdf/576408cd7.pdf> (Zugegriffen 19.02.2024).

United Nations High Commissioner for Refugees. 2023. Mid-year trends 2023. <https://www.unhcr.org/sites/default/files/2023-10/Mid-year-trends-2023.pdf> (Zugegriffen 18.02.2024).

Vogl, E. (18.06.2023). Asyl. Säumige Bundesländer kosten 70 Millionen jährlich. *Kronen Zeitung*: 3.

Weber, Max. 1922. *Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre*. Tübingen: Verlag J. C. B. Mohr.

Wimmer, Andreas. 2005. *Kultur als Prozess. Zur Dynamik des Aushandelns von Bedeutungen*. Wiesbaden: VS Verlag.

Wimmer, Andreas. 2008. Ethnische Grenzziehungen in der Immigrationsgesellschaft. Jenseits des Herder'schen Commonsense. In *Migration und Integration. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 48/2008*, Hrsg. Frank Kalter, 57-80. Wiesbaden: VS Verlag.

Winker, Gabriele und Nina Degele. 2009. *Intersektionalität. Zur Analyse sozialer Ungleichheiten*. Bielefeld: transcript Verlag.

9. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Übersicht Artikeltreffer Schlagworte	34
Abbildung 2: Übersicht Klassentypen Ersteindrucksanalyse	38
Abbildung 3: Übersicht der in die Bild- und Textanalyse eingehenden Bilder	40
Abbildung 4: Analyseschema der Feinstrukturanalyse (Quelle: Froschauer & Lueger 2020: 118)	46
Abbildung 5: Bild 1 (Quelle: Matzl 2023: 26).....	47
Abbildung 6: Bild 1 - Übersicht Segmente	49
Abbildung 7: Bild 1 - Segment 1	49
Abbildung 8: Bild 1 - Segment 3	50
Abbildung 9: Bild 1 - Segmente 1 bis 3	50
Abbildung 10: Bild 1 - Segment 4	51
Abbildung 11: Bild 1 - Segmente 1 bis 4	52
Abbildung 12: Bild 1 - Segmente 1 bis 5	52
Abbildung 13: Bild 1 - Segmente 1 bis 6	53
Abbildung 14: Bild 1 - Segmente 1 bis 7	54
Abbildung 15: Bild 1 - Segmente 1 bis 10	54
Abbildung 16: Bild 1 - Fluchtlinien	55
Abbildung 17: Bild 1 - Feldlinien	56
Abbildung 18: Bild 2 (Quelle: Graf 2023: 15).....	59
Abbildung 19: Bild 2 - Übersicht Segmente	61
Abbildung 20: Bild 2 - Segment 1	61
Abbildung 21: Bild 2 - Segment 2	62
Abbildung 22: Bild 2 - Segmente 1 bis 2	62
Abbildung 23: Bild 2 - Segmente 1 bis 4	63
Abbildung 24: Bild 2 - Segmente 1 bis 5	63
Abbildung 25: Bild 2 - Segmente 1 bis 7	64
Abbildung 26: Bild 2 - Segmente 1 bis 8	64
Abbildung 27: Bild 2 - Feldlinien I	65
Abbildung 28: Bild 2 - Feldlinien II	65
Abbildung 29: Bild 3 (Quelle: Kronen Zeitung 2023: 27).....	68
Abbildung 30: Bild 3 - Übersicht Segmente	70
Abbildung 31: Bild 3 - Segment 1	70
Abbildung 32: Bild 3 - Segment 2	71
Abbildung 33: Bild 3 - Segmente 1 bis 3	72
Abbildung 34: Bild 3 - Segment 4	72
Abbildung 35: Bild 3 - Segmente 1 bis 4	73
Abbildung 36: Bild 3 - Segmente 1 bis 6	73

Abbildung 37: Bild 3 - Segmente 1 bis 8	74
Abbildung 38: Bild 3 - Segmente 1 bis 9	74
Abbildung 39: Bild 3 - Segmente 1 bis 10	75
Abbildung 40: Bild 3 - Feldlinien I	76
Abbildung 41: Bild 3 - Feldlinien II	76
Abbildung 42: Bild 4 (Quelle: Vogl 2023: 3)	80
Abbildung 43: Bild 4 - Übersicht Segmente	82
Abbildung 44: Bild 4 - Segment 1	82
Abbildung 45: Bild 4 - Segment 2	83
Abbildung 46: Bild 4 - Segmente 1 bis 2	83
Abbildung 47: Bild 4 - Segment 3	84
Abbildung 48: Bild 4 - Segmente 1 bis 3	84
Abbildung 49: Bild 4 - Segment 4	85
Abbildung 50: Bild 4 - Segmente 1 bis 5	85
Abbildung 51: Bild 4 - Segmente 1 bis 6	86
Abbildung 52: Bild 4 - Fluchtlinien	86
Abbildung 53: Bild 4 - Feldlinien	87
Abbildung 54: Darstellungskontinuum „Nahbarkeit“ - „Distanzierung“	91
Abbildung 55: Nahbarkeitsspektrum	95
Abbildung 56: Distanzierungsspektrum	97

10. Anhang

10.1. Vollständige Auflistung der Kronen-Zeitung-Artikel

ÜBERSICHT ANALYSIRTER KRONEN-ZEITUNGS-ARTIKEL*							
Verfasser:in	Ausgabe	Seite	Artikeltitel	Rubrik	Bildthema	Relevanz	Schlagworte
Ida Metzger	03.01.23	2-3	"Karner vs. Kickl: Wer ist restriktiver?"	Politik	Karner und Kickl	nein	Flüchtlingsschlepper, Flüchtlingsexperte, Asylwerber
/	03.01.23	5	"Indien will illegale Migranten zurücknehmen"	Politik	Geflüchtete, Schallenberg	ja	Migranten
Petja Mladenova	04.01.23	2	"Die indischen Asylwerber existieren nur am Papier"	Politik	Zaun mit Kleidung	ja	Asylwerbern
"Herr Nimmerwurscht"	05.01.23	2	"Rekordjahr: 687 Schlepper wurden 2022 in Ö registriert"	Politik	Polizei öffnet Fahrzeug	ja	Flüchtlinge
MP	05.01.23	2	"Europa hat ein Problem mit gewalttätigen Migranten"	Politik	Feuer auf Straße	ja	Migranten
Ida Metzger	06.01.23	2-3	"Rendi macht Asyl nun zur Chefsache"	Politik	Rendi-Wagner und Ludwig	nein	Flüchtlingskonvention
Georg Culetto	06.01.23	34	"Europa hat ein Problem"	Leserbriefe	Feuer und Geflüchtete	ja	Flüchtlingen
Franz Umgeher/ Paul Glattauer	06.01.23	34	"Gewalt-Problem" "Gewalttätige Migranten"	Leserbriefe	Feuer auf Straße	ja	Migranten-Gewalttäter, Migranten
Manfred Schumi	07.01.23	2-3	"Die fünf größten Probleme auf dem Arbeitsmarkt"	Wirtschaftsmagazin	Grafik Arbeitslosenquote	nein	Migranten
Ida Metzger	08.01.23	2-3	"Werden nicht jeden Euro ausgleichen können"	Politik	Nehammer und Wöginger	nein	Flüchtlinge, Asylwerber
/	09.01.23	2	"Andrang von Migranten aus Indien und Tunesien gebremst"	Politik	Geflüchtete	ja	Migranten
Klaus Loibnegger	09.01.23	16-17	"Brandstiftung: Feuer in Kirche!"	Wien	Kirche	nein	Asylwerber
/	10.01.23	4-5	"Migrationskrise: Biden in Mexiko"	Politik	Biden, Soldaten	nein	Migranten
/	11.01.23	8-9	"Wer ist der Klimaterrorist?"	Ausland	Klimaaktivist:innen	nein	Flüchtlingen
Josef Poyer	11.01.23	18-19	"Bei uns bricht jede Nacht die Silvester-Hölle aus"	Wien	Personen, Park, Böller	nein	Migranten
Martina Münzer	13.01.23	26	"Wir müssen ärmeren Menschen helfen"	Wien	Oskar Deutsch	nein	Flüchtlinge
Peter Stadlmüller	14.01.23	6-7	"Austro-Firmen trotzen den Kriegsfolgen"	Wirtschaftsmagazin	Fischerwerk, Bügelbrettproduktion	nein	Flüchtlinge
Edda Graf	15.01.23	8-10	"Hereinspaziert" (Johanna Mikl-Leitner)	Krone Bunt	Mikl-Leitner	nein	Flüchtlingansturm
Klaus Woltron	15.01.23	12-13	"Von Kieberern, Nazis und Rassisten"	Krone Bunt	Polizei und Klimakleber	nein	SPÖ-Flüchtling
Michael Pommer	15.01.23	14-15	"Mit Stadtrat Hacker in der Psychiatrie"	Wien	Peter Hacker	nein	Flüchtlinge
Josef Poyer	16.01.23	16-17	"700.000 Euro Steuergeld für Asylberatungen"	Wien	Geflüchtete	ja	Migrantinnen, Migranten, Asylwerbern, Asylwerber
Heinz Vielgrader	16.01.23	21	"Gesundheitssystem fährt an die Wand"	Leserbriefe	Johannes Rauch	nein	Flüchtlinge
Doris Vettermann	18.01.23	5	"Seite an Seite mit rechtem Nachbarn"	Politik	Edtstadler, Tajani	nein	Migrantenbooten
C. Zavarsky	19.01.23	7	"7 Tage am Desaster vorbei"	Politik	Begrünung Wüste	nein	Flüchtlinge
Klaus Loibnegger	20.01.23	20	"270.000 Flüchtlinge in Ungarn gestoppt"	Österreich	ungarische Grenze, Güterwaggons	ja	Flüchtlinge, Migranten

Karl Aichhorn	23.01.2 3	16	"Ein Spiel mit dem Feuer"	Leserbriefe	Selenskyj, Konferenz	nein	Flüchtlingen
Petja Mladenova	24.01.2 3	2-3	"Heikler Besuch im armen Osten"	Politik	Nehammer, Radev	nein	Migranten
M. Perry, K. Loibnegger	24.01.2 3	10-11	"Die mächtigsten Reisepässe der Welt"	Österreich	Geflüchtete an Straßenrand	ja	Flüchtlingsströme
Reinhard Konrad	26.01.2 3	30-31	"Heikler Besuch an der bulgarisch-türkischen Grenze"	Leserbriefe	Nehammer, Radev	nein	Migranten
Doris Vettermann	27.01.2 3	10-11	"Migrationspolitik als ewiges Versagen: Europa unter Druck"	Politik	Migranten, Boot, Grafik	ja	Flüchtlingzahlen, Flüchtlingsroute, Flüchtlingslager, Migranten, Asylwerberinnen, Asylwerbern
Gerhard Grois	27.01.2 3	34	"Ein Lichtermeer vor 30 Jahren"	Leserbriefe	Lichtermeer Heldenplatz	nein	Migranten
/	28.01.2 3	7	"Blutiger Anschlag in Jerusalem"	Politik	bewaffnete Sicherheitskräfte	nein	Flüchtlingslager
Clemens Zavarsky	29.01.2 3	6	"Orbans Paranoia: Bedenkliche Offiziere aus Armee entfernt"	Politik	Viktor Orban	nein	Flüchtlingssituation
Kathi Mötzl	30.01.2 3	14-15	"Wollte nicht nur vor dem Computer sitzen"	Wien	Pflegeberufe Geflüchteter	ja	Flüchtlingssituation, Migranten
M. Perry, H. Neudeck	31.01.2 3	24	"Enttäuschter Freier beraubte Prostituierte"	Wien	100€, Dekolletee	nein	Migranten
/	31.01.2 3	25	"Ist die FPÖ noch aufzuhalten?"	Wien	Moderatorin Geiginger	nein	Asylwerber
/	31.01.2 3	26-27	"Wegen 1,7 Gramm Cannabis in U-Haft"	Gericht	Verteidiger, Hand mit Cannabis	nein	Asylwerber
Egon Hofer	01.02.2 3	24-25	"Wahl in Niederösterreich"	Leserbriefe	Kickl, Landbauer	nein	Migranten, Asylwerber
Doris Vettermann	03.02.2 3	6	"Es geht auch ohne hässliche Bilder"	Politik	Karas und Kohlenberger	nein	Flüchtlingssituation
Christoph Matzl	03.02.2 3	9	"Ukraine: So hilft Österreich"	Politik	Rotes Kreuz & Van der Bellen	nein	Flüchtlingen
/	04.02.2 3	4-5	"Luftalarm überschattet Gipfel"	Politik	Geflüchtete/ EU-Gipfel	nein	Flüchtlingssituation, Flüchtlinge
Klaus Woltron	05.02.2 3	6-7	"Der geplante Niedergang Europas"	Krone Bunt	Selenskyj und Biden	nein	Flüchtlingen
Ingo Fischer/Erne Hackl	05.02.2 3	28	"Schämen Sie sich, Herr Landesrat!" "Wahre Worte"	Leserbriefe	Waldhäusl	nein	Migranten, Asylwerber
E. Vogl	06.02.2 3	3	"Problemzone Privatquartiere. Kritik: Zu wenig Geld für Beherbergung von Flüchtlingen"	Politik	Geflüchtete vor Unterkunft	ja	Flüchtlingen
Manfred Waldner/Helmut Spiel	08.02.2 3	29	"Migranten und Wien" "Unpassender Vergleich"	Leserbriefe	Demo, Plakat	nein	Migranten, Migrantenanstrom
E. Vogl	10.02.2 3	3	"Gerangel beim Grenz-Gipfel"	Politik	Nehammer	nein	Flüchtlinge
Erich Vogl	12.02.2 3	2	"Strategische Spiele um Waldhäusl!"	Politik	Waldhäusl, Landbauer	nein	migrantischen Schülerinnen
Sandra Ramsauer	12.02.2 3	14-15	"Die Tricks der Asylwerber"	Österreich	Asylwerber am Weg	ja	Flüchtlingssituation, Flüchtlinge, Flüchtlingslager, Asylwerber
Christoph Matzl	12.02.2 3	15	"Ein EU-Politikum: Der Grenzzaun"	Österreich	Nehammer	nein	Flüchtlingssituation, Flüchtlingslager, Flüchtlingsströme, Migranten
Doris Winkler	12.02.2 3	31	"Grenzzaun"	Leserbriefe	Regierungschef Luxemburg	nein	Flüchtlinge, Migranten
Erich Vogl	13.02.2 3	2-3	"Grenzzäune befeuern das Schlepperwesen"	Politik	Geflüchtete, Sonnenuntergang	ja	Migranten
"Herr Nimmerwurscht"	13.02.2 3	3	"Othmar Karas: Das Erdbeben hat großen politischen Sprengstoff"	Politik	Othmar Karas	nein	Flüchtlingen
Josef Poyer	13.02.2 3	6-7	"Erdbeben in Türkei löst Verhaftungswelle aus"	Ausland	Erbebengebiet, Geflüchtete	ja	Flüchtlinge, Flüchtlingslager, Flüchtlingsströme

"Herr Nimmerwuschel"	14.02.23	2	"Ludwig empfing Schülerinnen"	Politik	Michael Ludwig	nein	Migrantinnen
Franz Köfel/ Karl Ofenböck/ Anneliese Brandstetter/ Hermann Edelhauser	14.02.23	27	"Unser eigenes Idiotentum" "Die Tricks der Asylwerber" "Bravo" "Erschütternd"	Leserbriefe	Franz Schabhüttl	nein	Flüchtlingslagers, Flüchtlinge, Flüchtlingsszene, Asylwerber
Stefan Steinkogler	15.02.23	14-15	"Schlepper-Hotel in Wien aufgefliegen"	Österreich	verwüstete Wohnung	nein	Flüchtlinge
Robert Kindl	15.02.23	41	"Minimal-Kompromiss in Brüssel"	Leserbriefe	Nehammer	nein	Flüchtlinge
Heinrich Nowak	15.02.23	41	"Soziale Gerechtigkeit statt Grenzzäune"	Leserbriefe	Nehammer	nein	Migranten
Anton Kreitner	16.02.23	31	"So schaffen wir das!"	Leserbriefe	Othmar Karas	nein	Flüchtlingsfrage
/	18.02.23	16	"Holzlieferungen als Winterhilfe für Flüchtlinge aus der Ukraine"	Österreich	Holzlieferung	nein	Flüchtlinge, Flüchtlingen
Ph. Stewart	18.02.23	18-19	"Das raubt der Bevölkerung den Schlaf"	Wien	Peter Hajek	nein	Flüchtlingskrise, Flüchtlingen
Hans Fleischhacker	18.02.23	48	"Die Tricks der Asylwerber"	Leserbriefe	Franz Schabhüttl	nein	Flüchtlingslagers, Asylwerber
Klaus Woltron	19.02.23	6-7	"Die Stunde der Profiteure"	Krone Bunt	Gewessler - Klimabonus	nein	Flüchtlingsbetreuung
Christoph Matzl	19.02.23	26-27	"Friede in Moldau - unser Himmel auf Erden!"	Reportage	ukrainische Geflüchtete	ja	Flüchtlinge
Christoph Matzl	19.02.23	27	"Essenshilfe für Kinder"	Reportage	Getränklieferung	nein	Kriegs-flüchtlingen
/	23.02.23	26	"Freispruch für Hamas-Mitglied"	Gericht	Hamas	nein	Asylwerberunterkunft
Christina Krisch	23.02.23	36	"Wo ist Anne Frank?"	Film	Animation Anne Frank	nein	Flüchtlingsströmen
MF	24.02.23	20	"Krieg trennte Österreicherin von Sohn: Deutsches Studienvisum als Lichtblick"	Österreich	ukr. Mutter und Sohn	ja	Flüchtlinge
Christoph Engelmaier	24.02.23	26-27	"Flüchtlingswelle so groß wie die Josefstadt"	Wien	ukrainische Geflüchtete	ja	Flüchtlingswelle, Flüchtlingsszahlen, Ukraine-Flüchtlingen
S. und W. Binder, J. und E. Gaisbacher, M. Hohegger, C. Stenner	24.02.23	37	"Neutralität bewahren"	Leserbriefe	Bundesheer, Irmgard Griss	nein	Flüchtlinge
Angelika Kern	24.02.23	38	"ORF-Sparpläne"	Leserbriefe	Dirigentin Marin Alsop	nein	Flüchtlinge
Vera Lischka	24.02.23	63	"Vierte war ich doch schon"	Sport	Sportlerin Avital Carroll	nein	Flüchtlingssschiff
Christoph Engelmaier und Alexander Bischofberger-Mahr	26.02.23	8-10	"Österreichischer Konsul kämpft im Krieg"	Reportage	Heereinsatz, Bachmut	nein	Flüchtlingsunterkunft
Conny Bischofberger	26.02.23	26,27,28	"Will der Papst Sie nicht gehen lassen, Herr Kardinal?"	Interview	Kardinal Schönborn	nein	Flüchtling
/	27.02.23	6	"Migranten-Tragödie im Meer"	Ausland	Geflüchtete auf Wiese	ja	Flüchtlinge, Migranten, Migrantenabfahrten, Migranten-Tragödie
Klaus Loibnegger	27.02.23	8-9	"Blutige Anschläge: Islamisten reisten als Flüchtlinge durch Europa"	Österreich	Al-Kaida-Kämpfer	ja	Flüchtlinge, Flüchtlingsunterkunft
Klaus Loibnegger	27.02.23	8-9	"Terror-Gefahr über Balkanroute"	Österreich	Geflüchtete Balkanroute	ja	Flüchtlingswelle, Flüchtlinge
/	28.02.23	12-13	"Sozialbetrug: Covid-Labor fasste Millionenstrafe aus"	Österreich	Glücksspiel, Labor	nein	Flüchtlinge, Asylwerber

Ch. Gantner, J. Pachner	03.03.2 3	31	"Ich dachte, die Polizisten wollen nur mit uns spielen"	Gericht	Anwalt, Polizei, Männergruppe	ja	Asylwerber
Theodor Arbeiter	03.03.2 3	36	"Unsere Politiker in Marokko"	Leserbriefe	Nehammer in Marokko	nein	Flüchtlinge
Kathi Mötzl	04.03.2 3	14	"Will Migranten Politik vermitteln"	Wien	Veranstaltung	nein	Migrant, Migrantinnen, Migranten
Philipp Stewart	04.03.2 3	14-15	"Erschreckend: So geht es an Wiens Schulen zu"	Wien	gewalttätige Schüler; Direktor	nein	Flüchtlingsswelle
Manfred Reiter	05.03.2 3	32	"Es reicht endlich"	Leserbriefe	Polizei, Männergruppe	ja	Asylwerber
Burghard Enzinger	05.03.2 3	42-43	"Restleben"	Krone Bunt	ukr. Geflüchtete; Bahnhof	ja	Flüchtlinge
Christian Pollak	07.03.2 3	50	"Die Ukraine kämpft um mehr"	Sport	Handball Teamkapitän	nein	Flüchtlingshelfer
Christoph Budin	09.03.2 3	14-15	"Todesschlepper von Italien in Graz verhaftet"	Österreich	angeschwemmtes Holzboot; Graz	ja	Flüchtlingsheim, Flüchtlinge, Flüchtlingsquartier, Migranten
Ida Metzger	11.03.2 3	2-3	"Kanzler Nehammer bremst die Grünen aus. Die Zielvorgaben"	Politik	Nehammer, ÖVP	nein	Migranten
Ph. Stewart	11.03.2 3	16-17	"Tiefe Einblicke in die Welt von Migranten- Familien im Land"	Österreich	Grafik Zuwander:innen	nein	Migrantengruppen, Migranten-Familien
Christoph Matzl	12.03.2 3	6-11	"Sein Kreuz mit der Kirche"	Krone Bunt	Papst Franziskus	nein	Flüchtlingsinsel, Flüchtlingslager, Flüchtlingsdrama, Flüchtlinge, Migranten
Michaela Reichart	12.03.2 3	55-56	"Die ewigen Mysterien"	Krone Bunt	Auftakt Kulturhauptstadt	nein	Flüchtlingen
Stefan Weinbauer/ Robert Kindl	13.03.2 3	18	"Die Welt ist kein Wunschkonzert" "Kein Asyl für Bootsmigranten"	Leserbriefe	Geflüchtete Schlauchboot; Sunak	ja	Flüchtlinge, Flüchtlingsstatus, Flüchtlingsroute, Migranten
/	14.03.2 3	8-9	"Oscar-Jubel mit Tränen und Esel"	Oscars	Oscar Verleihung	nein	Flüchtlingslager
Chr. Budin, S. Ramsauer	16.03.2 3	12-13	"Staatschutz warnt: Terror-Pläne gegen Kirchen in Wien!"	Österreich	bewaffnete Sicherheitskräfte; Kirche	nein	Flüchtlinge
/	18.03.2 3	7	"Kopfgeld auf Minister aus Italien"	Politik	Guido Crosetto	nein	Migranten
Franziska Trost	18.03.2 3	44-45	"Dieses Buch zwingt mich, politisch zu sein"	Buchkritik	Daniel Glattauer	nein	Flüchtlingsfamilie
Karin Lehner	19.03.2 3	6-7	"Das Superwahljahr"	Krone Bunt	Politiker:innen	nein	Flüchtlinge, Auslands- Flüchtlinge
Klaus Woltron	19.03.2 3	8-9	"Liebe Österreicherinnen und Österreicher!"	Krone Bunt	Nehammer	nein	Flüchtling
/	21.03.2 3	12-13	"Klimaschutz als Menschenschutz"	Österreich	Naturkatastrophen	nein	Flüchtlingsströme
Verena Schuster	21.03.2 3	26-27	"Ein Zeichen setzen"	Leserbriefe	Hergovich und Mikl- Leitner	nein	Flüchtlinge, Asylwerber
Franziska Trost	23.03.2 3	40	"Eine Portion Mut und Optimismus"	Krone präsentiert	Herbert Grönemeyer	nein	Flüchtlinge
"Herr Nimmerwursch t"	24.03.2 3	2-3	"Kandidaten-Flut: Prominentester Aspirant ist Traiskirchens Bürgermeister Babler"	Politik	Babler, Felber, Weißberger	nein	Flüchtlingsthema
/	25.03.2 3	29	"Trotz eigenen Schicksals: Die Welt ein Stück besser machen"	Gute Nachrichten	Bock For-You-Preis	nein	Flüchtlingshelferin, Asylwerberinnen, Asylwerber, Asylwerberin
Ingo Fischer	26.03.2 3	32-33	"Ein prominenter Name"	Leserbriefe	Andreas Babler	nein	Flüchtlingspolitik
A. Bahr	28.03.2 3	51	"Fußball als Brücke zwischen Kulturen"	Sport	Fußballmannschaft	nein	Flüchtlingen, Asylwerbern
/	29.03.2 3	9	"Tote bei Brand in Flüchtlingsheim"	Ausland	Rettungskräfte	nein	Flüchtlingsheim, Migranten
/	30.03.2 3	29	"Gruppe verging sich an betrunkenen Frau"	Gericht	Angeklagte	ja	Flüchtlingsunterkunft
Ida Metzger	31.03.2 3	2	"Nehammer sucht Verbündete"	Politik	Nehammer	nein	Flüchtlingsswelle

Heinz Sichrovsky	31.03.23	47	"Entfesseltes Spiel, grenzdadaistisch"	Kultur	Maria Happel	nein	Migrant
Ida Metzger	01.04.23	3	"Asylzentren in Drittstaaten: Dänen können EU Weg zeigen"	Politik	Nehammer und Frederiksen	nein	Migranten-Quoten
C. Dorn	01.04.23	25	"Horrorstage im Flüchtlingsheim"	Gericht	Angeklagte	ja	Flüchtlingsunterkunft, Flüchtlingen
Klaus Woltron	02.04.23	6-7	"Chinas Dreifachjackpot"	Krone Bunt	Xi Jinping und Putin	nein	Flüchtlingen
/	04.04.23	8-9	"Einst Flüchtling, nun in Schwaben Bürgermeister"	Ausland	Ortschef Ryyan Alshebl (Syrien)	ja	Flüchtling
/	05.04.23	43	"Gut integriert, dennoch droht nun Abschiebung"	Ombudsfrau	Abschiebung Dawood M. (Pakistan)	ja	Flüchtlinge
VS	07.04.23	11	"Diakonie fördert bessere Nutzung des Arbeitskräfte-Potenzials"	Wirtschaft	Diakonie-Direktorin	nein	Flüchtlingen
J. Poyer, M. Karner	07.04.23	16	"35 Flüchtlinge aus Lastwagen gerettet"	Österreich	Schlepper - Kühllaster	ja	Flüchtlinge, Migranten
Heinz Vielgrader	09.04.23	28	"Bald neuer SPÖ-Chef?"	Leserbriefe	Andreas Babler	nein	Flüchtlingskultur, Migranten
Petja Mladenova	13.04.23	2-3	"Politspiel mit den Asylzahlen"	Politik	Afrika-Geflüchtete Hafan	ja	Migranten
Dieter Seidel	13.04.23	29	"Wozu Grenzkontrollen?"	Leserbriefe	Grenzkontrolle	nein	Flüchtlinge
/	14.04.23	34	"Irakerin schleppt 58 Migranten"	Gericht	Schlepper-Angeklagte und Anwalt	ja	Migranten
Manfred Waldner	14.04.23	39	"Migration in Österreich und Italien"	Leserbriefe	Geflüchtete Schlauchboot	ja	Flüchtlinge, Flüchtlingssituation, Migranten
MM	15.04.23	12-13	"Erdogans Kampf in Österreich"	Österreich	Erdogan; türk. Konsulat	nein	Migranten
Vergil Siegl	15.04.23	54	"Bessere Nutzung des Potenzials"	Karrierepool	Diakonie-Direktorin	nein	Flüchtlingen
Jasmin Gaderer	16.04.23	79	"Über ein Leben im Schatten"	TV & Medien	Tatortdreh	nein	Flüchtlingen
Ch. Budin	17.04.23	10	"Abschiebung nach Terror-Haft"	Österreich	Abschiebung irakischer Terrorverdächtiger	ja	Flüchtlingskrise, Flüchtlingsswelle
Christian Hauenstein	18.04.23	5	"Neue Migrationskrise droht"	Politik	Geflüchtete Boot; EVP-Chef	ja	Migranten
/	18.04.23	36	"Sollen Asylwerber arbeiten dürfen?"	Österreich	Schellhorn, Belakowitsch	nein	Asylwerber
Christoph Budin	23.04.23	10-11	"Geheim-Ermittlungen an Front: So jagt Österreich Kriegsverbrecher"	Österreich	Massengräber Butscha	nein	Flüchtlingsswelle
C.H.	24.04.23	7	"Rückkehrrecht als Stolperstein für den Nahost-Friedensprozess"	Politik	Autorin Einat Wilf	nein	Flüchtlinge
Anton Bürger	25.04.23	32-33	"Der Wähler hat immer recht!"	Leserbriefe	Salzburg Wahl	nein	Flüchtlingsscharen
Hans Peter Jank	26.04.23	30-31	"Hat die EU versagt?"	Leserbriefe	Geflüchtete Boot	ja	Flüchtlingspolitik, Flüchtlingsproblem, Flüchtlingskonvention, Flüchtlingschaos, Migranten-Tragödien, Migranten
Doris Vettermann	28.04.23	6	"Ein Drehkreuz für Migration"	Politik	Geflüchtete Boot	ja	Flüchtlinge, Flüchtlingen, Flüchtlingshochkommissariat, Migranten
Doris Vettermann	28.04.23	12-13	"Zwischen Hilfe, teuren Almosen und Interessen"	Politik	Katastrophen Afrika	ja	Migranten, Asylwerber
Klaus Loibnegger	28.04.23	20-21	"Todeskapitän wird ausgeliefert"	Österreich	Schlepperboot, Särge	ja	Flüchtlinge, Flüchtlingsquartier
/	29.04.23	10-11	"Die Unterstützungsleistungen werden länger notwendig sein"	Österreich	Rotes Kreuz, Erdbebenopfer	nein	Flüchtlinge
Ph. Stewart	30.04.23	18-19	"7 von 10 Asylberechtigten"	Wien	Leiterin Integrationsprogramm,	ja	Flüchtlingsswelle, Migranten, Asylwerber

			können weder lesen noch schreiben"		Deutschkursteilnehmerinnen		
Michael Pommer	30.04.23	20-21	"Darf ein Sternsinger schwarz geschminkt sein, Herr Mahrer?"	Wien	Pommer, Mahrer	nein	Migranten
Clara Milena Steiner	30.04.23	56-59	"London Calling"	Krone Bunt	London, König Charles	nein	Flüchtlinge
Robert Fröwein	03.05.23	37	"Sting zweimal in Österreich"	Krone präsentiert	Sting	nein	Migranten
Josef Höller/ Martin Behrens	04.05.23	29	"Der Papst hat leicht reden" "Papst in Ungarn"	Leserbriefe	Papst Franziskus und Orban	nein	Flüchtlinge, Flüchtlingen, Flüchtlingspolitik, Migranten
AR	05.05.23	38-39	"Freispruch im Schnellverfahren"	Gericht	Verteidiger; Sellner	nein	Asylwerber
PM	06.05.23	3	"Und sie bewegt sich doch: Deutschland will Asyl begrenzen"	Politik	Innenminister Karner und Faeser	nein	Flüchtlingszahlen
Josef Poyer	06.05.23	18-19	"Schweden: Unser nordisches Wunderland wirkt entzaubert"	Österreich	Schweden	nein	Flüchtlinge, Migranten
Erich Vogl	07.05.23	2-3	"Streit um die Teuerung spitzt sich zu"	Politik	Landau, Katzian, Felbermayr	nein	Migranten
C.H.	08.05.23	4	"Arabische Liga setzt in Syrien jetzt auf eine politische Lösung"	Politik	Geflüchtete Boot	ja	Flüchtlingen, Migranten
/	09.05.23	13	"Ermittlungen nach Amokfahrt in Texas"	Ausland	Tatort, Ermittler	nein	Migranten, Migrantenunterkunft
Christoph Budin, Josef Poyer	09.05.23	16-17	"Tödlicher Schuss: Notwehr"	Österreich	Festnahme; Tatort	nein	Flüchtlingen
Heinz Vielgrader	09.05.23	29	"Egal, wer gewinnt"	Leserbriefe	Erdogan Wahlplakat; türk. Konsulat	nein	Flüchtlingsaufnahmen
Chr. Engelmaier	10.05.23	14	"Auf den Spuren der Ausbeuter"	Österreich	Reinigungskräfte	nein	Asylwerber
Josef Poyer	10.05.23	16	"Rigoroses Verbot für Fremde umfasst Stichwaffen aller Art"	Wien	Messer	nein	Asylwerber
/	12.05.23	6	"Ansturm von Migranten"	Politik	Frau und Mädchen, Flussüberquerung	ja	Migranten
/	12.05.23	6	"Polit-Hetzkampagne auf CNN: Trumps verbales Feuerwerk"	Politik	Trump, Flagge	nein	Migranten
/	14.05.23	18	"Schlepper-Alarm im Prater"	Wien	Rustenschacherallee	nein	Flüchtling
/	16.05.23	4-5	"Wahl-Krimi in der Türkei: Erdogan hat die besseren Karten"	Politik	Erdogan, Kemal	nein	Flüchtlinge, Flüchtlingspolitik
K. Loibnegger	16.05.23	15	"Hunderte Illegale zu uns geschleust: Polizei sprengt Bande in Frankreich"	Österreich	Schlepperfahrzeug	ja	Flüchtlinge
C. Reichel	16.05.23	50	"Ein Hilferuf aus Riga"	Sport	Eishockeyspieler	nein	Flüchtlinge
L. Zimmer	17.05.23	14	"Millionäre fordern Reichensteuer"	Österreich	Shalchi, Engelhorn	nein	Flüchtling
Rudolf Danninger	17.05.23	32	"Bruno am Sonntag"	Leserbriefe	Karikatur russische Medien	nein	Flüchtlinge
/	18.05.23	15	"1,1 Millionen Kinder leiden nach Zyklon"	Ausland	Verwüstung Zyklon	ja	Flüchtlingslager
Jasmin Gaderer	18.05.23	77	"Standing Ovations für Amal"	TV & Medien	Amal Clooney	nein	Flüchtling
Georg Wailand	20.05.23	2-3	"Wer stoppt die Wohlstandskiller?"	Wirtschaftsmagazin	Mahrer, Wailand	nein	Asylwerbern
Kathi Mötzl	20.05.23	15	"Margareten. 50,1% Ausländeranteil"	Wien	Margareten Gürtel	nein	Migrantenanteil
IM	21.05.23	4	"Europa droht neue Asylkrise"	Politik	Geflüchtete, Schlepper	ja	Flüchtlinge
Tobias Micke	21.05.23	40-41	"Es geht immer um den Menschen"	Reportage	Walsertal	nein	Flüchtlingskrise
Christian Stafflinger	22.05.23	21	"Der Provokateur"	Leserbriefe	Orban	nein	Flüchtlinge

Josef Blank	23.05.23	26	"Grenzkontrollen"	Leserbriefe	Grenzkontrolle	nein	Flüchtlinge, Flüchtlingsproblem
Sepp Schnöll	23.05.23	27	"Raus aus der sozialen Hängematte!"	Leserbriefe	Harald Mahrer	nein	Migranten, Asylwerbern
Patrick Huber	24.05.23	27	"Mit 15 Illegalen in Mauer gecrasht"	Gericht	Schlepperfahrzeug	ja	Flüchtling
KHR	24.05.23	38	"Flüchtlinge auf der Suche nach einem Unterschlupf"	Kultur	Gemälde Flüchtlinge	ja	Flüchtlinge, Migranten
Josef Höller	25.05.23	33	"Auch schon draufgekommen?"	Leserbriefe	Susanne Raab	nein	Migranten
Werner Hardt-Stremayr	25.05.23	33	"Soziale Hängematte"	Leserbriefe	Susanne Raab	nein	Migranten, Migrantinnen
Philipp Stewart	26.05.23	24-25	"Aktueller Integrations-Bericht: Womit Wien zu kämpfen hat"	Wien	Polizei, Geflüchtete	ja	Flüchtlinge
Conny Bischofberger	27.05.23	6-8	"Träumen Sie schon vom Kanzler, Herr Babler?"	Interview	Babler	nein	Flüchtlingspolitik
Kurt Seinitz	27.05.23	12-13	"Außenminister der Welt"	Politik	Außenminister	nein	Flüchtling
Kathi Mötzl	27.05.23	22	"Integrationsprobleme leugnen, ist Verhöhnung der Menschen"	Wien	Raab, Derfler	nein	Migranten, Migrantengruppen
Stefan Steinkogler	28.05.23	18	"Integration mit der Abrissbirne"	Österreich	Raab	nein	Migranten
Burghard Enzinger	28.05.23	42-43	"Wir haben inzwischen gelernt, mit dem Krieg zu leben"	Reportage	ukrainische Geflüchtete	ja	Flüchtlinge
Burghard Enzinger	28.05.23	43	"Mit drei Hunden in der Not-WG"	Reportage	ukrainische Geflüchtete	ja	Flüchtlinge
Ph. Stewart, L. Zimmer	30.05.23	12-13	"Erdoğan mit Wolfsgruß und Allahu Akbar gefeiert"	Wien	Menschenmenge Reumannplatz, türk. Flagge	nein	Migrantengruppen
Stefan Steinkogler	01.06.23	20	"Algerier-Clans im Visier: Brutal und aggressiv"	Wien	Drogen und Clownmaske	nein	Flüchtlingswelle
Doris Vettermann	02.06.23	8-9	"Grenzlos überfordert: Europa bleibt bei Migration ratlos"	Politik	Geflüchtete Boot; Abschiebung	ja	Flüchtlinge, Flüchtlingshelfer, Flüchtlingen, Migranten, Asylwerbern
/	02.06.23	14	"Ich will schreiben, was die Menschen bewegt"	Österreich	Lena Schilling	nein	Flüchtlingshaus
Kurt Seinitz	03.06.23	8-9	"Russen im Krieg gegen Putin"	Politik	Putin, Schoigu, Soldaten	nein	Migrant
Kathi Mötzl	03.06.23	24-25	"Sogwirkung für arbeitslose Migranten"	Wien	Grafik Sozialhilfebezieher; Raab	ja	Migrantengruppen, Migranten
Doris Vettermann	09.06.23	12-13	"Doch noch Durchbruch bei Asylreform: Schärfere Regeln"	Politik	Geflüchtete Boot, Europaflagge; Karner und Faeser	ja	Flüchtlingswellen, Flüchtlinge, Migranten, Asylwerber
Helmut Magnana	09.06.23	37	"Keine Festung Europa?"	Leserbriefe	Karner	nein	Flüchtlingsproblem, Flüchtlinge, Asylwerber
Doris Vettermann	10.06.23	6-7	"So (un-)wirksam ist der neue Asylplan der EU"	Politik	Kinder Asylager; angeschwemmtes Boot	ja	Flüchtlinge, Flüchtlingsaufnahme, Migranten, Migranteland, Asylwerber
/	10.06.23	8	"Kreml beschießt Flüchtlinge"	Politik	Dammflutung, Geflüchtete	ja	Flüchtlinge
Oliver Papacek	10.06.23	24-25	"Wolkenbruch kostete Wirt 115 Euro"	Wien	Ticketkontrolle	nein	Regen-Flüchtlingen
Clemens Zavorsky	11.06.23	6	"Am Ende nehmen Flüchtlinge nur noch gefährlichere Routen"	Politik	Geflüchtete hinter Zaun	ja	Flüchtlinge
Christian Stafflinger/ Friedrich Leisser	11.06.23	25	"Ein neuer Kompromiss" "Asyl, Asyl!"	Leserbriefe	EU-Innenkommissarin Johansson	nein	Flüchtling, Wirtschaftsflüchtlinge
Norbert Hüttel	11.06.23	25	"Hardliner Karner, menschenrechtswidrig"	Leserbriefe	EU-Innenkommissarin Johansson	nein	Migranten
Christoph Budin	12.06.23	10-11	"Messerverbot in Bussen und Bahn"	Österreich	Messer, Personen Schutzanzüge, Tatort	nein	Asylwerber

/	13.06.23	17	"Polizei stoppte Schlepper-Fahrzeug: 53 Flüchtlinge entdeckt, Lenker in Haft"	Österreich	Geflüchtete, Schlepperwagen	ja	Flüchtlinge, Migranten
Philipp Stewart	13.06.23	18-19	"Das Thema Integration sorgt bei Österreichern für Sorgenfalten"	Wien	Grafik Sorgen der Österreicher	nein	Flüchtlingen, Flüchtlingskrise, Migrantengruppen
Rudolf Danninger/ Josef Anglberger/ Martin Behrens	14.06.23	26-27	"Festung Europa?" "Asylantenproblem" "Unwirksamer EU-Asylplan"	Leserbriefe	Geflüchtete Boot	ja	Flüchtlinge, Wirtschaftsflüchtlinge, Flüchtlingskonvention, Migranten
/	15.06.23	12	"Tragödie"	Ausland	rotes Kreuz, Boot	ja	UNO-Flüchtlingshilfswerk, Migranten
Ida Metzger	17.06.23	4	"Weckruf für härtere Regeln"	Politik	Karner, Boot Geflüchtete	ja	Flüchtlinge, Flüchtlingsboot
E. Vogl	18.06.23	3	"Asyl: Säumige Bundesländer kosten 70 Millionen jährlich"	Politik	Geflüchtete am Weg	ja	Asylwerbern
Klaus Woltron	18.06.23	6-7	"Die Mogelpackung aus Luxemburg"	Krone Bunt	Geflüchtete Boot	ja	Flüchtling, Flüchtlingskonvention, Binnenflüchtlingen, Flüchtlingen, Migranten, Immigranten
Gregor Brandl	18.06.23	30-31	"Schrecken ohne Ende in den Sudan-Staaten"	Reportage	Sudan	nein	Flüchtlingscamps
/	20.06.23	28	"Kika/Leiner und Flüchtlingstragödie"	Österreich	Puls 24	nein	Flüchtlingstragödie, Flüchtlingsthema
ML	21.06.23	66-67	"Ich habe die Kämpferin in mir entdeckt"	TV & Medien	syrische Schwimmerin	nein	Flüchtlinge
Christoph Matzl	22.06.23	4	"Starke Allianz der Neutralen"	Politik	Malta, Tanner	nein	Flüchtlingsboote, Migranten
O. Papacek	23.06.23	21	"24 Migranten in LKW gepercht"	Österreich	Geflüchteter zwischen Flaschen; Tatzgern	ja	Migranten
Viktoria Graf	24.06.23	14-15	"Sofias Schulhürde nach Ukraine-Flucht"	Österreich	ukrainische Mutter mit Tochter	ja	Flüchtlinge
Christoph Budin	25.06.23	2-3	"Will keine Liebespaare überwachen, sondern Attentäter"	Politik	Karner, Boot Geflüchtete, Gitter	ja	Flüchtlingsströmen
Rainer Nowak	25.06.23	30	"Griechische Wahl"	Kolumne	Cartoon griechische Wahl	nein	Flüchtlingsbootsunglück
Peter Filzmaier	25.06.23	32-33	"Rot und Schwarz als Stärke der Blauen"	Analyse	Kickl	nein	Flüchtlinge
Martina Winkelhofer	25.06.23	40-41	"Wien war nie New York"	Krone Bunt	Wien 1910	nein	Flüchtlinge, Migranten, migrantisch, Migrantin
Christoph Budin	26.06.23	8-9	"Kinder des Zorns: Bis zu 200 Straftaten mit erst 13"	Österreich	Grafik Kriminalität	nein	Flüchtlinge
Josef Poyer	26.06.23	8-9	"Toxische Vorbilder: Die Eltern tragen eine hohe Verantwortung"	Österreich	Heinzlmaier; Raf Camora	nein	migrantischer, migrantischen, Migranten
T.P., C.Z.	27.06.23	5	"Allianz mit Italien stark und tragfähig"	Politik	Nehammer und Meloni	nein	Flüchtlinge
Christoph Gantner	27.06.23	18	"Jugendkriminalität wird zum Forschungsprojekt"	Oberösterreich	Polizei; Menschen am Boden sitzend	ja	Flüchtlinge, Asylwerber
Heinz Vielgrader	27.06.23	25	"Meloni & Nehammer"	Leserbriefe	Nehammer und Meloni	nein	Flüchtlinge, Asylwerbern
STS	28.06.23	10-11	"Importierter Nationalismus ist Gift für unsere Gesellschaft"	Österreich	Raab	nein	Migranten
/	29.06.23	7	"Ein Grund zu Lachen"	Politik	Merkel	nein	Flüchtlingskrise
/	30.06.23	9	"Italiens Senat schützt Salvini"	Politik	Salvini, Rackete	nein	Migranten
Doris Vettermann	30.06.23	10-11	"EU-Gipfel: Viele Baustellen, noch mehr Fragezeichen"	Politik	Geflüchtete hinter Zaun, Ukrainedemo	ja	Flüchtlinge, Flüchtlingen, Migranten

* Krone-Artikel mit Bildern aus dem Krone E-Paper-Archiv zu den Schlagworten: "Flüchtling-", "Migrant-" und "Asylwerber-" im Zeitraum von 01.01.2023 - 30.06.2023

Legende		Anzahl Artikel mit Bildern in Fluchtkontext	69			
Ersteindrucksanalyse		Anzahl Artikel sonstige Bilder	149			
Segmentanalyse			218			

10.2. Abstract (Deutsch)

Vorliegende Masterarbeit setzt sich mit den Darstellungstendenzen geflüchteter Personen in der Kronen Zeitung auseinander. Folglich stand die Frage im Vordergrund, wie Geflüchtete innerhalb der Artikel aus dem ersten Halbjahr 2023 sowohl visuell als auch sprachlich verhandelt und welche damit in Verbindung stehenden Implikationen über geflüchtete Personen vermittelt werden. Methodisch wurde im Zuge der Bildanalyse auf die visuelle Segmentanalyse nach Breckner (2012) zurückgegriffen sowie eine Textanalyse in Anlehnung an die Feinstrukturanalyse nach Froschauer und Lueger (2020) durchgeführt. Das in Beziehung Setzen der jeweiligen Ergebnisse konnte schlussendlich vier Darstellungsstrategien ausmachen, die sich alle innerhalb eines Spektrums der Nahbarkeit beziehungsweise der Distanzierung verorten lassen und unterschiedliche Haltungen Geflüchteten gegenüber einnehmen. Folglich konnte gezeigt werden, dass sich die Inszenierungsarten im analysierten Printmedium der Kronen Zeitung zwischen Solidaritätsbekundungen einerseits sowie dem Wunsch nach einer Abschottungspolitik andererseits bewegen.

10.3. Abstract (Englisch)

This master's thesis deals with the portrayal tendencies of refugees at the newspaper Kronen Zeitung. Consequently, the following question arose: How are refugees negotiated both visually and linguistically within the articles from the first half of 2023 and what are the kind of projected implications of refugees that are thereby conveyed. Methodologically, visual segment analysis according to Breckner (2012) was used in the course of image analysis, and a text analysis based on the fine-structure analysis according to Froschauer and Lueger (2020) was conducted. The juxtaposition of the respective results ultimately identified four representation strategies, all of which can be located within a spectrum of proximity or distancing and adopt different attitudes towards refugees. Consequently, it could be shown that the staging methods in the analyzed print medium of Kronen Zeitung range between expressions of solidarity on the one hand and the desire for isolationist policies on the other.